

UniReport

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

Zeitzeuge	Zeitreise	Zeitfälle	Zeitgeschichte	Preise und Stipendien	21
Dr. h.c. Arno Lustiger ist Überlebender mehrerer Konzentrationslager und widmet sein wissenschaftliches Werk der Dokumentation des jüdischen Widerstandes während der Nazizeit in Europa. Als Gastprofessor am Fritz Bauer Institut will er bei den Studierenden das »Feuer des Interesses« für ein lange verkanntes Thema wecken	Wirklichkeit und Fiktion zu vergleichen wird zur Herausforderung, wenn diese Wirklichkeit annähernd 2.000 Jahre zurück liegt. Prof. Christoff Neumeister stellt die wissenschaftlich gesicherte Wirklichkeit der Vernichtung von Pompeji im Jahre 79. n. Chr. der des gleichnamigen Romans von Robert Harris gegenüber	Nach zwölf Jahren wissenschaftlicher Arbeit vor dem Nichts? Ein Szenario, das seit Einführung des Hochschulrahmengesetzes vor zwei Jahren immer mehr Forscher treffen kann. Für Dr. Michael Seitz ist die Situation da – was wird, weiß er im Moment nicht	Im Irak zeigen sich nach dem offiziellen Kriegsende die hässlichen Seiten des Krieges. Nicht nur in Form von Terrorakten oder Folter, sondern auch durch »Zeitbomben« im Körper. Dr. Axel Gerdes vom Mineralogischen Institut kann mit bislang unerreicht präzisen Untersuchungsmethoden künstliche Uran-Isotope im Urin nachweisen	Personalia	23
2	9	12	13	Kalender	25

Auf dem Weg zur Science City

Richtfest Neubau Physik auf dem Campus Riedberg

»Es wird erkennbar ein schöner Bau.« Damit gab Finanzminister Karlheinz Weimar anlässlich des Richtfestes des Neubaus Physik auf dem Campus Riedberg seiner, aber auch der Zufriedenheit aller an diesem Projekt Beteiligten über ein gelungenes Bauwerk Ausdruck.

Nach knapp einjähriger Bauzeit konnte Anfang Mai Richtfest auf dem Riedberg gefeiert werden. In der Tat strahlt das architektonisch anspruchsvolle und klar gegliederte Gebäude, entworfen von den Architekturbüros Broghammer, Jana, Wohlleber und Harter + Kanzler aus Waldkirch Solidität und Leichtigkeit zugleich aus. Wittmunder Torfbrandklinker mit einer lebendigen

gesamt 600 Millionen Euro sollen auf dem Campus Westend und dem Campus Riedberg investiert werden. Beide Minister wie auch Präsident Prof. Rudolf Steinberg zeigten sich optimistisch, dass der Wissenschaftsrat, der Ende Mai tagt, eine positive Empfehlung zu dem Jahrhundertvorhaben abgibt, die wesentlich für die finanzielle Förderung durch den Bund ist.

Präsident Prof. Rudolf Steinberg hob die räumliche Dynamik auf dem Campus Riedberg hervor. In unmittelbarer Nachbarschaft des Neubaus Physik wurde kürzlich das Max-Planck-Institut für Biophysik in Betrieb genommen, sowie der erste Bauabschnitt des Frankfurter Innovationszentrums für Biotechnologie (FIZ) errichtet. Seit langem auf dem

vielfältigen regionalen und internationalen Netzwerken zu pflegen«, unterstrich Steinberg.

In seinem Dank hob Präsident Steinberg ausdrücklich den Leitenden Ministerialrat Wagner vom HMWK und den Baubeauftragten des Fachbereichs, Prof. Herbert Ströbele, hervor. Mit der Fertigstellung des Neubaus werden die bislang auf mehrere Standorte verteilten Institute erstmals in der Geschichte der Frankfurter Physik an einem Standort vereint. Darüber zeigte sich der Vertreter des Fachbereichs, Prof. Wolf Assmus, besonders erfreut und machte deutlich, dass die kurzen Wege künftig neue wissenschaftliche Impulse ermöglichen würden.

Alle Redner, darunter auch der Leiter der Hessischen Baumanagementniederlassung Frankfurt, Horst Nothnagel, dankten den beteiligten Unternehmen für Ihren Einsatz, der – nach Lage der Dinge – den termingerechten Einzug bis zum Frühjahr kommenden Jahres möglich macht.



Foto: Hofmann

»Nun weidet sich das Auge mit Behagen, an dem, was schön und fertig vor ihm steht.« Traditionell sprachen Zimmerleute den Richtspruch für den Neubau Physik und hoben dabei auch das Glas. »Das dritte Glas, ich trink es gern, jeder soll's hören nah und fern, zuletzt jedoch nicht zu vergessen auf die Universität und das Land Hessen. Mit seinen Scherben in dem Grund, geweiht sei dieses Haus zur Stund«

Besonders erfreulich: bislang ist niemand bei den Bauarbeiten zu Schaden gekommen. Nothnagel nannte einige beeindruckende Zahlen, die

im nebenstehenden Kasten dokumentiert sind. Der nächste wichtige Termin in der Geschichte des Gebäudes ist die offizielle Einweihung, die für das kommende Frühjahr terminiert ist. *rb*

Hier wird was bewegt

- Erd-, Landschaftsbauarbeiten: 95.000 cbm Aushub; 25.000 cbm Verfüllung
- Rohbauarbeiten: 25.000 cbm Beton, 3.500 t Betonstahl
- Mauerarbeiten: Verblendmauerarbeiten 7.500 m² Torfbrandklinker = 562.500 Stk. Torfbrandklinker
- Tischlerarbeiten, Holzfenster: 377 Holzschiebefenster; 377 Vorscheibenverglasung; 1.200 lfm Arbeitsplatten als Absturzsicherung, 250 m² Treppenhauseinfassung
- Estricharbeiten: 12.500 m² Anhydritestrich; 10.200 m² Industriefußboden
- Metallbauarbeiten: 1.670 m² Stahl-Glas-Fassade Nordfassade Hörsaal; 2.060 m² Glasfläche Magistrale; 680 m² Stahl-Glas-Fassade Experimentierhalle, Werkstätten, Anlieferung; 260 m² Oberlichter
- Elektroarbeiten: 230 km Elektrokabel u. -leitungen; 130 km Datenleitungen
- Landschaftsbauarbeiten: Grünfläche Campus: 70 Bäume, 300 Gehölze; 6.000 m² Rasen, 12.000 m² Blumenwiese; Innenhöfe 3.500 Stauden; 40.000 Milchsterne, Crocusse und Scillas; Dachbegrünung Experimentierhalle/Werkstätten: 11.500 Iris und Wildtulpen

gen Farb- und Oberflächenstruktur geben dem südlich dem Institutstrakt vorgelagerten Werkstatt- und Hörsaaltrakt eine warme Anmutung, während großzügige Fensterflächen einen weiten Blick über das Campusgelände des Niederurseler Hangs hinweg auf die Skyline Frankfurts ermöglichen. Der Finanzminister, der die Standortneuordnung der Universität zu seiner ganz persönlichen Sache gemacht hat, unterstrich, dass die Landesregierung bei der Zukunftssicherung die Kraft habe, Prioritäten zu setzen und dazu gehörten vor allem Investitionen in die Köpfe, also in Bildung. Weimar kündigte an, dass die Landesregierung beabsichtige, den Universitäten künftig noch mehr Autonomie zu geben, um Potenziale vor Ort besser nutzen zu können und Exzellenzen »herauszukitzeln«. Tags zuvor hatte Wissenschaftsminister Udo Corts anlässlich einer Begehung des Campus Westend noch einmal das Volumen des Vorhabens Standortneuordnung umrissen: ins-

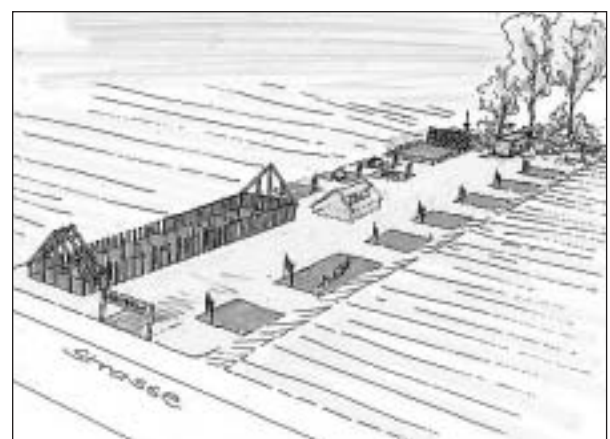
Riedberg angesiedelt sind die Chemischen Institute der Universität.

In Kürze werde ein EU-weiter Wettbewerb für den Entwurf des Neubaus Geowissenschaften ausgeschrieben, der in unmittelbarer Nachbarschaft der Physik errichtet werden und 2007 bezugsfertig sein wird. Neben dem Max-Planck-Institut für Biophysik soll bis 2009 das Max-Planck-Institut für Hirnforschung errichtet werden. Auch der Neubau für das Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) soll, so Steinberg, hier errichtet werden; zusammen mit der Frankfurt International Graduate School for Science (FIGSS) wird dieses Institut eine Klammer zwischen der Universität und einer Reihe außeruniversitärer Forschungseinrichtungen bilden: »Auf dem Campus Riedberg entsteht eine veritable »Science City«, die Ausdruck eines der Entwicklungsziele ist, das die Universität in ihrem Hochschulentwicklungsplan 2001 niedergelegt hat: »den Austausch in

Zurück in die Steinzeit

Seminar für Vor- und Frühgeschichte präsentiert auf dem Hessentag die Bandkeramiker

Hessen im Jahr 5.500 vor Christus. Die Vorfahren der Hessen betreiben als sesshafte Bauern Ackerbau. Das alltägliche Leben spielt sich im Umfeld von »Langhäusern« ab, in denen die ganze Dorfgemeinschaft zusammenlebt. Die Sicherung des Dorfs und die Beschaffung von Nahrungsmitteln stehen im Mittelpunkt des Lebens. Doch auch Mode und Bekleidung spielten damals schon eine wichtige Rolle im sozialen, gemeinschaftlichen Leben.



Eine Attraktion des diesjährigen Hessentags im Juni in Heppenheim: Die Rekonstruktion eines steinzeitlichen Langhauses lässt den Alltag der ersten sesshaften Hessen Wirklichkeit werden

Davon können sich vom 18. bis 27. Juni die Besucher des diesjährigen Hessentags in Heppenheim überzeugen, wenn sie sich dem Steinzeitfriseur anvertrauen. Und auch ansonsten können sie buchstäblich in das Leben unserer Altvorderen vor über 7.000 Jahren eintauchen – und das auf Basis fundierter wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Studierende des Seminars für Vor- und Frühgeschichte der Universität haben seit Monaten im Rahmen des von Prof. Jens Lüthning geleiteten Seminars »Steinzeitliche Bauern in Hessen« auf Basis des derzeitigen Forschungsstands zu einzelnen Themenkomplexen in Arbeitsgruppen daran

getüftelt, wie man das vielfältige theoretische Wissen über das Leben der Steinzeitbauern anhand bis zu 7.500 Jahre alter archäologischer Funde »experimentell« und begreifbar umsetzen kann. Die Resultate der Überlegungen sind nach über einjähriger Vorbereitungszeit auf dem Hessentag zu bewundern: Die Techniken der ersten sesshaften Hessen – nach der Verzierung ihrer charakteristischen Keramikerzeugnisse »Bandkeramiker« genannt – leben wieder auf, und es entstehen in den Händen der Studierenden Keramiktöpfe, Pfeil und Bogen, Getreidemahlsteine, Kleidung und Frisuren. Einfache Fragen ließen sich dabei nicht immer leicht beantworten:

Welche Kleidung trugen die Menschen damals? Welche Frisuren waren modern? Wie ernährten sie sich? Wie bauten sie ihre Häuser? Welche Waffen trugen sie?

Fortsetzung auf Seite 8

JOHANN WOLFGANG GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN
www.uni-frankfurt.de

Johann Wolfgang Goethe-Universität · Postfach 11 19 32
60054 Frankfurt am Main · Pressesendung · D30699D
Deutsche Post AG · Entgelt bezahlt



Jüdischer Widerstand im nationalsozialistischen Europa

Gastprofessur des Fritz Bauer Instituts für Dr. h.c. Arno Lustiger

Mit der Verleihung einer Gastprofessur des Fritz Bauer Instituts würdigen die Universität Frankfurt und das Fritz Bauer Institut die Lebensleistung von Dr. phil. h.c. Arno Lustiger.

Universitätspräsident Prof. Rudolf Steinberg und der Direktor des Fritz Bauer Instituts, Prof. Micha Brumlik, übergaben heute im Rahmen eines akademischen Akts und in Anwesenheit des Hessischen Ministers für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts, Dr. h.c. Arno Lustiger die Ernennungsurkunde. Arno Lustiger wird zunächst vom Sommersemester 2004 bis zum Sommersemester 2005 am Fritz Bauer Institut ein Seminar halten. Lustiger, der am 7. Mai seinen achtzigsten Geburtstag

gefeiert hat und der als Überlebender des Holocausts, nach Familiengründung, vielfältigen ehrenamtlichen Tätigkeiten und einem ausgefüllten Berufsleben einen eigenständigen Weg als Zeithistoriker beschritten hat, gilt als einer der besten Kenner des jüdischen Widerstands in Europa. Im vergangenen Jahr wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Universität Potsdam für seine Forschungen zum jüdischen Widerstand im nationalsozialistisch besetzten Europa verliehen.

»Mit Arno Lustiger« so der Leiter des Fritz Bauer Instituts, Micha Brumlik, »konnten wir einen Gelehrten gewinnen, der das einseitige



Foto: Hoffmann

Zeitzeuge und Dokumentarist des jüdischen Widerstandes: Dr. h.c. Arno Lustiger übernimmt eine Gastprofessur des Fritz Bauer Instituts. Präsident Prof. Steinberg, Wissenschaftsminister Udo Corts und Prof. Micha Brumlik, Direktor des Fritz Bauer Instituts (von links) würden sich freuen, wenn die Studierenden Feuer für dieses Thema fangen. An Arno Lustiger (2. von rechts) soll es nicht liegen...

wickeln. Im laufenden Sommersemester wird Arno Lustiger zwei Veranstaltungen anbieten: einen Vortrag am 9. Juni und ein Blockseminar am 2. und 3. Juli.

Lustigers Veröffentlichungen umfassen unter anderem Monographien zur jüdischen Beteiligung bei der Verteidigung der spanischen Republik, zum Widerstand der Juden in Ost- und West-Europa sowie zur stalinistischen Judenverfolgung. rb

Fritz Bauer Institut
Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust

Prof. Dr. h.c. Arno Lustiger: Biographische Daten

- 1924 in Bedzin, Polen, geboren.
- Unter nationalsozialistischer Herrschaft wirkte er im Untergrund und wurde 1943 nach Auschwitz deportiert. Er überlebte mehrere Konzentrationslager – außer dem Vernichtungslager Auschwitz-Blechhammer auch die Lager Groß-Rosen, Buchenwald und Langenstein – und Todesmärsche.
- Nach Kriegsende arbeitete er als Dolmetscher für die US-Armee und war Mitbegründer der jüdischen Gemeinde in Frankfurt am Main, wo er seit 1945 lebt und als Textilfabrikant ein erfolgreiches Unternehmen für Damenmoden aufbaute.
- Arno Lustiger spricht acht Sprachen und arbeitet und veröffentlicht in vielen Ländern der Welt.

Auszeichnungen (Auswahl):

- Heinz-Galinski-Preis (2001, gemeinsam mit Wolf Bierman)
- Ehrendoktorwürde der Universität Potsdam (2003).

Veröffentlichungen (Auswahl):

- Zum Kampf auf Leben und Tod
Das Buch vom Widerstand der Juden 1933-1945 (1994/1997/2002)
- Schalom Libertad! Juden im Spanischen Bürgerkrieg (1998/2001)
- Rotbuch: Stalin und die Juden (1998/2002)
- Wir werden nicht untergehen. Zur jüdischen Geschichte (2002)

Neues Flaggschiff

Executive Master of Business Administration (EMBA) mit Duke University startet im Frühjahr 2005

Nach intensiven Verhandlungen ist es gelungen, eine Kooperationsvereinbarung zwischen der neu gegründeten Goethe Business School der Universität Frankfurt und der Fuqua School of Business der Duke University zu schließen. Beide Institutionen wollen gemeinsam ab Mai 2005 einen Executive Master of Business Administration (EMBA) anbieten. Mit dem berufsbegleitenden, kostenpflichtigen Studiengang für kommende Führungskräfte setzt die Universität in ihrem Studienangebot einen herausragenden Akzent.

Der EMBA ist ein zweijähriger berufsbegleitender Studiengang, der sich an zukünftige Führungskräfte richtet. In einer Mischung aus Fernstudium und Präsenzphasen an der Universität Frankfurt wie an der Duke University müssen zunächst Pflichtkurse, etwa in den Bereichen General Management, Accounting, Managerial Economics, Managerial Effectiveness, Finance und Marketing, absolviert werden. Im zweiten Studienjahr können die Studierenden aus einer Reihe von Wahlpflichtkursen wählen. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf dem Bereich Finanzen – ein Bereich, bei dem die Expertise der Frankfurter Professoren und der »Finanzuniversität Frankfurt« besonders zum Tragen kommen. Prof. Mark Wahrenburg vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und Initiator der Goethe Business

School führte die Verhandlungen mit der Business School der Duke University. Er freut sich, einen so renommierten Partner gefunden zu haben.

Die amerikanische Duke University im US-Bundesstaat North Carolina zählt zu den führenden Universitäten der Welt und ist bei Rankings regelmäßig unter den Top-Ten zu finden. Die zu ihr gehörende Fuqua School of Business ist sogar die weltweit einzige Institution mit zwei MBA-Programmen unter den ersten Zehn in einem Ranking der Zeitschrift BusinessWeek. Mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung am 14. April 2004 steht dem gemeinsamen Duke Goethe Executive MBA nun nichts mehr im Wege. Die Studierenden des EMBA müssen sich um einen Studienplatz bewerben und sich einem strengen Auswahlverfahren stellen. Zu den Bewerbungsvoraussetzungen gehören neben einem sehr guten Studienabschluss auch drei Referenzschreiben sowie Nachweise über einen sehr guten GMAT und Toefl Test. Außerdem müssen die Bewerber mindestens drei Jahre Berufspraxis sowie erste Erfahrungen in der Personalführung und dem Projekt- oder Budgetmanagement mitbringen. Bewerbungsgespräche werden mit den Kandidaten geführt, die in die engere Wahl kommen. Die Studiengebühren für den zweijährigen Studiengang betragen 46.500 Euro. UR

Informationen zum EMBA: 069/798-33500

Bild von den jüdischen »Opfern« nachhaltig korrigiert und gezeigt hat, dass Jüdinnen und Juden der Verfolgung aktiv widerstanden haben. Das ist eine Bereicherung für Institut und Universität.«

Präsident Rudolf Steinberg würdigte Arno Lustiger als einen Mann, der die Vernichtungsmaschinerie der Nationalsozialisten überlebte und nach dem Zweiten Weltkrieg durch vielfältige Aktivitäten zum Wiederaufbau des deutschen Gemeinwesens und zur Versöhnung zwischen Juden und Deutschen Besonderes geleistet habe. Minister Corts sagte, Dr. Lustiger habe sich nicht nur um das deutsche Gemeinwesen verdient gemacht, sondern habe auch mit seinen Forschungen auf dem Gebiet des Jüdischen Widerstandes im nationalsozialistischen Europa wissenschaftliches Neuland erschlossen und somit

zur Wiederherstellung der verletzten Würde der Juden Europas mit beigetragen. »Als hessischer Wissenschaftsminister freue ich mich sehr, dass Sie am Fritz Bauer Institut eine Lehrveranstaltung zum Thema »Jüdischer Widerstand im nationalsozialistischen Europa« anbieten und dass auch die Studierenden der Universität Frankfurt von Ihrer hohen Kompetenz und Ihrer eindrucksvollen Zeiteigenschaft profitieren werden«, sagte Corts.

Arno Lustiger skizzierte kurz seinen künftigen Forschungs- und Lehrbereich. Durch die ihm übertragene Gastprofessur soll die bisherige Historiographie über den Holocaust in Bezug auf das Verhalten der jüdischen Opfer ergänzt und korrigiert werden. In diesem Kontext wird er das Panorama des jüdischen Widerstandes in den meisten deutschbesetzten Ländern Europas ent-

Mobiler Lernen und Lehren auf dem Campus

Europäisches Pilotprojekt »Mobile University« in Kooperation mit Cisco Systems, IBM, Intel und T-Mobile an den Start gegangen

Wichtige E-Mails von Kommilitonen oder Kollegen abrufen, im Internet recherchieren oder multimedial lernen und lehren – ganz ohne Kabel in Vorlesungssaal, Mensa, Bibliothek oder Café: Im Rahmen des gemeinsamen europäischen Pilotprojektes »Mobile University« der Universität Frankfurt und den Unternehmen Cisco Systems, IBM, Intel und T-Mobile soll mobiles Lernen und Lehren gefördert werden.

Zu vergünstigten Konditionen werden Studierenden und Mitarbeitern WLAN-fähige Notebooks angeboten, und das bestehende Funknetzwerk auf dem Campus wurde ausgebaut. Nicht nur Studierende und Mitarbeiter, auch Besucher der zahlreichen Kongresse und Veranstaltungen auf dem Frankfurter Campus Westend können diese WLAN-Infrastruktur seit Beginn des Sommersemesters nutzen. Präsident Prof. Rudolf Steinberg, Prof. Kai Rannenberg, Inhaber der Professur für Mobile Commerce und Mehrseitige Sicherheit, und Dr. Stefan Glückert, Leiter des Hochschulrechenzentrums, gaben gemeinsam mit Andreas Dohmen, Geschäftsführer Cisco Systems Deutschland und Vice President EMEA, Dr. Ulrich Groh, Leiter Geschäftsbereich Lehre und Forschung, IBM Deutschland, Hannes Schwaderer, Geschäftsleitung Intel GmbH, und Martin Witt, Executive Vice President WLAN T-Mobile International, vor über 200 Studierenden offiziell die »Mobile University«. Ulrich Groh überreichte ein WLAN-



Foto: Hoffmann

Völlig losgelöst: Die Zukunft des Lernens und Lehrens ist kabellos. Mit Unterstützung namhafter Unternehmen ging die »Mobile University« an den Start, der nicht zuletzt auch dank günstiger Laptopangebote auf großes Interesse stieß.

Notebook an die Universität, das an die anwesenden Studierenden verlost wurde; »Mit der »Mobile University« sollen Studierende die WLAN-Technologie verstärkt nutzen können, damit sie beizeiten erkennen, welche Möglichkeiten sich ihnen mit den neuen Technologien schon jetzt bieten und damit sie auf deren Einsatz im Berufsleben besser vorbereitet sind. Mittelfristig können wir so auch mehr Chancen von E-Learning wahrnehmen und die Weichen für innovative Lehr- und Lernkonzepte stellen. Gleichzeitig ermöglicht das Projekt, Feldtests und andere Untersuchungen zu Forschungszwecken durchzuführen, insbesondere in den Bereichen Internetökonomie, Wirtschaftsinformatik und Informatik«, so Prof. Kai

Rannenberg, Inhaber der Professur für Mobile Commerce und Mehrseitige Sicherheit und verantwortlich für den Forschungsaspekt des Projektes. »Dass die WLAN-Infrastruktur sowohl universitätsintern als auch öffentlich genutzt werden soll, macht das Projekt so herausfordernd – und wird sicher die Flexibilität unserer Infrastruktur auf dem Campus steigern. Außerdem macht die flexible Verfügbarkeit der WLAN-Infrastruktur für außeruniversitäre Gäste die Universität als Veranstaltungsort für Konferenzen, Kongresse und Tagungen noch attraktiver«, ergänzte Dr. Stefan Glückert, Leiter des Hochschulrechenzentrums der

Fortsetzung auf Seite 8



Vom Sturm und Drang zur Normalität

Die ersten Jahrzehnte der Frankfurter Theoretischen Physik
Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Hans Bethe am 30. Juni

90 Jahre Universität Frankfurt Teil III

In diesem Jahr besteht die Johann Wolfgang Goethe-Universität 90 Jahre. Das Jubiläum ist für den UniReport Anlass, in einer Reihe von Beiträgen die Geschichte der Hochschule Revue passieren zu lassen. In dieser Ausgabe wird die Reihe mit einem Beitrag über die Frankfurter Physik fortgesetzt. Der Autor, Wolfgang Trageser, ist Mitarbeiter im Universitätsarchiv und gibt ein Buch zur Frankfurter Physik heraus.

Mit ihrem ersten Lehrstuhlinhaber für Theoretische Physik, Max von Laue, gewann die junge Frankfurter Universität einen Wissenschaftler, der zu den wichtigsten Relativitätstheoretikern gehörte und der enge persönliche und wissenschaftliche Kontakte zu führenden Physikern wie Albert Einstein und Max Planck pflegte. Von Laue war außerordentlicher Professor an der Universität Zürich, als er vom Preußischen Kultusministerium das Angebot erhielt, an der neu gegründeten Universität Frankfurt am Main die ordentliche Professur für Theoretische Physik zu übernehmen. Finanzierungsprobleme wurden rasch beseitigt, so dass von Laue am 17. September 1914 die Nachricht erhielt, dass Kaiser Wilhelm II. ihn zum ordentlichen Professor in der Naturwissenschaftlichen Fakultät ernannt habe.

Das Frankfurter Universitätskuratorium hatte eine vorzügliche Wahl getroffen, denn schon gut ein Jahr nach der Berufung von Laue schrieb der Physiker dem Kuratorium: »Ich gestatte mir die Mitteilung, dass die Schwedische Akademie der Wissenschaften mir heute den Nobelpreis für Physik für 1914 verliehen hat.« Schon zwei Tage später erschien in der »Frankfurter Zeitung« ein großer Artikel seines Kollegen Carl Déguisne mit der Überschrift: »Der Frankfurter Nobelpreisträger«. In diesem Artikel wurde die Entdeckung der Röntgenstrahlinterferenz als Leistung von Laue und seiner Mitarbeiter Walther Friedrich und Rudolf Knipping einem größeren Publikum vorgestellt. Der Nobelpreis weckte das Interesse anderer Universitäten an von Laue. Am 24. Juli 1916 unterrichtete von Laue das Kuratorium, dass das Österreichische Kultusministerium ihm einen Lehrstuhl an der Universität Wien angeboten habe. Den Ruf nach Wien schlug von Laue aus,



machte in einem Brief an den Frankfurter Oberbürgermeister Adickes aber keinen Hehl daraus, dass er gerne zu seinem Lehrer Max Planck nach Berlin wechseln würde. In Berlin hatte von Laue 1903 bei Planck über das Thema: »Untersuchungen über die Theorie der Interferenzerscheinungen an planparallelen Platten« promoviert. Ab 1905 war von Laue Plancks Assistent gewesen. In diese Zeit fällt auch seine Bekanntschaft mit Albert Einstein,



Abbildungen: Universitätsarchiv
Alte Bindung: Der Physiknobelpreisträger von 1967, Hans Bethe, studierte in den Jahren 1924 bis 1926 an der Universität Frankfurt. Die Universität würdigt das wissenschaftliche Werk des mittlerweile 98-jährigen Bethe mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde

den er unmittelbar nach der Veröffentlichung seiner berühmten Arbeit »Zur Elektrodynamik bewegter Körper« 1905 in der Schweiz besucht und mit ihm einige Fragen der Relativitätstheorie erörtert hatte.

nicht, er war ihm eher eine Qual. Es gelang ihm aber in Frankfurt, den Unterricht in theoretischer Physik aufzubauen und einen entsprechenden Vorlesungszyklus zu organisieren. Hier hatte er Vorbilder in seinen Lehrern Max Planck und Arnold Sommerfeld. Gesprächspartner über seine Arbeitsgebiete, die Kristallphysik und die Relativitätstheorie, fand er in Frankfurt kaum.

Von Laue war es auch, der in der Rektoratszeit des Physiologen Albrecht Bethe (1872–1954), den Anstoß gab, Max Planck, dem Schöpfer der Quantentheorie, zu dessen 60.

Doch Born sorgte für dringend benötigte Zusatzeinnahmen: Das Interesse der Öffentlichkeit an der Relativitätstheorie war enorm und so hielt Born im Sommerhalbjahr 1920 jeweils dienstags von 17 bis 18 Uhr gegen Eintrittsgeld eine öffentliche Vorlesung zum Thema: »Relativitätstheorie in elementarer Darstellung«. Borns Frankfurter Vorlesungen über Relativitätstheorie erschienen im gleichen Jahr bei Springer in Berlin als Buch: »Die Relativitätstheorie Einsteins und ihre physikalischen Grundlagen.« Obwohl die Zeit wirtschaftlich und

Max von Laue schrieb als Privatdozent das erste Lehrbuch über Relativitätstheorie, das 1911 unter dem Titel »Das Relativitätsprinzip« erschien. Er strebte danach, an den aktuellen Entwicklungen der Physik teilzuhaben und das war damals in Berlin am besten möglich. Hier entwickelte sich die neue Quantentheorie, und Einstein hatte gerade seine Allgemeine Relativitätstheorie der Preußischen Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Laues Wunsch, nach Berlin zu gehen, nahm 1918 konkrete Formen an. Am 20. Mai 1918 teilte er dem Kuratorium mit: »Um meinen alten und sehnlichen Wunsch, nach Berlin zu kommen, der Erfüllung näher zu bringen, habe ich heute an Excellenz Naumann im Kultusministerium die Bitte geschrieben, mit Prof. Dr. M. Born in Berlin die Stellung tauschen zu dürfen. Ich würde damit persönlicher Ordinarius an der Universität Berlin. Die Zustimmung von Professor Born und der an der

Besetzung der theoretischen Physik fachlich interessierten Mitglieder der Frankfurter naturwissenschaftlichen Fakultät habe ich zuvor eingeholt.«

Am 9. Juli 1918 stimmte das Preußische Kultusministerium von Laues Plänen zu. Das Kuratorium der Frankfurter Universität billigte am 16. Dezember 1918 den Tausch der Lehrstühle. Max von Laue ging nach Berlin und Max Born kam nach Frankfurt am Main. Max von Laue wirkte an der Frankfurter Universität vom 1. Oktober 1914 bis zum 31. März 1919. Seine Frankfurter Zeit war sicher im Rahmen seiner gesamten wissenschaftlichen Entwicklung nicht von herausragender Bedeutung. Trotzdem wissen wir, dass sowohl er als auch seine Frau gern in Frankfurt waren. Von Laue liebte den Unterricht



Sie prägten die Frankfurter Physik der frühen Jahre: Erwin Madelung, Max Born und Max von Laue (von links)

Geburtstag am 23. April 1918 die Ehrendoktorwürde der Frankfurter Universität zu verleihen.

Max Born lehrte ab Sommersemester 1919 als ordentlicher Professor für Theoretische Physik in Frankfurt am Main. Born ist uns heute hauptsächlich durch seine wegweisenden Beiträge zur Quantenmechanik bekannt. Er war aber auch ein begeisterter Relativitätstheoretiker und glühender Bewunderer Albert Einsteins. Mit Born hatte die Frankfurter Universität einen weiteren Relativitätstheoretiker der ersten Stunde gewonnen. Borns Wirken in Frankfurt am Main fällt mit der Notzeit nach dem Ersten Weltkrieg zusammen. Den wissenschaftlichen Einrichtungen fehlte es an den nötigen Mitteln, was insbesondere darauf zurückzuführen war, dass das Stiftungsvermögen durch die Inflation erheblich an Wert verloren hatte. Auch in Borns Institut, in dem Otto Stern und Walther Gerlach ihren Versuch zum Nachweis der Richtungsquantelung unternahmen, machte sich die schwierige wirtschaftliche Lage bemerkbar.

politisch in Deutschland äußerst schwierig war, schadete dies der Kreativität anscheinend nicht, im Gegenteil, Not macht erfindend! Born verfügte im Institut für Theoretische Physik über eine kleine Werkstatt und den tüchtigen Mechanikermeister Adolf Schmidt, der auch Otto Stern bei der Umsetzung seiner Ideen half. Angeregt von Stern begann Max Born, unterstützt von seiner Assistentin Elisabeth Bor-

Effekt«) beratend teilnahm, beginnt mit ihm, quasi nach einer stürmischen Anfangsphase der Frankfurter Theoretischen Physik, ein Abschnitt der Konsolidierung und der Beständigkeit im Lehrbetrieb der Theoretischen Physik. Madelung hatte an der Philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen in Angewandter Physik 1905 promoviert über das Thema: »Über Magnetisierung durch schnellverlaufende Ströme und die Wirkungsweise des Rutherford-Marconischen Magnetdetektors«. Sein Interesse galt also zunächst nicht der Theoretischen Physik, sondern der Experimentalphysik. Erst durch seine Untersuchungen zum atomaren Aufbau der Kristalle erfolgte eine Hinwendung zur Theorie. Im Sommer 1918 wurde er Professor. Nach Aufenthalt in Kiel, wo er Ordinarius für Theoretische Physik wurde, und Münster, nahm er den Ruf nach Frankfurt am Main an.

In Frankfurt arbeitete er hauptsächlich

Nobel, Nobel, Nobel

Mittwoch, den 30. Juni, 15 Uhr
Festakt anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Hans Bethe und die Ehrenmitgliedenschaft des Physikalischen Vereins an Prof. Hans Bethe (Physik-Nobelpreis 1967), Prof. Gerd Binnig (Physik-Nobelpreis 1986) und Prof. Horst Störmer (Physik-Nobelpreis 1998).

Aula, Altes Hauptgebäude, Campus Bockenheimer, Mertonstraße 17-21, 60325 Frankfurt



»Ein schwerer Schlag«

Rückgang der Studierendenzahlen bescheren Studentenwerk und AStA sinkende Einnahmen / Nicht alle Zahler sind Bummelanten

Viel ist gegen das Studienguthabengesetz gestritten worden. Protestiert wurde nicht nur dagegen, dass die Studiengebühren direkt in den Landeshaushalt fließen und nicht den Universitäten selbst zugute kommen, sondern vielfach auch gegen die sozialen Auswirkungen des Gesetzes für die betroffenen Studierenden.

Nicht immer sei da ein ausgewogenes Bild gezeichnet worden, sagt Vizepräsident Prof. Jürgen Bereiter-Hahn. Weder müsse es sich bei den Studierenden, die nun zur Kasse gebeten werden, um Bummelanten handeln, noch seien ausschließlich engagierte Studierende betroffen, die aufgrund ihrer sozial benachteiligten Situation nun zum Abbruch ihres Studiums gezwungen würden. Schließlich seien zahlreiche Ausnahmeregelungen im Studienguthabengesetz festgeschrieben worden.

Finanzielle Folgen hat das Studienguthabengesetz aber nicht nur für Studierende, sondern auch für Universität, Studentenwerk und AStA. Im ersten Semester nach der Verabschiedung des Gesetzes haben sich rund 8.000 Studierende weniger an der Universität Frankfurt eingeschrieben als im vergangenen Wintersemester. Im Vergleich zum Sommersemester vor einem Jahr sind es rund 5.000 weniger. Der Rückgang der Studierendenzahlen ist insofern für die Universität von Bedeutung, als sich die Mittelzuweisung des Landes Hessen zum Teil an der Anzahl der Studierenden bemisst. Da dabei aber nur die Studierenden in der Regelstudienzeit berücksichtigt werden, wirkt sich der Verlust von Langzeitstudierenden nicht auf die Mittelzuweisung aus. Anders sieht es bei den Zweitstudierenden aus,

deren Zahl um mehr als 2000 zurückgegangen ist. »Da der Hochschulpakt die Studierendenzahlen aber weniger gewichtet als ursprünglich vereinbart, verliert die Uni durch den Rückgang keine Mittel«, sagt Vizepräsident Prof. Jürgen Bereiter-Hahn.

Frei von finanziellen Sorgen ist er dennoch nicht. Der Hessische Finanzminister erwartet 30 Millionen Euro Einnahmen durch das Studienguthabengesetz. Was aber sei, wenn diese Erwartung nicht erfüllt werde? Bereiter-Hahn fürchtet, dass dann neue Sparvorgaben auf die Universitäten zukommen könnten, zusätzlich zu den bereits beschlossenen Einsparungen.

Auch das Studentenwerk ist vom Rückgang der Studierendenzahlen finanziell betroffen. Pro Semester zahlt jeder Studierende mit dem Semesterbeitrag 45 Euro ans Studentenwerk. Die Beiträge summieren sich auf rund ein Drittel der Gesamteinnahmen des Wohnheim- und Mensabetreibers. »Neben Einnahmen und Finanzierungen sind die studentischen Beiträge ein ganz wesentlicher Aspekt unserer Finanzierung«, sagt der Geschäftsführer des Studentenwerks Frankfurt, Christian Francke-Weltmann. Sollte sich der Rückgang der Studierendenzahlen um 8000 erhöhen und sich die Studierendenzahl dauerhaft auf einem entsprechend niedrigeren Niveau einpendeln, sei das für das Studentenwerk Frankfurt »ein schwerer Schlag«, so Francke-Weltmann. Ein Verlust von 8000 Studierenden bedeute Mindereinnahmen von 720.000 Euro im Jahr – ein Betrag, der in etwa der Höhe der jährlichen Rücklagen für Neubau und Sanierung von Wohnheimen und Verpflegungseinrichtungen entspreche. Die Möglichkeit, Rücklagen zu bil-

den, würde damit zum Erliegen kommen. »Für uns ist das schon katastrophal«, sagt der Studentenwerkschef. Geplante Projekte, wie etwa die Einrichtung einer Verpflegungseinrichtung an der Sportuni in Ginnheim und der Bau eines Wohnheims auf dem FH-Campus müssten erst einmal auf Eis gelegt werden, wenn die Befürchtungen sich erhärteten.

Möglichkeiten, in diesem Umfang Einsparungen vorzunehmen, sieht Francke-Weltmann nicht. »Einsparungen nehmen wir schon seit Jahren vor. Irgendwo ist das Ende der Fahnenstange erreicht.« Schwierig seien weitere Einsparungen schon deshalb, weil etwa eine Mensa nur mit einer bestimmten Mindestausstattung an Personal betrieben werden könne, um den Betrieb überhaupt aufrechterhalten zu können.

Da auch nicht auf höhere Zuschüsse seitens des Landes Hessen zu hoffen sei, könnten die Mindereinnahmen nur durch höhere Beiträge der Studierenden oder durch eine Erhöhung der Einnahmen, etwa höhere Mieten in den Wohnheimen und höhere Essenspreise, ausgeglichen werden. Ein Ausweg, der viele Studierende hart trafe, die ja ohnehin schon die Gebeutelten seien, wie Francke-Weltmann feststellt.

Der Rückgang der Studierendenzahlen reiße auch dem AStA ein Loch in den Haushalt. Jeder Studierende weniger bedeute ein Minus von 10 Euro für die Studentenschaft. »Da müssen im Laufe des Jahres einige Dinge verkürzt werden«, sagt der neue AStA-Vorsitzende Costantino Gianfrancesco. Zunächst sei das Budget für die Bezahlung der Bands bei der AStA-Party gekürzt worden. Auch beim Café KOZ seien Einsparungen geplant. *Barbara Kausch*

Politische Aktivitäten verstärken

Neuer AStA im Amt

Am 23. April 2004 trat ein neuer AStA sein Amt an. Eine Koalition der Hochschulgruppen Giraffen, Attac/independent students, Jusos, Demokratische Linke Liste und Linke Liste wählte den AStA-Vorstand der Johann Wolfgang Goethe-Universität neu.

Der neue Vorstand, bestehend aus Costantino Gianfrancesco (Attac/independent students), Rhoane Trenkle (LiLi) und Christoph Dankert (Jusos), nahm mit sofortiger Wirkung die Arbeit auf. Oberstes Ziel der Arbeit des neuen AStA ist es, nach dem Uni-Streik den Kampf um bessere Studienbedingungen, gegen Sozialabbau und

das Studienguthabengesetz der hessischen Landesregierung beteiligen, betroffene Studierende beraten und sich an der Finanzierung und Durchführung von Klagen gegen dieses Gesetz aktiv beteiligen. Kritisch wird auch der so genannte Bologna-Prozess, bzw. seine nationale Umsetzung mit der fortschreitenden Modularisierung von Studiengängen und die damit verbundene Einführung von Bachelor/Master-Studiengängen begleitet. Der AStA-Vorstand befürchtet eine mit der Stufung der Abschlüsse einhergehende Unterordnung von Studieninhalten unter den Aspekt der wirtschaftlichen Verwertbarkeit. Eine solche Hierarchisierung des Studiums wird der AStA energisch kritisieren.



Gegen Studiengebühren: Der neugewählte AStA-Vorstand Rhoane Trenkle, Christoph Dankert und Costantino Gianfrancesco will die Studierenden wieder intensiver politisch sensibilisieren

für eine kostenlose, freie und hochwertige Bildung für alle fortzuführen. Da die Hochschule als potentielle Instanz gesellschaftlicher Emanzipation zunehmend einer reinen Logik wirtschaftlicher Verwertung unterworfen wird und Bildung darüber immer mehr als Ware für zahlende Kunden definiert wird, geht mit dem Eintreten gegen jede Form von Studiengebühren und sozialen Ausschluss auch der Kampf für eine starke, politische Studierendenvertretung und eine Demokratisierung der Universität einher. Daher wird der neue AStA sich weiter an den Protesten gegen

Trotz der im Vergleich zum vorhergehenden AStA wieder stark von politischen Aktivitäten geprägten Arbeit sollen die Serviceleistungen wie BAföG-, Rechts- und Sozialberatung erhalten bleiben. Weiterhin werden bereits laufende Projekte der schwarz-grünen Vorgänger geprüft und gegebenenfalls fortgeführt. Ein weiteres Anliegen des neuen AStA ist die stärkere Vernetzung der Fachschaftsarbeit sowie eine stärkere Präsenz in den Fachbereichen und an den verschiedenen Standorten der Uni.

Rhoane Trenkle

Fortsetzung von Seite 3 · Vom Sturm und Drang zur Normalität



Alles relativ: Werner Heisenberg und Otto Hahn nehmen Max von Laue, den Autoren des ersten Lehrbuchs über die Relativitätstheorie, in die Mitte.

tan-Project«). Mit seinem Namen ist auch der »Bethe-Weizsäcker-Zyklus« verbunden. Bethe erhielt 1967 den Nobelpreis für Physik. Hans Bethe ist der Sohn des Frankfurter Professors für Physiologie und ehemaligen Universitätsrektors Albrecht Bethe. Er machte am Goethe-Gymnasium in Frankfurt am Main sein Abitur und begann 1924 sein Studium der Physik an der Frankfurter Universität. Er blieb bis 1926 in Frankfurt, ging im gleichen Jahr zu Sommerfeld nach München und promovierte bei ihm im Jahre 1928. Dann kam er zurück nach Frankfurt zu Erwin Madelung und übernahm in der Zeit vom 1.11.1928 bis 1.11.1929 die Assistentenstelle von Lanczos, der in dieser Zeit Assistent von Albert Einstein in Berlin wurde. Die politischen Verhältnisse führten dazu, dass Bethe nach 1933 Deutschland verlassen musste.

Nach dem Kriege hielt Bethe 1951, 1954 und 1956 Vorträge am Institut für Theoretische Physik in Frankfurt am Main, was Friedrich Hund (1896-1997), der zum Wintersemester 1951/52 als Nachfolger Madelungs den Lehrstuhl für Theoretische Physik übernommen hatte, im Gästebuch des Institutes sorgfältig notierte. Er nahm damit die alten Verbindungen wieder auf, die nach 1933 aberlitten waren. In diesem Jahr feiert die Johann Wolfgang Goethe-Universität ihren ehemaligen Physikstudenten mit der Ehrenpromotion. *Wolfgang Trageser*

lich über die Entwicklung geeigneter mathematischer Methoden für die Physik sowie über Atomphysik und Quantentheorie. Sein Interesse an mathematischen Methoden hatte zur Folge, dass er 1922 ein Buch mit dem Titel »Die mathematischen Hilfsmittel des Physikers« veröffentlichte, das in der Reihe »Grundlehren der mathematischen Wissenschaften« als 4. Band erschien. Es war als Kompendium der mathematischen Methoden gedacht und sollte alles enthalten, was der Theoretische Physiker an mathematischen Grundlagen und Methoden benötigte. Das Buch erfuhr mehrere Auflagen und nahm bei jeder Auflage an Umfang zu. In die Ausarbeitung der jeweiligen Neuauflage gingen nicht nur mathematische Verfahren ein, die Madelung entwickelt hatte, sondern auch Ideen und Vorstellungen der Assistenten Cornelius Lanczos, Walther Kofink, Siegfried Flüge und Bernhard Mrowka.

Bald nachdem Madelung die Leitung des Institutes übernommen hatte, wurde ein viersemestriger Kurs über Theoretische Physik im Lehrplan eingeführt, der Vorlesungen über allgemeine Mechanik, Mechanik der Kontinua, Elektrodynamik und Optik umfasste und durch Spezialvorlesungen ergänzt wurde. Die Übungen zu diesen Lehrveranstaltungen wurden durch die jeweiligen Assistenten gestaltet. Als Assistenten waren am Institut junge Physiker vertreten, von denen sich noch mancher in der Physik einen Namen machen sollte. Es sind neben Lanczos, Kofink, Flüge und Mrowka hier noch zu nennen: Giovanni Brentano, Adolf Karl Bartels, R. Götz, Walter Elsasser, Friedrich Renner und Hans Bethe. Besonders Hans Bethe (geb. 1906) sollte noch berühmt werden: Er erhielt während des Zweiten Weltkrieges die Leitung des amerikanischen Atombombenprojektes (»Manhat-

Licht, das glücklich macht

LightNight auf dem Campus Westend



Die »LightNight 2004«, exklusive Party für internationale Gäste aus aller Welt, fand im Rahmen der Luminaire während der in zweijährigem Turnus stattfindenden Messe »Light & Building« am 19. April auf dem Campus Westend statt. Erstmals wurde sie von der International Association of Lighting Designers IALD und der European Lighting Designers' Association ELDA+ gemeinsam veranstaltet. Neben Vorträgen des Münchner Designers Ingo Maurer und des Lichtkünstlers Rudi Stern aus New York faszinierte die Lichtinszenierung »Burning Beauty« von Ingo Maurer am Brunnen vor dem Casino mehr als 600 Gäste. Im Rahmen der Luminaire fanden vom 18. bis 22. April täglich zwei kostenlose Abendführungen des von CampusService beauftragten Design-Guides Gerhard Trautmann statt, die thematisch nicht nur der Geschichte des Hauses, sondern vor allem auch dem Lampendesign gewidmet waren. Die stark frequentierten Führungen wurden vom Publikum außerordentlich positiv angenommen. **UR Informationen: www.lightprojects.de**



Fortsetzung von Seite 1 · Zurück in die Steinzeit

Doch nun können die Besucher ganz in die Steinzeit abtauchen. Auf einem über 2.500 m² großen Stand entsteht der Rohbau eines 28 m langen, jungsteinzeitlichen Hauses, in den an mehr als 20 interaktiven Stationen das Leben und Wirtschaften der ersten Bauern Hessens unter den verschiedensten Aspekten dargestellt wird.

Dazu zählt beispielsweise eine ›Brotstraße‹, die den Weg des Getreideanbaus von der Rodungsfläche im Urwald, über ein Feld mit Emmerweizen, bis zur Ernte, der Speicherung im Erdsilo, der Entspelzung im Holzmörser, Reinigung des Kornes, dem Mahlen auf steinernen Schiebemöhlen und dem Backen – ein unterirdischer und ein ebenerdiger Ofen werden präsentiert – bis zum Verzehr an der Herdstelle zeigt. Dabei können die Besucher selbst beim Bau eines Lehmofens mitmachen oder sich als ›Steinzeitbäcker‹ versu-

chen – und dürfen (müssen?) dann die selbst gebackenen Erzeugnisse auch verzehren.

Handwerklich begabte Gäste können sich an der Herstellung von Pfeilen ausprobieren – und sich damit beweisen, ob sie im Zweifel auch außerhalb des ›Großstadtschulgels‹ überlebensfähig wären – oder Schmuck basteln. Außerdem wird es besondere Aktionen geben, etwa das Fahren in einem Einbaum oder das Nachstellen einer jungsteinzeitlichen Bestattung. Fachleute werden ihr experimentell angeeignetes Wissen wie Feuerstein schlagen und Graskörbe flechten demonstrieren. Eine besondere Attraktion hat die Arbeitsgruppe ›Kleidung und Frisuren‹ vorbereitet: Anhand von steinzeitlichen Menschenfigürchen, die relativ häufig auf Ausgrabungen gefunden werden, wird erstmals ein Bekleidungsversuch sowie eine Haartracht rekonstruiert. 12 Studie-



Der Zivilisation sei Dank: In der Steinzeit gab's noch keine motorgetriebenen Bohrer. Gründungsvorbereitungen für den Aufbau des rekonstruierten Langhauses der ersten Hessischen Bauern auf dem diesjährigen Hessentag.

die spektakulären Funde der Ausgrabung eines römischen ›Burgos‹ in der Nähe von Trebur. Dabei waren im vergangenen Sommer aufsehenerregende Skelettfunde gemacht worden.

Die Universität Frankfurt dokumentiert mit diesem Engagement nicht nur ihre

Verbundenheit mit der Region, sondern leistet mit ihren Forschungen unersetzliche Beiträge zur (Früh)Geschichte der Region und des Landes Hessen und damit zur Identität eines der bedeutendsten Kulturräume Deutschlands. *rb*

INFORMATIONEN:
www.heppenheim.de/hessentag

Die Bandkeramiker: Die ersten Steinzeitbauern in Hessen

Das bandkeramische Holzhaus – Alles unter einem Dach.

- Haus und Möbel

Leben in der Steinzeit

- Die Töpferei – Keramik für den Alltag und als Kunst
- Die Musik – Unmöglich zu rekonstruieren?
- Schützen mit Pfeil und Bogen
- Einbäume für Verkehr und Fischfang
- Die Toten werden begraben
- Die Kunst des Ausgrabens

Kleidung, Schmuck und Haartracht der Bandkeramiker

- Die Kleidung: Ritual- und Festkleidung
- Hüte für Männer
- Kostbare Frisuren für Frauen
- Schmuck für Männer und Frauen
- Taschen und Beutel

Die Brotstraße – Vom Wald zum Feld zum Brot

- Urwald wird mit Steinäxten gerodet
- Die Bodenbearbeitung mit Hacke, Pflug und Spaten
- Die Aussaat des Getreides im März
- Die Ernte und Speicherung des Getreides
- Das Dreschen der Ähren und das Entspelzen der Körner im Holzmörser
- Die Getreidereinigung durch Sieben, Worfeln und Sichten
- Das Getreidemahlen auf der steinernen Schiebemühle
- Das Brotbacken im Haus- und Grubenofen
- Das Kochen, Dünsten, Braten und Grillen: Nahrung und Ernährung

»Die Kombination von wissenschaftlicher Ausstellung, experimenteller Archäologie und Einbeziehung des Publikums ist einmalig«

Prof. Jens Lüning zum Hessentagsauftritt der Frankfurter Archäologen

Wie kamen Sie auf die Idee, die Steinzeit in dieser Form aufleben zu lassen?

Ein Studierender von uns, Christoph Breitwieser, wohnt in Heppenheim und vermisste dort und am vorhergehenden Hessentag in Bad Arolsen ›die Archäologie‹. Er und ich kamen dann im Gespräch auf die Idee einer ›Trachtengruppe‹ beim Umzug. Davon war die Stadt Heppenheim so angetan, dass sie uns das 2000 m² große Ausstellungsgelände kostenlos zur Verfügung stellte und uns jede Unterstützung zusagte. Beispielswei-

se hat sie uns aus ihrem Stadtwald das Holz für das Haus gestiftet.

Ist es üblich, dass ›Theorie und Praxis‹ für Archäologiestudierende in dieser Form miteinander verknüpft werden?

Im Prinzip ja, denn immer wieder beteiligen sich Institute an Ausstellungen. Die Frankfurter Kombination von wissenschaftlicher Ausstellung, experimenteller Archäologie und Einbeziehung des Publikums (›experimentelles Lernen‹) ist aber einmalig in Deutschland.

Gab es ein vergleichbares Projekt bereits in Hessen/Deutschland?

Nein, weder in Hessen, noch in Deutschland.

Wie viel Arbeit steckt in dem Projekt (Mannstunden)?

Schwer zu berechnen: 20 Personen mit in 11 Monaten rasch wachsendem Engagement im Institut und vor allem in ihrer ›Freizeit‹. Jedenfalls zwei Semester lang wöchentlich ein zweistündiges Seminar aller Teilnehmer (in den Semesterferien 14tägig) und eine zweistündige Besprechung einer fünfköpfigen Kerngruppe.

Wer unterstützt Sie in welcher Form – mit Material oder finanziell?

Die Gesamtkosten betragen rund 12.000 Euro. Die bestreiten wir mit 4.000 Euro aus meiner Drittmittelprämie, 2.500 Euro hat die Archäologische Gesellschaft Hessen zur Verfügung gestellt; 3.600 Euro stammen aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst und die fehlende Differenz haben wir mit viel Zeitaufwand bei Sponsoren eingeworben, denen wir ganz herzlich für ihr Engagement danken.

Erfreulicherweise haben wir auch eine Reihe von Sachhilfen bekommen. So bauen uns die Männer des Technischen Hilfswerks Heppenheim (THW) mit ihren Geräten und ihrer Erfahrung das Holzhaus; wir lenken und assistieren nur – das ist natürlich eine enorme Erleichterung, und man kann mit Fug und Recht sagen, ohne diese Hilfe wäre das Haus nicht zustande gekommen! Eine Druckerei schenkt uns den Druck von 10.000 Falbblättern – das sind nur zwei Beispiele.

Was passiert mit dem Steinzeithaus nach dem Hessentag. Wird es möglicherweise an anderer Stelle wieder aufgebaut. Das Freilichtmuseum ›Hessenpark‹ böte sich doch dafür an.

Das ist noch unklar, aber die Frage wird schon von vielen gestellt. Aus wissenschaftlicher Sicht handelt es sich ja eher um einen ›Theaterbau‹; so wurde Fichtenholz statt der authentischen Eiche verwendet! Für den Hessenpark müsste man die Rekonstruktion viel korrekter anlegen.

Aus Drei mach Eins!

Institut für archäologische Wissenschaften gegründet

Im Wintersemester 2003/2004 haben sich die archäologischen Fächer der Universität, die bislang in drei verschiedenen Betriebseinheiten organisiert und den beiden Fachbereichen 8 – Philosophie und Geschichtswissenschaften – und 9 – Sprach- und Kulturwissenschaften – zugeordnet waren, zu einem gemeinsamen Institut zusammengeschlossen. Am 23. April trat das kommissarische Direktorium zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen.

Außenstehenden wird dieser Schritt kaum erklärungsbedürftig vorkommen, eher schon der vorangegangene Zustand der Trennung, denn der Archäologe ist im allgemeinen Bewusstsein durch den Gebrauch von Hacke und Spaten hinreichend definiert und die Existenz einer Vielzahl von unterschiedlichen archäologischen Disziplinen kaum bekannt. Die ergibt sich jedoch aus sehr verschiedenartigen Tätigkeitsfeldern der einzelnen ›Archäologien‹. Wer etwa in der Westsahara jungsteinzeitliche Siedlungs- und Wirtschaftsformen untersucht, versteht sich weder von seiner universitären Ausbildung noch von seiner beruflichen Tätigkeit her darauf, Karikaturen auf klassisch griechischen Gefäßdekorationen zu interpretieren. Umgekehrt gilt natürlich das Gleiche. So sind denn an den drei Abteilungen des

neu gegründeten Instituts mit seinen insgesamt sechs Professuren und dem entsprechenden Mitarbeiterstab derzeit sieben verschiedene Studiengänge angesiedelt.

Das bisherige Archäologische Institut bringt die Fächer Archäologie und Kulturgeschichte des Vorderen Orients, Prof. Jan-Waalke Meyer, und Klassische Archäologie, Prof. Wulf Raack, mit, die sich mit Kunst und materieller Kultur des griechisch-römischen Mittelmeerraumes

und den Hochkulturen des Nahen Ostens beschäftigen. Ausgrabungen in der klassisch-hellenistischen Stadt Priene in der Westtürkei zählen ebenso zu den Aktivitäten wie die Ausgrabungen der nordsyrischen Siedlungshügel Tell Chuera und Kharab Sayyar sowie ein Survey in deren Nachbarschaft. Beiden Fächern der Abteilung sind bemerkenswerte Lehr- und Studiensammlungen zugeordnet, von denen die Abgussammlung griechischer und



Versteckte Schönheit: Der Skulpturensaal im siebten Obergeschoss des IG Hochhauses ist nur einer der manchmal ein wenig verborgenen Schätze, die die Archäologen an der Universität zu bieten haben

römischer Plastik im sogenannten Skulpturensaal des IG Hochhauses einen sehr gut geeigneten und beeindruckenden Präsentationsort erhalten hat.

Aus dem früheren Seminar für griechische und römische Geschichte stößt dessen ehemalige Abteilung II mit den Studiengängen ›Archäologie und Geschichte der römischen Provinzen‹ und ›Hilfswissenschaften der Altertumskunde‹, Prof. Hans-Markus von Kaenel, hinzu. Dieser

Schwerpunkt, der Münzkunde, Inschriftenkunde und Papyruskunde umfasst und mit speziellen Dokumentationsbeständen ausgestattet ist, stellt ein zentrales Element des Archäologiestandortes Frankfurt dar. An der Abteilung sind eine ganze Reihe verschiedener Forschungsstellen und Projekte angesiedelt, so etwa das von der Akademie der Wissen-

Fortsetzung auf Seite 6

Die Fragen stellte Ralf Breyer



Es kommt ja doch ans Licht – Wenn fränkische Patrone sich konservativ bestatten lassen

Restaurierung spektakulärer Funde gefährdet

Im vergangenen Sommer führte das Institut für Archäologische Wissenschaften, Abteilung »Archäologie und Geschichte der römischen Provinzen«, im südhessischen Trebur-Astheim mit Studierenden der Universität unter der Leitung von Prof. Hans-Markus von Kaenel und Dr. Alexander Heising eine sehr erfolgreiche Lehrgrabung durch. Überreste einer spätantiken Kleinfestung und mehrere Gräber eines zeitlich anschließenden, alemannisch-fränkischen Friedhofs wurden freigelegt; der UniReport 6/2003 berichtete.

Ein Grabungshöhepunkt war zweifellos die Untersuchung eines südöstlich der römischen Festung liegenden Grabhügels samt Zentralbestattung. Von dem Grabhügel zeugte nur noch der kreisförmige Umfassungsgraben mit einem Innendurchmesser von 15 Metern, der bereits vor der Grabung mit Hilfe von geophysikalischen Untersuchungen – Geomagnetik, Messung von Störungen des Erdmagnetfeldes – geortet worden war. Ungefähr in der Mitte des Kreisgrabens lag die zugehörige Bestattung: Auf der Sohle des noch über 2 m tief erhaltenen Grabschachts waren die Reste einer 1,6 x 2,3 x 0,7 m großen



Holzammer zu erkennen. Obwohl kein organisches Material mehr erhalten war, konnte die Konstruktion der Kammer anhand von dunklen Erdverfärbungen gut nachvollzogen werden. Sie war aus schmalen Brettern gezimmert, deren Enden auf den Längsseiten etwas überstanden. Auf dem geschlossenen Deckel der

Kammer lagen ein Lederband mit silbernen Endbeschlägen und eine große Lanze. Die Kammer selbst barg das Skelett eines etwa 1,85 m großen, älteren Mannes. An der linken Körperseite trug er ein schmales Hiebschwert und ein schweres, zweischneidiges Schwert (lat. spatha) mit silberbeschlagener Scheide; zur Rechten lag der Schild, von dem nur der zuckerhutförmige Schildbuckel erhalten war. Der Tote trug an beiden Füßen eiserne Sporen, die ihn als Reiter ausweisen. Neben seinem Kopf lag ein Kamm mit aufwendig verziertem Futteral aus Knochen.

Die Waffen datieren die Bestattung in die Jahre um 700 nach Christus. In jenen Jahren wurde die bisher vorherrschende Beigabensitte allmählich aufgegeben und es setzte sich die beigabefreie Bestattung auf dem Kirchhof immer mehr durch. Vor diesem Hintergrund wirkt die aufwändige Bestattung mit Grabhügel und voller Waffenausrüstung bewusst konservativ. Hier hat sich ein selbstbewusster fränkischer Patron auf eigenem Boden mit allen Insignien seiner gesellschaftlichen Position als einer der letzten noch unabhängigen Grundherren bestatten lassen. Auch die

Wahl des Bestattungsortes in unmittelbarer Nähe der damals sicher noch imposanten römischen Ruine kann wohl als ein Ausdruck seines hohen Rangs und seiner Herkunft verstanden werden. Ungestörte Gräber aus dieser Zeit sind in Hessen äußerst selten. In Verbindung mit der beson-



deren gesellschaftlichen Stellung des Toten ist das 2003 aufgedeckte Grab also ein hochrangiges archäologisches Denkmal, das viele neue Erkenntnisse für die Zeit um 700 n.Chr. verspricht. Doch bevor das Grab wissenschaftlich ausgewertet werden kann, müssen die Grabbeigaben restauriert und konserviert werden. Im Fundzustand sind viele Einzelheiten, gerade der Metallgegenstände, nicht zu erkennen. So ist

Wie man gelebt hat, so liegt man im Grunde: Mit allen Insignien der gesellschaftlichen Position als unabhängiger Grundherr – Schwert, Schild und Sporen

es gut möglich, dass sich hinter einem unscheinbaren Rostklumpen im Beckenbereich eine reich mit Silber verzierte Gürtelschnalle verbirgt. Besonders Funde aus Eisen – in diesem Fall die Schwerter oder der Schildbuckel – sind nach der Ausgrabung einem stetigen Zerfall ausgesetzt, der nur durch fachgerechte Konservierung aufgehalten werden kann. Erste Gegenstände aus dem Grab, wie etwa die Lanzenspitze, konnten dank der Förderung durch die Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen e.V. (KAL) bereits erfolgreich restauriert werden. Andere Gegenstände sind dagegen noch nicht restauriert, weil dafür das Geld fehlt, nachdem die Hessische Landesregierung den Etat der KAL bis fast auf Null gekürzt hat. Besonders schmerzlich ist

dies im Hinblick auf die Restaurierung der Eisenschwerter, die schon im Fundzustand zeigen, dass sie mit wertvollen Materialien wie Silber verziert wurden und von höchster kunsthandwerklicher Qualität sind. Unterstützung zur Finanzierung der Restaurierung dieser wichtigen Zeugnisse menschlichen Wirkens in Hessen sind willkommen – auch kleine Spenden auf das Konto der Freunde und Förderer der Universität helfen: Deutsche Bank Frankfurt, Konto 700 08 05, BLZ 500 700 10.

Alexander Heising

Hintergrund: Nach der Grabung ist vor der Publikation

Was die faszinierten Besucher archäologischer Ausgrabungen meist nicht wissen: Nach der Geländearbeit folgt die Phase der Aufarbeitung, die immer länger dauert wie die Ausgrabung selbst. Die vielen Fotos, Zeichnungen und vor Ort angefertigten Textbeschreibungen müssen geordnet, überprüft und »ablagefähig« gemacht werden. Ein detaillierter Grabungsbericht ist anzufertigen und publikationsfähige Karten und Abbildungen sind per EDV zu erstellen. Die Funde sind zu waschen, zu sortieren und gegebenenfalls zu restaurieren. Besonders Funde aus Metall müssen vor ihrer wissenschaftlichen Auswertung aufwendig restauriert und konserviert werden, sonst sind sie einem schleichenden Verfall preisgegeben.

Abgesehen von Restaurierung und Konservierung werden viele dieser Arbeiten von Studierenden geleistet. Im Fall der Grabung Astheim war die Aufarbeitung der Grabung in die Lehrveranstaltungen des Instituts eingebunden. So wurden Übungen zum Zeichnen der Funde und zur korrekten Anlage eines wissenschaftlichen Fundkatalogs samt Auswertung angeboten. Durch diesen konsequenten Praxisbezug erleben die Studierenden das archäologische Alltagsgeschäft hautnah, von der Planung einer Grabung bis zur abschließenden Publikation.

Fortsetzung von Seite 5 · Aus Drei mach Eins!

schaften und Literatur in Mainz betriebene Langzeitprojekt »Fundmünzen der Antike«, oder eine Forschungsstelle, an der die Technologie des griechisch-römischen Metallhandwerks untersucht wird. Ausgrabungen und andere Feldforschungsvorhaben in der Region gelten der Zivilsiedlung nahe einem römischen Kastell bei Groß-Gerau oder einer keltisch-römischen Siedlung an der Mosel. Im heutigen Portugal werden Grabungen und Untersuchungen zur »ländlichen Besiedlung im Süden der römischen Provinz Lusitania« durchgeführt.

Die Abteilung Vor- und Frühgeschichte, hervorgegangen aus dem gleichnamigen Seminar, hat drei Professuren und ebenso viele mit diesen verbundene Forschungsschwerpunkte.

- Der Schwerpunkt Neolithikum und Archäobotanik Europas, bislang Prof. Jens Lüning, Nachfolge derzeit vakant, hat die Jungsteinzeit zum Gegenstand und ist beispielsweise am SFB »Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel« beteiligt.

- Mit der Archäologie des Frühmittelalters, Prof. Joachim Henning, sind unter anderem ein umfangreiches Grabungs- und Forschungsunternehmen in Pliska (Bulgarien) und



der Betrieb eines dendrochronologischen Labors verbunden.

- Der Schwerpunkt Archäologie und Archäobotanik Afrikas, Prof. Peter Breunig, ist mit einer ganzen Reihe von Projekten in die DFG-Forschergemeinschaft »Ökologischer Wandel und kulturelle Umbrüche in West- und Zentralafrika« eingebunden und Bestandteil des an unserer Universität neu gegründeten Zentrums für Interdisziplinäre Afrikaforschung

(ZIAF). Zu den an der Abteilung angesiedelten Forschungsvorhaben gehört auch als Langzeitprojekt der Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur zu erheblichen Teilen das Corpuswerk »Prähistorische Bronzezeit (PBF)«, eines der unverzichtbaren Forschungsinstrumente für das Fach.

Im neuen Institut sind also verschiedene Disziplinen zusammengefasst, deren Eigenständigkeit sich auf-

Auf dem Feld der Entdeckungen: Archäologie ist zunächst einmal harte, geduldige und sorgfältige Arbeit im Gelände wie hier bei der Ausgrabung einer jungsteinzeitlichen Grabenanlage bei Schweinfurt

grund ihrer fachlichen Individualitäten nicht aufheben lässt. Dem soll die Benennung als »Institut für archäologische Wissenschaften« Rechnung tragen.

Gleichwohl gibt es zwischen den beteiligten Fächern zahlreiche methodische wie organisatorische Berührungspunkte, die groß genug sind, um die nun vollzogene Einrichtung eines gemeinsamen Instituts sinnvoll erscheinen zu lassen. So haben sämtliche Abteilungen jeweils einen Schwerpunkt in der Siedlungsarchäologie, der durch entsprechende Forschungsvorhaben dokumentiert wird. Fragestellungen und Vorgehensweisen sind ähnlich, besonders im Hinblick auf die für die archäologische Feldforschung zunehmend wichtigere Verknüpfung mit naturwissenschaftlichen Methoden. Hier besteht eine sehr enge Zusammenarbeit mit dem Graduiertenkolleg »Archäologische Analytik«, das

seit 1997 die Zusammenarbeit zwischen naturwissenschaftlichen und archäologischen Disziplinen weiterentwickelt und an nahezu jedem der hier aufgezählten Forschungsvorhaben beteiligt ist, von der Tonuntersuchung über die Pollenanalyse bis zu geophysikalischen Erkundungsmethoden. Aus der Arbeit im Graduiertenkolleg ist der gemeinsame Magisternebenfachstudiengang »Archäologische Analytik« hervorgegangen. Im Rahmen des neuen Instituts wird es, auch im Zusammenhang mit der Entwicklung neuer Studiengänge, leichter sein, die Lehre der verschiedenen Fächer aufeinander abzustimmen. Gleiches gilt für die Außenwirkung der archäologischen Disziplinen an der Universität Frankfurt, die durch die Institutsgründung als fachlicher Verbund deutlicher wahrnehmbar werden als bisher.

Über die Fachbereichszugehörigkeit der neuen Betriebseinheit Institut haben der Senat und das Präsidium noch abzuschließend zu befinden. Unterdessen haben sich sowohl die Professoren des Instituts – als eigene Kommission – als auch das Direktorium für eine Zugehörigkeit zum Fachbereich 09 Sprach- und Kulturwissenschaften ausgesprochen.

Wulf Raack



Viel Neues aus Afrika

Vorträge zu aktuellen Projekten der Frankfurter Afrikaforschung

Seit Jahresbeginn besteht an der Universität Frankfurt das Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung (ZIAF), ein Zusammenschluss von Wissenschaftlern aus dreizehn verschiedenen Disziplinen der Universität und des Forschungsinstituts Senckenberg. Mit einer Vortragsreihe zur interdisziplinären Afrikaforschung gibt das Zentrum einen spannenden Überblick über die einzigartige Bandbreite der Frankfurter Afrikaforschung.

Wissenschaft und Entwicklungszusammenarbeit ist Thema des Abends am 27. Mai. Der bekannte Paläoanthropologe Prof. Friedemann Schrenk und die Vor-Ort-Projekt Koordinatorin Stephanie Müller berichten von vielfältigen Aktivitäten in Karonga, Malawi, und dem Schulprojekt »Hominiden machen Schule«, in dem der Unterkiefer eines Malawi-Hominiden eine wichtige Rolle spielt. Mit Mitteln der EU und der GTZ konnte an einer der paläobiologisch reichsten Fundstellen Afrikas ein Kultur- und Museumszentrum gebaut sowie Lehr- und Lernpfade für Schulklassen in der Umgebung eingerichtet werden. Das Wissen um die eigene Herkunft soll auch zur Identitätsförderung der jungen Demokratie Malawis beitragen.



Sand sieben in der Sahara: Wahrlich keine Beschäftigungstherapie, sondern Voraussetzung für wissenschaftliche Erkenntnis. Durch Sieben lassen sich auch kleinste Objekte menschlicher Besiedelungstätigkeit wie Perlen oder Knochenreste finden



Den Vorfahren auf der Spur: Der Einsatz magnetische Prospektion erlaubt die Lokalisierung vielversprechender Grabungsplätze, hier südlich des Chadseebeckens in Nordost-Nigeria

Im zweiten Teil beschäftigen sich Prof. Rainer Voßen und Dr. Rose Marie Beck mit Kommunikationsprozessen und -problemen zwischen Entwicklungsprojekten und der örtlichen Bevölkerung.

Das sprachwissenschaftlich und sprachsoziologisch ausgerichtete Projekt wird von der Volkswagen Stiftung als Pilotprojekt der »Schlüsselthe-

men der Geisteswissenschaften« gefördert und arbeitet – einzigartig – in Elfenbeinküste, Namibia und Indonesien. Dr. Beck berichtet von einem Forschungsaufenthalt in Namibia, wo sie Kommunikationsprozesse in einer durch Fusion entstandenen Landwirtschaftsgenossenschaft untersucht.

Am 17. Juni spricht Prof. Frank Schulze-Engler zum Thema: »Von Territorialkulturen zu transkulturellen Lebenswelten: Zur Mikropolitik der Moderne in der englischsprachigen Literatur Afrikas.« Sie ist weniger ein Produkt von National- oder Regionalkulturen, sondern von Beginn an transkulturell geprägt: viele afrikanische Autor(inn)en lebten längere Zeit außerhalb Afrikas, internationale Verlagshäuser wie Heinemann mit seiner berühmten »African Writers Series« machten die afrikanische

Literatur Lesern in aller Welt zugänglich. Der Vortrag skizziert die Herausbildung spezifisch afrikanischer Formen von Modernität oder »afrikanischer Modernitäten«. Jenseits der »großen« politischen Themen wird eine Art »Mikropolitik der Moderne« sichtbar, in der andere Themen verhandelt werden: Konflikte in Familien, zwischen den Generationen oder zwischen Frauen und Männern. Im Vortrag werden eine Reihe literarischer Einzelbeispiele vor allem aus dem Bereich der anglophonen Frauenliteratur präsentiert und in Bezug zu den transkulturellen Lebenswelten gesetzt, die zeitgenössische Kulturen und Literaturen überall in Afrika mitprägen. »Biodiversität: Lebensgrundlage für die ländliche Bevölkerung Westafrikas« ist Thema des Vortrags am 8. Juli. Das interdisziplinäre Team des

Projekts BIOTA um Prof. Rüdiger Wittig und Prof. Georg Zizka wird von der Projektkoordinatorin Dr. Karen Hahn-Hadjali vorgestellt. Die Frankfurter Gruppe ist ein Teil eines interkontinental arbeitenden Projektverbundes, der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert wird. BIOTA erforscht nicht nur mit botanischen, geographischen und ethnologischen Methoden die Veränderung der Biodiversität in ausgewählten Regionen Westafrikas; zentrales Anliegen ist die Förderung der afrikanischen Partner in Burkina Faso und Benin, die gleichberechtigt in die Forschungen einbezogen sind; derzeit halten sich fünf Nachwuchswissenschaftler (innen) aus Westafrika in Frankfurt auf.

Dass Forschung auch konkrete und greifbare Ergebnisse hervorbringt, zeigt Julia Krohmer am Beispiel des Botanischen Garten von Papatia, der mit ihrer Hilfe und dank dem Engagement der lokalen Bevölkerung im Norden von Benin eingerichtet wurde. Aus dem Grundgedanken, ein floristisch besonders reiches Gebiet für kommende Generationen zu erhalten, entwickelte sich ein kommunales Dorfentwicklungsprojekt, das unterdessen aus eigener Kraft und ohne große finanzielle Unterstützung von außen besteht.

Vorträge: jeweils donnerstags, 18 Uhr; Raum 1.811 (1. Stock) Casino, Campus Westend, Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt; im Wintersemester wird die Reihe fortgesetzt. UR

Informationen:
Dr. Stefan Schmid, Leiter des ZIAF;
Tel.: 069 / 79832097 und www.afrikaforschung.de oder www.ziaf.de

Management und Angewandte Mikroökonomik

Neuer Schwerpunkt am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Im Sommersemester 2004 wurde am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der neue Schwerpunkt Management und angewandte Mikroökonomik gegründet. Dieser neue Schwerpunkt verknüpft betriebs- und volkswirtschaftliche Lehr- und Forschungsinhalte. Damit wird die traditionell institutionalisierte Trennlinie zwischen Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, die in der Lehre und auch in der Forschung zunehmend weniger zeitgemäß erscheint, zumindest in diesem Bereich aufgehoben.

Lehr- und Forschungsinhalt dieses neuen Schwerpunkts, der ein bisher einmaliges Konzept an deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichen darstellt und der sein Vorbild an den führenden amerikanischen Universitäten (z.B. Stanford, Harvard) findet, ist die Analyse von Fragen des Managements, der Personalführung, der Unternehmensorganisation sowie der Einbindung der Unternehmen in Marktstrukturen und Wettbewerb.

Der Schwerpunkt kann als Fach im Diplomstudium sowohl von volks- als auch von betriebswirtschaftlichen Studenten gewählt werden. Ziel der Ausbildung soll neben der Vermittlung fachlicher Inhalte in den oben genannten Bereichen, die Vermittlung strategischer und analytischer Methoden und Konzepte sein. Damit rückt der Schwerpunkt die in der Praxis und auf dem Arbeitsmarkt verstärkt nachgefragte



Grenzgänger: Die Professoren Bernd Fitzenberger, Uwe Walz, Hugo Kossbiel, Helmut Laux und Matthias Blonski (von links) tragen den neuen transdisziplinären Schwerpunkt, der traditionell Trennendes zwischen Betriebs- und Volkswirtschaft abbauen will

Schnittstellenkompetenz (Stichwort: Managementkompetenz) in den Mittelpunkt seiner Lehre. Dadurch entsteht gleichzeitig eine neue Alternative und eine hervorragende Ergänzung zu den übrigen Schwerpunktfächern am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften.

Auf Basis der engen Verknüpfung von betriebs- und volkswirtschaftlichen Inhalten sowie der gezielten Bündelung von Lehrveranstaltungen soll den Studierenden einerseits ein umfassendes Wissen auf dem Gebiet des Managements sowie der Mikroökonomie, andererseits ein fundiertes Verständnis der Strukturen und Funktionen von Unternehmen und Märkten vermittelt werden. Insbesondere soll das Studium des neuen Schwerpunktes dazu befähigen, Unternehmen und Märkte betreffende Probleme und Fragestellungen zu strukturieren, zu analy-

isieren, und schließlich Lösungen auszuarbeiten, so dass es außer für Positionen in der Unternehmensleitung vor allem für Aufgaben in der Unternehmensberatung qualifizieren soll. Die im Schwerpunkt angebotene Lehre befasst sich beispielsweise mit Koordinations- und Informationsproblemen sowie Entscheidungsprozessen in Organisationen, dem Management von Humanressourcen und dem Arbeitsmarkt, der internen Allokation von Ressourcen und Leistungen, der Entlohnung und den Anreizen in Unternehmen, dem (strategischen) Verhalten von Unternehmen im Wettbewerb sowie mit zentralen Funktionsmechanismen von Märkten.

Am Schwerpunkt beteiligt sind die Professoren Blonski (Mikroökonomik), Fitzenberger (Arbeitsmarktökonomik), Kossbiel (Personalwirtschaft), H. Laux (Organisation und Management) sowie Walz (Industrieökonomik), deren Veranstaltungen im Spezialisierungsstudium ab dem Sommersemester 2004 in dem

neuen Schwerpunktstudium angerechnet werden können. Im Rahmen einer Verlängerung seiner Dienstzeit hält Prof. H. Laux im Sommersemester 2004 und im Wintersemester 2004/05 Veranstaltungen ab, welche ausschließlich auf den neuen Schwerpunkt angerechnet werden können. Mit der Berufung eines Nachfolgers wird für das Sommersemester 2005 gerechnet. Weitere Informationen finden sich auf den Webpages der beteiligten Professoren:

Prof. M. Blonski: Professur für VWL, insb. Mikroökonomie www.wiwi.uni-frankfurt.de/Professoren/blonski/start.htm
Prof. M. Fitzenberger: Professur für Volkswirtschaftslehre, insb. Labor Economics www.wiwi.uni-frankfurt.de/Professoren/fitzenberger
Prof. H. Kossbiel: Professur für Personalwirtschaft www.wiwi.uni-frankfurt.de/Professoren/kossbiel
Prof. H. Laux: Professur für Organisation und Management <http://much-magic.wiwi.uni-frankfurt.de/Professoren/laux>
Prof. U. Walz: Professur für VWL, insb. Industrieökonomie www.wiwi.uni-frankfurt.de/Professoren/walz

Fragen werden gerne von allen Mitarbeitern des Schwerpunkts beantwortet. Allgemeine Fragen zur Struktur und Lehrplanung beantwortet der derzeitige Sprecher des Schwerpunkts, Prof. Uwe Walz, gerne.

Meike Ohlrogge



Total Global

Fünf Tage als Diplomat – UNO Alltag live

Emsiges Treiben in den Hallen des edlen Hilton Hotels in New York. Vor den Aufzügen drängend sich auffallend viele junge Menschen – unüberhörbares Sprachengewirr durchdringt die Gänge. Was ist hier los? Des Rätsels Lösung hat vier Buchstaben: NMUN. Abkürzung für »National Model United Nations«. Bei der weltgrößten UN-Simulation üben sich mehr als 3000 Studierende aus 23 Ländern als Diplomaten. Dann verwandelt sich die Nobelherberge in Midtown Manhattan in das UN-Hauptquartier, das nur wenige Straßen entfernt liegt.

Frankfurter zum zweiten Mal am Start. In den prall gefüllten Konferenzräumen des Hotels darf in den nächsten Tagen an Resolutionen gebastelt, debattiert und diskutiert werden. Mit dabei zum zweiten Mal: die Frankfurter Delegation. Gleich drei Staaten vertreten die 23 Studierenden: Kap Verde, Tuvalu und Dominica. Ihr erklärtes Ziel ist es, das diplomatische Aus- und Verhandeln im »learning by doing«-Verfahren zu erlernen. Besonderer Ansporn dabei: die erarbeiteten Resolutionen werden von den »echten« UNO-Delegierten gelesen.

In den größeren Komitees merken die Weltpolitiker in spe allerdings gleich am ersten Konferenztag: hier wird es schwer werden, sich Gehör zu verschaffen. »Das ist schon sehr anders als bei vergleichbaren Simulationen in Deutschland und vor allen Dingen sehr anstrengend. Denn der Lärmpegel ist gewaltig«, so Fabian El-Cheikh von der Frankfurter Delegation.

Das laute Treiben hat seinen ganz eigenen Charme: Es gebärdet und formuliert es aus allen Ecken, teils im American Slang, teils in radebrechendem Englisch mit französischem, deutschem oder anderem Akzent. Das ist es eben- das total internationale Zusammenspiel.

Zu Besuch am »Arbeitsplatz«

Tuul Enkhbat, Vertreterin der Uni Frankfurt, sitzt für die Kapverden im dritten Ausschuss der Generalversammlung. Sie ist angeregt in ein »dienstliches« Gespräch vertieft. »Es ist schon etwas ganz besonderes, Weltpolitik einmal »hautnah« zu erleben, und so viele unterschiedliche Nationalitäten zu treffen«, so Tuul. Auf einem kleinen Stapel neben sich liegen nicht nur ihre eigenen, sondern auch zahlreiche Visitenkarten anderer Staaten. Das passende Equipment gehört eben auch ins



Kleine Länder mal ganz groß: Die Frankfurter Teilnehmer vertraten Kap Verde, Tuvalu und Dominica mit viel Engagement. Im Plenarsaal der UNO wird manchen Teilnehmern klar, dass Weltpolitik zu machen so richtig Arbeit bedeutet

Gepäck eines ordentlichen Diplomaten. Ihr Sitznachbar Adam von der Amerikanischen Universität in Kairo, der hier Ecuador vertritt, ist bereits am »Netzwerken« und knüpft Kontakte zu Brasilien, in der Reihe dahinter basteln bereits zwei Delegierte, die Österreich vertreten an ihrer ersten Rede. Die beiden heißen Britney und Marc und kommen eigentlich von der Hilo Universität aus Hawaii. In den so genannten »Caucuses«, Besprechungen der Delegierten, darf dann mehr oder weniger heiß diskutiert werden. Menschenrechte und Terrorismusbekämpfung als erstes »topic«, dass passt so manchen Staaten nicht, da echauffiert sich dann der ein oder andere. Be-

sonders wenn es um Entwicklungshilfe geht, darf es spannend werden. Wird es den »Kleinen« gelingen, ihr Recht einzufordern. Was machen wohl die USA gerade?

Geographiekennnisse sind von Nöten

Beim »Role Call«, der Überprüfung der Anwesenheit zu Beginn jeder Sitzung wird sich manch einer gewundert haben; wo liegen »St. Kitts und Nevis« und in welchem Teil des Globus befinden sich die Marshall Islands? Wer seine Hausaufgaben gemacht hat weiß, welche Nachbarländer kooperieren und wen man so gar nicht riechen kann.

Manche blicken ihrem Gegenüber verblüfft ins Gesicht »Wir haben Eu-

re Bildungseinrichtungen subventioniert?« Ein Glück, dass es noch die zwei- bis dreiminütigen Reden gibt, in denen man die Position »seines« Staates vortragen kann.

Doch woher weiß man denn genau was der Staat in der UNO einfordert? Intensive Vorbereitung ist gefordert. Ein Jahr lang haben die Studenten die Arbeit der UNO und die Position ihres Staates trainiert. Freies Sprechen, Verhandeln und UN gerechtes Schreiben standen auf dem Lehrplan. »Wir haben in der Vorbereitung für das Projekt so genannte Position Papers ausgearbeitet, in denen wir die Positionen unseres Landes zum jeweiligen Thema erarbeitet haben«, so Daniela Nousch, Frankfurter Vertreterin des Inselstaats Tuvalu. Diese Arbeit scheint den Frankfurtern ausgesprochen gut gelungen zu sein, denn sie haben gleich drei heiß begehrte Preise für die Qualität ihrer Papiere abgestaubt. Nicht nur deswegen ist Juniorprofessorin Tanja Brühl, Leiterin des Projekts, stolz auf »ihre« Delegation: »Ich bin wirklich absolut begeistert, mit welcher Ausdauer die Studenten hier aktiv waren. Die Motivation der Teilnehmer war sehr groß und ich denke, dass sie unheimlich viele neue Erkenntnisse und Erfahrungen mit nach Hause nehmen.«

Bis zu 12 Stunden Politikeralltag und jede Menge Stress konnten die Begeisterung der Frankfurter für das Projekt nicht bremsen, denn für viele ist klar: beim NMUN 2005 bin ich wieder dabei.

Caroline Lang

Abgefahren: Fortführung des RMV-AStA-Semestertickets gesichert

Stärkung der Wissensregion RheinMain und des Wissenschaftsstandorts Hessen

»Ein guter Tag für die Studierenden und die Wissensregion Rhein-Main«, so bewertete Präsident Prof. Rudolf Steinberg die Einigung – vorbehaltlich der Zustimmung der beteiligten Aufsichtsgremien – zwischen RMV und sechzehn hessischer ASten über die Verlängerung des RMV-Semestertickets. Er dankte den Vertretern des AStA wie auch den Repräsentanten des RMV, die in schwierigen Verhandlungen zu einem für beide Seiten tragbaren Kompromiss gefunden haben, der mit der Unterzeichnung einer Vereinbarung besiegelt worden war.

»Wenn wir die Wissensregion gemeinsam weiter entwickeln wollen, ist das RMV-AStA-Semesterticket ein wichtiger Faktor. Für universitätsübergreifende Kooperationen einzelner Fächer mit anderen Hochschulen ist es unverzichtbar und damit auch eine entscheidende Voraussetzung, um beispielsweise die unlängst geschlossene strategische Partnerschaft mit der Universität Mainz mit Leben zu erfüllen. Wenn es nicht zu einer Fortführung des Tickets käme, hätte dies einen massiven Rückschritt für die Entwicklung der Wissensregion Rhein-Main zur Folge. Aber auch gerade in Frankfurt würde sich die Verkehrssituation dramatisch verschlechtern.« Präsident Steinberg appelliert deshalb mit allem Nachdruck an die in den Aufsichtsgremien Verantwortlichen, dem gefundenen Kompromiss zuzustimmen.

Das RMV-AStA-Semesterticket, wie es künftig heißen wird, soll Studierenden in den Jahren 2005 bis 2011 die Mobilität zwischen den Hochschulen und den Forschungseinrichtungen in Hessen und Mainz sichern.

Steinberg würdigte, dass auf Wunsch der verhandelnden ASten die ausländischen Studierenden am Studienkolleg, deren Veranstaltungen einen Monat vor Semesterbeginn starten, künftig bereits in diesem Monat mit dem Semesterticket fahren können. »Das stärkt unsere Internationalisierungsstrategie, weil wir den Kollegiaten damit ein attraktives Angebot machen können.«

Der Präsident unterstrich, dass das Semesterticket auf einem fairen Solidarsystem gründe. »In der Öffentlichkeit wird ja häufig kolportiert, dass die Studierenden kostenlos mit dem RMV fahren würden. Das ist unzutreffend.« Die Studierenden zahlten – nach Angaben des RMV – in der Laufzeit der Vereinbarung bislang etwa 200 Mio. Euro an die Verkehrsunternehmen. Die neu vereinbarten Beträge liegen deutlich höher und werden deswegen auch die Einnahmesituation der Verkehrsbetriebe weiter verbessern. Die Preise des Tickets seien zwar im Einzelfall – gemessen an den normalen Ticketpreisen – niedrig. »Gemessen am monatlichen Budget der meisten Studierenden sind sie gerade noch vertretbar«, so Steinberg.

Das RMV-AStA-Semesterticket wurde im Wintersemester 2003/04 von 182.000 Studierenden genutzt; es gilt im Nahverkehr im gesamten RMV-Gebiet und darüber hinaus im Landkreis Bergstraße. Die derzeit noch gültige Vereinbarung war im Jahre 2000 abgeschlossen worden und läuft mit dem Wintersemester 2004/05 aus.

UR

Forschungsausbildung für Europa

Universität Frankfurt wird für die Teilnahme am Doctoral Programmes Project der European University Association ausgewählt

Die Universität Frankfurt wird in den kommenden Monaten an einem zentralen Projekt der Europäischen Union zur Verbesserung der Doktoranden- und Forschungsausbildung in Europa teilnehmen. Die Universität hatte sich erfolgreich an einer Ausschreibung zum »Doctoral Programmes Project« der European University Association beworben.

Gemeinsam mit acht europäischen Universitäten aus England (London), Estland (Tartu), Frankreich (Paris), Griechenland (Kreta), Lettland (Riga), Polen (Warschau und Wrocław) und Spanien (Granada) sollen im Rahmen des Networks 1 des EUA-Projektes die Strukturen und Organisationsformen von Promotionsprogrammen an europäischen Universitäten untersucht werden.

Dabei wird es darum gehen, in einer vergleichenden Analyse die institutionellen Praktiken und Erfahrungen der Netzwerkpartner herauszuarbeiten und auf der Basis von best practice-Beispielen Leitlinien und Empfehlungen zu entwickeln, die über eine Serie größerer Konferenzen zur Hochschul- und Forschungsausbildung in Europa in die Konsultationen des Bologna-Prozesses im Jahr 2005 eingebracht werden.

Das EUA-Doctoral Programmes Project versteht sich als ein entscheidender Beitrag in der Umsetzung des Zieles der Europäischen Kommission, die Anzahl der Forscherinnen und Forscher in Europa kontinuierlich zu erhöhen, sowie Maßstäbe und Maßnahmen für die Erlangung einer höheren Qualität bei der Ausbildung von Nachwuchsforschern zu entwickeln. Dem liegt die Einsicht zugrunde, dass die strategische Option für die Verbesserung der Forschungsausbildung geradezu alternativlos ist. Sie ist identisch mit der Zukunftsfähigkeit der europäischen Gesellschaften. In einer rapide sich entwickelnden Wissensgesellschaft wird die Reflexion und Reform der Doktoranden- und Forschungsausbildung, die gezielte Förderung der fachlichen und außerfachlichen Kompetenzgewinne der Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforscher, zum entscheidenden Faktor für die Innovationsfähigkeit und Nachhaltigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft.

Insgesamt geht es in dem EUA-Projekt um zwei zentrale Ziele: um die Identifizierung der Bedingungen für erfolgreiche Promotionsprogramme in Europa und um die Förderung von Kooperationsbeziehungen zwischen europäischen Universitäten bei der Fortentwicklung von Promo-

tionsprogrammen. Unter anderen richtet sich der Fokus der Projektarbeit dabei insbesondere auf Fragen der Dauer des Promotionsstudiums und des Transfers von Studienleistungen, auf die Rekrutierungskriterien für die Promovenden, auf die Reform des internen Managements der Promotionsprogramme und auf die Implikationen für die Betreuung der Doktoranden.

An der Universität Frankfurt bestehen zur Zeit 10 Graduiertenkollegs sowie drei Internationale Max Planck Research Schools. Insbesondere durch die Implementierung der beiden internationalen Promotionsprogramme »Gesellschaftswissenschaften« sowie »Religion im Dialog« im Rahmen des von DAAD und DFG geförderten PHD-Programmes (»Promotion an Hochschulen in Deutschland«) seit Herbst 2001 hat die Universität viele Erfahrungen mit der Entwicklung einer reorganisierten, strukturierten und intensiv betreuten Doktoranden- und Forschungsausbildung sammeln können.

PD Dr. Helmut Brentel, geschäftsführender Direktor des Internationalen Promotionsprogrammes Gesellschaftswissenschaften, wird die Universität bei diesem Projekt repräsentieren.

UR

Fortsetzung von Seite 2 · Mobiler Lernen und Lehren ...

Frankfurter Universität. Die vier beteiligten Unternehmen bringen aufeinander abgestimmte Produkte und Dienstleistungen in das Projekt ein. Diese gewährleisten, dass nicht nur heutige Anforderungen erfüllt werden, sondern die Universität auch zukünftig den nötigen Raum hat, weitere Anwendungen und Dienste nach und nach hinzuzufügen. Cisco Systems stellt die erforderliche WLAN-Infrastruktur zur Verfügung. Der T-Mobile HotSpot-Dienst ist elementarer Bestandteil der T-Mobile Multimedia-Strategie (TM3) zur Integration der WLAN-, GPRS- und UMTS-Technologien für die mobile Datenkommunikation. Im Rahmen

des Pilotprojektes erhalten Studierende und Mitarbeiter den drahtlosen Internetzugang außerhalb des Campus-Geländes auf Sonderkonditionen. Darüber hinaus wurde der T-Mobile HotSpot-Service auf dem Campus für Besucher der Universität realisiert. IBM stellt der »Mobile University« im Rahmen des »Notebooks-ForStudents«(NoFoSt)-Programms vergünstigte IBM Thinkpads, die auf der Intel® Centrino® Mobiltechnologie basieren, zur Verfügung. Das Projekt an der Universität Frankfurt soll mehrere Monate dauern. Ab Sommer 2004 planen die Unternehmen, das Projekt auf Universitäten in Deutschland, den Niederlanden,

Großbritannien, Österreich und der Tschechischen Republik auszuweiten. Insgesamt sollen europaweit 100 Universitäten in dieses Programm aufgenommen werden. rb

Mobile University Infostände

- Mittwoch, 2. Juni, 10 bis 15 Uhr, Campus Westend
- Donnerstag, 3. Juni, 10 bis 15 Uhr, Campus Bockenheim

Informationen:
Prof. Kai Rannenberg; Professur für Mobile Commerce und Mehrseitige Sicherheit,
Tel: 069 / 798 25301;
E-Mail: info@m-lehrstuhl.de
www.nofost.de/areyouth



Liebe im Schatten des Vesuv

Robert Harris' Roman ›Pompeji‹ und die Wirklichkeit

Der Vesuvausbruch, der im August des Jahres 79 n. Chr. die Städte Pompeji und Herculaneum am Golf von Neapel verschüttete, hat die Phantasie von Autoren späterer Zeiten immer wieder fasziniert. Man denke nur an den berühmten, heute allerdings kaum noch lesbaren Roman ›Die letzten Tage von Pompeji‹ des Engländers Edward Bulwer-Lytton aus dem Jahre 1834. Nun ist ein neuer Katastrophen-Roman zum Ausbruch, wieder von einem britischen Autoren, auf den Buchmarkt gekommen und hat sich auch in Deutschland sogleich auf den Bestseller-Listen etabliert: ›Pompeji‹ von Robert Harris.

Die Intrigen-, Mord- und Liebesgeschichte, die in den Tagen unmittelbar vor und während des Vesuvausbruchs spielt. Der Verfasser hat dafür, im Unterschied zu seinem Vorgänger, die Quellen und Zeugnisse, die uns über das Ereignis und generell über die Lebenswirklichkeit der damaligen Zeit informieren, umfassend und gründlich studiert und geschickt verarbeitet. Das hat, neben der spannenden Handlung und der routinierten Schreibweise, sicherlich viel zum Erfolg des Buches beigetragen, und es macht den Roman auch für einen professionellen Altertumswissenschaftler zu einer reizvollen Lektüre. So wenigstens empfand es Christoff Neumeister, emeritierter Professor für Klassische Philologie an der Frankfurter Universität. Er beschäf-

ster schöpft dabei naturgemäß aus genau den gleichen Quellen, die auch Harris in seinem Roman verwendet. Es ist nun sehr reizvoll, die Art und Weise, wie der Romanschriftsteller mit ihnen umgegangen ist, mit dem zu vergleichen, was der Altertumswissenschaftler über sie zu sagen hat. Das will Christoff Neumeister im Rahmen von zwei Vorträgen tun.

Mit ein wenig Neid blickt er auf das, was eine freiere Phantasie daraus machen kann, hat aufgrund seiner genaueren Kenntnis der Quellen und des Zusammenhangs, in dem sie stehen, natürlich auch manches – aber, dank Harris' sorgfältiger Arbeitsweise, gar nicht allzu viel – zu kritisieren und zu korrigieren. Vor allem aber kann er vieles, was im Zusammenhang der Romanhandlung nur kurz angedeutet werden konnte, genauer ausführen und ergänzen und so vielleicht nachträglich das Lesevergnügen und den Bildungseffekt des Buches erhöhen – oder ihn sogar erst wecken!

Vortrag I

**Mittwoch, 9.6.2004, 19.15 Uhr
Misenum. Villenleben am Golf von Neapel**

Zunächst soll die literarische Hauptquelle der Kenntnisse vom Vesuvausbruch des Jahres 79 n. Chr. vorgestellt werden: die beiden 27 Jahre danach verfassten Briefe Plinius d.J. an den Historiker Tacitus. Im Mittelpunkt des ersten Briefes steht der Adoptivvater des Verfassers, der Naturforscher und Offizier Plinius d.Ä.,

dige Beamte.

In unmittelbarer Nachbarschaft von Misenum lagen auch einige jener großen Villen am Meer (villae maritimae), für die der Golf damals berühmt war, so auch die Villa Hortensia, die einst dem berühmten Staatsmann und Redner Hortensius gehört hatte, bei Harris aber inzwischen in den Besitz eines reichgewordenen Freigelassenen (ehem. Sklaven) namens Numerius Popidius Ampliatus gelangt ist. Gelegenheit, die römischen Regeln der Namensgebung zu erläutern. Harris hat seinen Ampliatus nach dem Vorbild des Trimalchio, einer Hauptfigur von Petrons berühmten Roman ›Satyricon‹ gestaltet, und auch die Beschreibung eines Gastmahls, das Ampliatus in einer späteren Phase gibt, folgt dem Vorbild Petrons. Im Zusammenhang damit wäre einiges über antike Speisesitten zu sagen. Zu der historischen Villa Hortensia gehörten große Fischbecken (piscinae) für die Haltung von Meeresfischen, ein sehr kostspieliges Verfahren, das damals, anders als Harris schreibt, wohl eher als Liebhaberei reicher Villenbesitzer denn aus wirtschaftlichen Gründen betrieben wurde.

Noch eine andere villa maritima spielt im Roman eine Rolle: die bei Herculaneum gelegene Villa Calpurnia, heute besser bekannt unter dem Namen ›Villa der Papyri‹, weil im 18. Jh. in ihr über tausend verkohlte Papyrusrollen gefunden wurden, an deren Entrollung und Entzifferung noch immer in einem Spezialinstitut in Neapel gearbeitet wird. Sie gehören zu der hochspezialisierten Arbeitsbibliothek eines schon 40 v. Chr. verstorbenen epikureischen Philosophen namens Philodem, welche in einem kleinen Abstellraum der Villa pietätvoll aufbewahrt worden war. Die Bibliothek des Villenbesitzers selbst war, anders als Harris das darstellt, zum Zeitpunkt des Vesuvausbruchs wahrscheinlich schon



Der Berg ruht: Derzeit verhält sich der Vesuv – im Hintergrund – ruhig. Im Jahr 79 n. Chr. machte der Vulkan allerdings so nachhaltig mit einem unvermuteten Ausbruch auf sich aufmerksam, dass noch heute Autoren Romane darüber schreiben und Wissenschaftler noch Jahrzehnte mit der Erforschung der Überreste der zerstörenden Katastrophe beschäftigt sein werden.

längst fortgebracht worden. Die Villa Calpurnia ist übrigens in den siebziger Jahren des 20. Jh. in Los Angeles 1:1 rekonstruiert worden, um die Kunstsammlung des Ölmilliardärs J. Paul Getty zu beherbergen. Man kann sich also anhand von Fotografien einen guten Eindruck von ihrem Erscheinungsbild machen.

Vortrag II

**Mittwoch, 16.6.2004, 19.15 Uhr
Pompeji. Der Vesuvausbruch des Jahres 79**

Harris' Romanhandlung führt den Leser später von Misenum und Bauli (heute Bacoli) nach Pompeji, der Stadt, in der der Freigelassene Ampliatus einst Sklave der Familie der Popidii gewesen war, einer Familie, die auch im historischen Pompeji eine politisch führende Rolle gespielt hat (die passende Stelle, etwas über die Verwaltungsstruktur einer solchen römischen Provinzstadt zu sagen. Nach seiner Freilassung war Ampliatus dann reich geworden, nicht wie sein literarisches Vorbild Trimalchio durch Bankgeschäfte und Seehandel, sondern durch Baugeschäfte: Nach dem großen Erdbeben des Jahres 62 n. Chr., durch das Pompeji sehr stark betroffen worden war, hatte er Grundstücke und beschä-

digte oder zerstörte Gebäude billig aufgekauft, wieder hergerichtet und gewinnbringend weiterverkauft. Eine andere Quelle seines Reichtums ist es im Roman, dass er sich durch Bestechung billiges Wasser aus der großen Wasserleitung sichert und damit Badeanstalten betreibt. Das soll Anlass sein, an Hand von Schilderungen bei Petron und Seneca etwas über den Betrieb solcher öffentlichen Badeanstalten zu sagen. Ihren dramatischen Höhepunkt erreicht die Romanhandlung unmittelbar vor und während des großen Ausbruchs. Neben der anfangs erwähnten literarischen Hauptquelle, der beiden Briefe des Jüngeren Plinius, hat sich Harris hier auch der Ergebnisse moderner archäologischer Forschungen zum Ausbruch von 79 bedient. Sie sind am ausführlichsten und umfassendsten in den Veröffentlichungen des isländischen Vulkanologen Haraldur Sigurdsson dargestellt und basieren einerseits auf der Analyse der noch vorhandenen Ablagerungen des damaligen Ausbruchs, andererseits auf Beobachtungen, die man im Lauf der letzten hundert Jahre bei ähnlichen Ausbrüchen gemacht hat. Sie sollen am Ende des zweiten Vortrages im Zusammenhang vorgestellt werden. UR

»Anders wäre es wohl kein Bestseller geworden«

Prof Christoff Neumeister zu dem Roman ›Pompeji‹ von Richard Harris

Ein Roman ist kein Sachbuch: Wie genau beschreibt Harris das Leben im Römischen Reich vor 2000 Jahren nach ihrer Einschätzung?

Der Autor hat sich mit den wichtigsten Quellen, die etwas über das damalige Leben am Golf von Neapel sagen, vertraut gemacht und seine Romanhandlung im Hinblick und in Rücksicht auf sie entworfen. Fast bei jeder wichtigen Szene kann man angeben, was oder wen er gerade verarbeitet. Insofern ist er von einer respektablen Genauigkeit, nur hat er dabei manchmal für objektive Information gehalten, was bereits literarisch gestaltet war: Karikatur, Satire oder beschönigende Verklärung.

Was schätzen Sie an dem Buch, was gefällt Ihnen weniger?

Der Roman ist routiniert geschrieben und gut lesbar, doch ist die Handlung manchmal ein bißchen zu sehr auf vordergründige Spannung und sentimental Effekt



hin entworfen. Aber anders wäre es wohl kein Bestseller geworden.

Wie exakt kann die Wissenschaft antike Lebensumstände rekonstruieren?

Das Bild, das die literarischen Quellen uns vermitteln, ist immer nur ein Ausschnitt, bedingt durch die Zufälle der Überlieferungsgeschichte und durch die Interessen und Absichten des jeweiligen Autors. Insbesondere über das Alltagsleben und das Lebensgefühl der Unterschichten sind wir nur höchst ungenügend informiert. Hier mußte der Romanautor besonders viel aus eigener Phantasie ergänzen.

Worin liegt die Bedeutung der Ruinen von Pompeji?

Genau darin, dass sie in diesem Bereich das aus den literarischen Quellen Erschließbare in vielfältiger Weise ergänzen, liegt die Bedeutung der Überreste von Pompeji und Herculaneum.

Das Interview führte Ralf Breyer

tigt sich schon seit langem mit der Art und Weise, wie die römische Literatur die Lebenswirklichkeit ihrer Zeit verarbeitet und sie in ihre eigenen Phantasiegebilde eingehen lässt, um ihnen dadurch eine größere, wenn auch illusionäre Glaubwürdigkeit zu verschaffen. Ein Ergebnis seiner Arbeit ist der bekannte ›Literarische Stadtführer‹ durch das antike Rom (C.H. Beck-Verlag, München, dritte Auflage 1993).

Ein entsprechendes Buch, nunmehr den Golf von Neapel betreffend, steht kurz vor der Fertigstellung. Neumei-

damals gerade Kommandeur der kaiserlichen Kriegsflotte in Misenum am nördlichsten Ende des Golfes von Neapel. Anlass, über ihn, über diese Kriegsflotte und ihren Hafen und über das für ihre Bedürfnisse angelegte riesige Süßwasserreservoir, die sogenannte Piscina Mirabilis zu sprechen. Sie wurde über eine mehr als 40 km lange Wasserleitung von den Bergen des Hinterlandes her gespeist. Diese spielt in Harris' Roman eine große Rolle: Die Hauptperson des Romans, Marcus Atilius Primus, ist der für sie zustän-

Frankfurt forscht – und wie!

Neue Ausgabe des Wissenschaftsmagazins ›Forschung Frankfurt‹ erscheint am 3. Juni

In einem bunten Kaleidoskop präsentiert das Wissenschaftsmagazin der Universität Frankfurt, ›Forschung Frankfurt‹, das ab 3. Juni erhältlich ist, wieder Wissenschaft aus verschiedenen Disziplinen. Vom Mythos Shanghai und SARS über die Elbeflut 2002 und den Hitzesommer 2003 bis hin zu Körperinszenierungen demonstriert die Universität ihre bunte Vielfalt.

Die Sinologin und Juniorprofessorin, Dr. Natscha Gentz, erläutert, dass Shanghai wieder einmal boomt. In einem geschichtlichen Abriss verdeutlicht sie, warum die Hafenstadt bereits Mitte des 19. Jahrhunderts zum kulturellen, politischen und ökonomischen Zentrum Chinas aufstieg und wie dies mit der modernen Metropole der Superlative der heutigen Zeit zusammenhängt. Grenzüberschreitend ist auch der Beitrag der Frankfurter SARS-Experten aus verschiedenen Disziplinen. Sie erklären die Bedeutung der internationale Vernetzung von exzellenten Forschungsinstituten für die Aufklärung und Eindäm-

mung der SARS-Epidemie, die die Welt im vergangenen Jahr in Atem hielt.

Das Wetter hält sich ebenfalls nicht an Grenzen. So malträtierte der Hitzesommer 2003 und die Elbeflut 2002 mit seinen Auswirkungen nicht nur Deutschland, sondern auch die Nachbarländer. Ein Beitrag beleuchtet, ob derartige Extremereignisse lediglich seltene Zufallskonstellationen oder Folge des globalen Klimawandels sind. Die Auswirkungen menschlichen Handels auf die Natur ist Gegenstand eines Artikels, der sich mit der Biodiversität Australiens beschäftigt. Dort sind fast 90 Prozent der kleinen und mittelgroßen Beuteltiere gefährdet oder bereits ausgestorben. Diesem Trend stellen sich die australischen Naturschutzbehörden entgegen und versuchen mit einem enormen Aufwand, auf den riesigen Flächen des Landes Tiere wieder anzusiedeln und auch die Universität Frankfurt hilft dabei. Mehrere Beiträge stellen in bunter Vielfalt verschiedene Aspekte der Körperinszenierungen dar, darunter



Piercing und Tattoo, Uniform und Modetrends, Coolness im Jugendalter und die Bedeutung der Frisur für Selbstdarstellung und

Anerkennung durch andere. Gestaltete Haare als Ort der Kommunikation – diese Perspektive auf das millionenfach in der Kopfhaut verwurzelte ›fadenförmige Oberhautgebilde‹ ist eine wahrhaft ungewöhnliche Betrachtungsweise, die der Soziologe Prof. Tilman Allert skizziert.

Thema dieser Ausgabe ist auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte. So zählte die Universität Frankfurt zu den ersten Hochschulen, die im Sinne des Nationalsozialismus umgestaltet werden sollte: Kontrolliere man erst einmal die liberale und weltoffene Frankfurter Universität, dann bekäme man auch die anderen deutschen Hochschulen in den Griff. Zwei wissenschaftsgeschichtliche Beiträge beleuchten die dunkelsten Jahre der Universität.

ulja/möl



Das gedruckte Lehrbuch hat noch nicht ausgedient

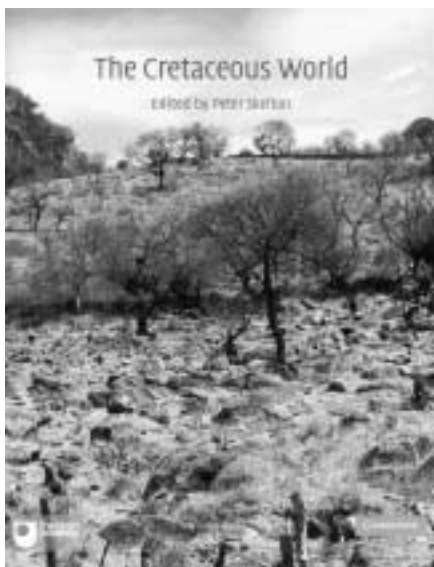
Ergebnisse der Umfrage zur Lehrbuchsammlung liegen vor

Das gedruckte Lehrbuch ist für über 90 Prozent der Lehrbuchsammlungen (LBS) das wichtigste Lernmittel. Lediglich bei den Wirtschaftswissenschaftlern wurden (Vorlesungs-)Skripte für genauso wichtig gehalten; E-Learning spielt bisher nur bei den Naturwissenschaftlern eine etwas größere Rolle. Beklagt wurde allerdings von vielen, dass die Lehrbücher in der LBS nicht aktuell (genug) sind, es zu wenig Exemplare der Standard-Lehrbücher gibt und dass die Abstimmung des Lehrbuchsammlungsbestandes mit den Lehrenden und den von ihnen empfohlenen (Prüfungs-)Literaturlisten verbessert werden sollte.

Das sind die wichtigsten Ergebnisse der im November 2003 im UniReport angekündigten Befragung der Studierenden zu den Lehrbuchsammlungen im Bibliothekssystem der Universität Frankfurt. In den drei Lehrbuchsammlungen: Universitätsbibliothek Medizinischen, Hauptbibliothek, im Bibliothekszentrum Niederursel sowie in den Bibliotheken der Fachbereiche Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften wurden zwei Wochen lang Fragebögen verteilt, um Kenntnis, Akzeptanz und Zufriedenheit mit der

Lehrbuchsammlung zu evaluieren. Von 2.142 ausgegebenen Fragebögen wurde etwa die Hälfte, nämlich 1.104 ausgefüllt zurückgegeben. Dank des Engagements ihrer Nutzer sind die Ergebnisse damit sehr tragfähig und repräsentativ – ein herzlicher Dank all denen, die sich beteiligt und einen Fragebogen ausgefüllt haben.

Ein wichtiger Grund für die Umfrage war die seit Jahren – wenn auch von Fach zu Fach unterschiedliche – so doch insgesamt eher rückläufige Tendenz der Ausleihzahlen in der Lehrbuchsammlung. Warum das so war, wusste niemand genau, es kamen jedoch Zweifel am Sinn und Nutzen der Lehrbuchsammlung auf. Sie können durch die Umfrage als widerlegt betrachtet werden: Generell wird die Lehrbuchsammlung häufig genutzt: 80 bis 90 Prozent der Befragten nutzen die LBS von täglich bis mindestens einmal im Monat. Sie kommen entweder um zu sehen, welche Titel es dort überhaupt gibt – vielleicht ist ja etwa gerade jetzt Interessierendes dabei – oder um nach einem ausleihbaren Exemplar eines benötigten Lehrbuches zu suchen. 60 bis 70 Prozent bewerten die Aktualität des Bestandes als ausreichend. Bei den Naturwissenschaftlern und den Juristen bezeichnen aber bis zu 50 Prozent den Bestand



als weniger oder nicht aktuell. Am unzufriedensten sind die Mediziner mit der Aktualität ihres Lehrbuchsammlungsbestandes.

Das zeigt, dass es sinnvoll ist, bei den Aussagen zwischen den Lehrbuchsammlungsstandorten und den dort vertretenen Fächern zu differenzieren. So hat sich zum Beispiel herausgestellt, dass die zentrale LBS in der UB von denjenigen mit dem größten persönlichen Nutzen und der höchsten Zufriedenheit genutzt wird, die Literatur zu mehreren (Studien-) Fächern suchen. Diejenigen hingegen, die Literatur nur zu einem Fach suchen wie Mediziner, Juristen, Wirtschaftswissenschaftler, zum Teil auch Naturwissenschaftler, sind eher unzufrieden mit dem Angebot. Daraus lassen sich Überlegungen ableiten, wie künftig Aufgaben zwischen der zentralen UB und dezentralen Einrichtungen im Bibliothekssystem der Universität Frankfurt geteilt werden könnten.

Interessiert hatte auch die Frage, wodurch die Lehrbuchsammlung bekannt wird. Natürlich sind die Semester-einführungen (in der UB) ein wichtiger Anstoß dafür. Daneben aber war die Mund-zu-Mund-Propaganda und die eigene Entdeckung auffallend häufig Impuls, die LBS aufzusuchen. Hier ist auch die UB aufgefordert noch einiges zu tun, um die Lehrbuchsammlung systematischer bekannt zu machen. Mehr als 38 Prozent der Befragten hat sich die Mühe gemacht, eine Fülle von einzelnen Anregungen, Anschaffungswünschen und Kommentaren abzugeben. Diese vergleichsweise hohe Zahl an Kommentaren verrät ein großes, emotionales Engagement für die Lehrbuch-

sammlung. Sie wird von ihren Nutzern als wichtiges, für das Studium unverzichtbares Angebot der UB wahrgenommen und erhält dafür auch viel Lob. Andererseits wird deutlich, durch Benennung konkreter Missstände und Vorschläge zum Bestandsangebot zu einer Verbesserung beizutragen.

Kritik und Anregungen wird die StUB aufgreifen, um den Nutzwert der Lehrbuchsammlung zu verbessern. Auch wenn natürlich niemals genug Geld vorhanden sein wird, um jedem Studierenden alle »seine« Lehrbücher bereitzustellen, so können doch mehr Exemplare der wirklich benötigten, nämlich der in Literaturlisten der Lehrenden empfohlenen Lehrbücher zur Verfügung gestellt werden. Dafür kann im Gegenzug auf andere, wenig ausgeliehene Werke verzichtet werden. Durch regelmäßiges Überprüfen der Titel und Ausleihzahlen soll der Lehrbuchsammlungsbestand zusätzlich flexibler an die Bedürfnisse der Lehrenden und Lernenden angepasst und laufend aktualisiert werden. Die engagierte Beteiligung an der Umfrage und ihre Ergebnisse bestätigen und bestärken die UB darin, die Lehrbuchsammlung deutlicher an den Bedürfnissen der Studierenden auszurichten und insgesamt als zentrales Angebot auszubauen.

Jutta Nafzger-Glöser

Jüdische Periodika im UNESCO Archivportal

UNESCO-Gütesiegel für Frankfurter Datenbank

Die Online-Datenbank Compact Memory, ein Internet-Archiv deutsch-jüdischer Zeitschriften, an deren Erarbeitung die Judaica-Abteilung der Frankfurter Stadt- und Universitätsbibliothek (StUB) beteiligt ist, wurde kürzlich in das UNESCO Archives Portal aufgenommen. Damit hat das deutsche Kooperationsprojekt, dessen Homepage sich mit dem UNESCO-Gütesiegel schmücken darf, nun auch internationale Anerkennung erlangt.

Unter www.compactmemory.de stehen die wichtigsten jüdischen historischen Zeitschriften und Zeitungen des deutschsprachigen Raums bis 1938 im Internet kostenlos zur Verfügung. Für Studierende und Forschende in unterschiedlichen Fachbereichen wird die Arbeit durch diesen Online-Zugang wesentlich erleichtert, denn nun können sie die teilweise sehr seltenen Ausgaben von zu Hause einfach und bequem abrufen.

Die erste jüdische deutschsprachige Zeitschrift »Sulamith, zur Förderung der Kultur und Humanität unter den Juden«, erschien 1806 in Leipzig. Bis 1938, als die bis dahin noch existierenden jüdischen Zeitschriften von den Nazis verboten wurden, gab es eine Vielzahl von jüdischen Periodika. Sie stellen für die Erforschung des Judentums seit der beginnenden Neuzeit ein überaus wertvolles und einzigartiges Quellenreservoir dar. Gerade weil in diesen Periodika alle religiösen, politischen und kulturellen Strömungen innerhalb des Judentums vertreten sind und alle Bedürfnisse – wissenschaftliche, berufliche, literarische, pädagogisch-didaktische – artikuliert werden, lassen sie sich, wie es im Jüdischen Lexikon (1927) heißt, als »ein getreues Abbild des jüdischen Lebens« interpretieren. Bislang sind bereits 26 Zeitschriften und damit insgesamt ca. 400.000 Seiten online einsehbar; unter anderem:

- die »Allgemeine Zeitung des Judentums«, die von 1837 bis 1922



erschienen und damit die am längsten erscheinende jüdische Zeitschrift überhaupt ist. Sie steht für das Engagement für die jüdische Reformbewegung, die Emanzipation und gesellschaftliche Gleichberechtigung der Juden.

- »Die Welt« – das von 1897 bis 1914 wöchentlich erscheinende Zentralorgan der zionistischen Organisation.
- »Der Jude«, die bedeutende deutschsprachige geistesgeschichtliche jüdische Zeitschrift, die von Martin Buber herausgegeben wurde. Alle Zeitschriften sind als Originalgraphiken einsehbar, in manchen kann zudem in einer Datenbank auch ganz gezielt nach Verfassern und Titeln sowie z. B. nach Abbildungen oder Noten gesucht werden. Ebenso ist in einem Teil der Zeitschriften bereits eine Volltextsuche möglich, die in wenigen Sekunden die gewünschten Ergebnisse liefert. In den kommenden beiden Jahren soll noch eine Vielzahl von kleineren und spezielleren Titeln folgen, darunter auch die jiddischen und hebräischen Periodika aus Deutschland.

Die mit der Auszeichnung verbundene internationale Aufmerksamkeit wird die bereits bisher beachtliche Zugriffsfrequenz nachhaltig steigern. Laut Statistik gab es bereits insgesamt eine Million Zugriffe, allein im März 2004 haben 2.900 Besucher mehr als 205.000 Seiten aufgerufen. Die Zugriffe kommen zu

2/3 aus Deutschland und 1/3 aus dem Ausland, mehrheitlich aus den USA, gefolgt von Italien, England, Israel, Ungarn und der Schweiz. Knapp 1.000 User aus aller Welt nutzen das Archiv regelmäßig.

Die Judaica-Sammlung, die den größten Bestand an wissenschaftlicher Literatur zum Thema Judentum und Israel in der Bundesrepublik Deutschland besitzt, stellt mit ihrem umfangreichen und wertvollen alten Zeitschriftenbestand, der den Nationalsozialismus und den Krieg fast unbeschadet überstanden hat, sowie durch ihre Kontakte mit anderen Bibliotheken eine wichtige Ressource für dieses Projekt dar. Gleichzeitig wird dieses Projekt als weiterer Schritt zur Optimierung der Literaturversorgung im Informationszeitalter und als ein Baustein zum Aufbau einer virtuellen Fachbibliothek Jüdische Studien verstanden, die von der Stadt und Universitätsbibliothek angestrebt wird. Die Datenbank ist ein Gemeinschaftsprojekt der Judaica-Abteilung der StUB, des Lehr- und Forschungsgebietes Deutsch-jüdische Literaturgeschichte der RWTH Aachen und der Germania Judaica, einer Fachbibliothek zur deutsch-jüdischen Geschichte in Köln und wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bis 2006 gefördert.

Rachel Heuberger

Aktuelle Nachrichten aus der Stadt- und Universitätsbibliothek (StUB) und aus der Senckenbergischen Bibliothek (SeB)

Abweichende Öffnungszeiten

Die Bibliothek bleibt geschlossen am 20. Mai (Christi Himmelfahrt), am 30. und 31. Mai (Pfingsten) und am 10. Juni (Fronleichnam). Am 29. Mai (Pfingstsonntag) ist die Bibliothek von 10 bis 14 Uhr, am 1. Juni 2004 (Waldchestag) von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Führungen

Während der Vorlesungszeit (13. April bis 16. Juli) gibt es Benutzungsführungen mit Einführung in den Online-Katalog (OPAC), den digitalisierten Zettelkatalog und die Nutzung der Online-Fernleihe jeweils mittwochs im Wochenwechsel um 10 Uhr (s. t.), (Teilnehmerliste an der INFO). Einführungen in Literaturlisten im WWW und auf CD-ROM (maximal 12 Teilnehmer - im Schulungsraum) finden freitags von 14 bis 16 Uhr statt (Teilnehmerliste an der INFO).

Ausstellungen

27. April bis 4. Juni 2004:

Stiftungsgastdozentur Poetik »Angela Krauß«

Im Ausstellungsbereich B-Ebene der U-Bahn-Station Bockenheimer Warte, montags, mittwochs, freitags 8.30 bis 17 Uhr, dienstags, donnerstags 8.30 bis 19 Uhr.

Ausführliche, aktuelle Informationen im Internet:

- www.stub.uni-frankfurt.de und www.seb.uni-frankfurt.de

Dort kann auch der »Newsletter aus dem Bibliothekssystem« unter www.stub.uni-frankfurt.de/newsletter/anmelden.htm bestellt werden



Bessere Lesebedingungen

Lesesaals I der Stadt- und Universitätsbibliothek wird bis Juli umgestaltet

Nach der Umgestaltung der Eingangshalle der Bibliothek wird in diesem Jahr der Lesesaal I im Erdgeschoss der Stadt- und Universitätsbibliothek neu gestaltet; die Arbeiten werden Mitte Mai beginnen. In diesem Bereich werden alle Arbeitsplätze mit Strom- und Netzanschluss sowie einer Arbeitsplatzbeleuchtung ausgestattet. Nach der Umbauphase werden so über 100 Arbeitsplätze entstehen, die den heute erwarteten Anforderungen gerecht werden. Während der Umbauphase wird es

zu Einschränkungen bei der Benutzbarkeit der Lesesaalbestände und der Arbeitsmöglichkeiten im Erdgeschoss der Bibliothek kommen. Um den Betrieb aufrechterhalten zu können, werden die Räumlichkeiten im Erdgeschoss, links der Pforte, wo sich bis vor kurzer Zeit noch der Sachkatalog befand, als Ersatz für den Lesesaal I zur Verfügung gestellt. Der Abschluss der Arbeiten ist für Juli 2004 vorgesehen und der dann neu eingerichtete Lesesaal I sollte (dann) für die Umstände entschädigen.

Dieter Herterich



Tollkühne Studierende auf rasenden Traktoren

II. Uni Bobby Car Race zwischen der Universität Frankfurt und der TU Darmstadt



Foto: Privat

Do it again: Am Freitag, den 4. Juni 2004, findet auf dem Wilhelminenplatz in der Darmstädter Innenstadt das zweite, »Uni Bobby Car Race« statt. Auch dieses Jahr sind wieder alle Studierenden der TU Darmstadt und Universität Frankfurt aufgerufen, sich als waghalsige Rennfahrer auf der Abfahrt Wilhelminenstraße zu beweisen.

Für alle mutigen Hobby-Piloten gilt das olympische Motto »Dabeisein ist alles« und runter kommen sie sowieso. Eine kreative Bewerbung um einen der begehrten Startplätze ist Voraussetzung und schon geht es beflügelt durch den Red Bull Zielbogen auf der Elisabethenstraße. Aber auch Boxenluder und Rennsportfans sind herzlich willkommen, um den Asphalt neben der Strecke zum Glühen zu bringen und für die nötige Rennatmosphäre zu sorgen. Startschuss für alle mutigen Hobby-Piloten ist Punkt 17.30 Uhr! Eröffnet wird das Rennen auch dieses Jahr wieder mit einem Showrennen. Der Präsident der TU Darmstadt, Prof. Wörner, wird es sich nicht nehmen lassen, den Startschuss höchstpersönlich zu geben. Vierzig Teams beider Unis, bestehend aus jeweils einem Fahrer und einem Antriebsmotor, werden gesucht, um sich im K.O.-System als die sportivere Uni zu beweisen. Allerdings gibts, um die Spannung und den Fun-Faktor noch zu steigern, dieses Jahr einige Änderungen im Rennmodus. So wird es unter anderem einen »Le Mans-Start« und vier Teams gleichzeitig auf der Rennstrecke geben. Natürlich steht auch diesmal der Spaß wieder in der ersten Startreihe.

Um den aufregenden und lustigen Tag würdig ausklingen zu lassen, findet direkt im Anschluss an die Siegerehrung ab 21 Uhr die offizielle Winners Party im Nachtcfé statt. Dort wird es natürlich neben den Fotos des Renntages auch noch einige Specials für alle Teams, Boxenluder und Rennsportfans geben.

Anmeldeschluss ist übrigens Dienstag, der 1. Juni.

Oliver Wesp

Informationen: www.uni-bobby-car-race.de



JOHANN WOLFGANG GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

Wissen schafft Zukunft
Wissen schafft Zukunft

90 Jahre

Universität Frankfurt 2004



Wissenssommer
1. Juni bis 18. Juli






www.uni-frankfurt.de/90-Jahrfeier

Die 90-Jahrfeier wird unterstützt durch: Fragen AG, Georg und Friedrika Speyer'sche Buchhandlung, Stiftung zur Förderung der internationalen Beziehungen der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Vorlesung von Traudl und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.

Ehrendoktor Prof. Bertram Scheffold

Die Juristische Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen hat Prof. Scheffold am 4. Mai im Rahmen einer Feierstunde die Ehrendoktorwürde verliehen. Die Urkunde überreichten der Dekan, Prof. Martin Nettesheim, und die Laudatoren Prof. Knut Wolfgang Nörr und Prof. Wolfgang Graf Vitzthum. Prof. Scheffold dankte mit dem Vortrag »Ein Kanon der Geschichte des ökonomischen Denkens«. Seit 1974 ist Bertram Scheffold Ordentlicher Professor am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften; sein Forschungsschwerpunkt ist die Wirtschaftstheorie. Seit etwa 1980 hat er sich zunehmend der Geschichte der ökonomischen Theorie zugewandt, war aber auch mit Umweltpolitik und Energieanalyse beschäftigt. Er hat zahlreiche Bücher veröffentlicht; erst kürzlich ist sein umfangreiches Werk »Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler in Frankfurt am Main« in 2. erweiterter Auflage erschienen.



Media Mix

HRZ unterstützt innovative Erwachsenenbildung durch »Blended Learning«

Die Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt der Erwachsenenbildung an der Universität nutzt aktiv innovative Angebote. So beschäftigen sich Professoren und Studierende nicht ausschließlich theoretisch mit dem Thema »E-Learning«, sondern agieren praktisch durch »Blended Learning« – einer Mischung aus E-Learning und Präsenzveranstaltung.

Als Werkzeug steht hierfür nicht nur dem Fachbereich 04 die Lernplattform WebCT zur Verfügung. Wählt man sich über die Frankfurter Uni-Homepage auf die Seite ein, so stellt man schnell fest, dass die Pädagogen im Fachbereichsvergleich mit Abstand die meisten Angebote in WebCT haben.

Ein gelungenes Beispiel für die Kombination aus Präsenzunterricht und praktiziertem E-Learning war das Seminar »E-Learning: Chancen und Risiken«, das Prof. Nittel im vergangenen Wintersemester anbot und in dessen Rahmen unter anderem Experteninterviews mit Führungskräften der Deutschen Bahn AG und der Lufthansa AG zum Thema E-Learning geführt wurden. Neben der theoretischen und empirischen Arbeitsweise wurde die Lernplattform »WebCT« unmittelbar in die Seminargestaltung eingebunden. Hierzu referierte Gert Dinter vom Hochschulrechenzentrum über den Umgang und die Vorteile einer sol-

chen Oberfläche im universitären Einsatz. Er verwies dabei auf die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der Lernplattform, betonte aber zugleich, »Lehren und Lernen bleiben weiterhin Aufgabe der beteiligten Akteure.« Die bekannten Eigenschaften von E-Learning, nämlich von Zeit und Ort unabhängig zu sein und dadurch eine höhere Flexibilität des Lernens zu erreichen, wurden nicht nur vom Seminarleiter im kommentierten Vorlesungsverzeichnis als Kursankündigung propagiert, sondern konnten auch von den Teilnehmern realisiert werden. Obwohl die Lernplattform eine Vielzahl von Möglichkeiten des Datenaustausches und der Kommunikation bietet, haben sich im Laufe des Semesters zwei »Werkzeuge« im Seminar geschehen besonders etabliert: E-Mail und Forum.

Über die bekannten Vorteile der Kommunikation via E-Mail hinaus, entstand eine Kommunikationskultur in den einzelnen Arbeitsgruppen, die besonders erwähnenswert erscheint: Obwohl keine Vereinbarungen getroffen wurden, sich per Mail am Seminargeschehen zu beteiligen, entstand ein ungeschriebenes Gesetz, die anderen Seminarteilnehmer jederzeit über Entwicklungen jeglicher Art zu informieren. So wurde es zur guten Sitte, die anderen vom aktuellen Stand seiner Arbeitsergebnisse zu unterrichten oder sich »offiziell« vom Seminar per E-Mail zu entschuldigen. Dies sollte zwar der normale Weg effektiver Gruppenarbeit sein, dennoch

ist er nicht unbedingt Praxis. Dieses positive Beispiel der Herstellung von sozialer Verbindlichkeit scheint ganz klar auf die schnelle und unkomplizierte Weise im Umgang mit dem Medium E-Learning und konkret auf WebCT zurückzuführen zu sein.

Am Ende des Seminars wurden die Erfahrungen der Studierenden im Umgang mit WebCT anhand eines Fragebogens evaluiert. Im Großen und Ganzen wurde die Einarbeitung in WebCT durch Herrn Dinter und die Teletutoren und der Aufbau der Lernplattform als durchweg positiv bewertet. Nur die Bedienung – hier vor allem der Anmeldevorgang und die Mail-Funktion – wurden vereinzelt als zu kompliziert empfunden.

Es zeigte sich, dass die TeilnehmerInnen WebCT als Mittel der Ergänzung und Unterstützung zu einem Präsenzseminar sehr begrüßten. Die Bereitstellung von Materialien wie Literatur, Artikel, Links und anderes, sowie die vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten über E-Mail und Forum wurden als sehr positiv bewertet.

Die Ablösung des regulären Seminarbetriebs durch eine Lernplattform wird jedoch von den meisten als nicht sinnvoll erachtet. Hier wurde besonders bemängelt, dass der soziale Kontakt mittels elektronischer Kommunikationsmedien zu unpersönlich sei. Gerade die für geistes- und sozialwissenschaftliche Seminare wichtigen face-to-face Diskussionen und Gruppenarbeiten lassen sich, auch wenn eine Chat-Funktion vorhanden ist, mit ei-

ner Lernplattform kaum realisieren.

Die gemachten Erfahrungen zeigten, dass trotz zahlreicher Möglichkeiten und einer vereinfachten Handhabung, bedingt durch die moderne Kommunikations- und Informationstechnologie, das virtuelle Lernen eine tutorielle Begleitung und Unterstützung benötigt. E-Learning ist nur in den wenigsten Fällen ein Selbstläufer! Gerade zu Beginn des Seminars, wo vielen die Bedienung und der Umgang mit der Plattform noch relativ fremd sind, müssen die TeilnehmerInnen sowohl bei eventuell auftretenden technischen Problemen unterstützt als auch entsprechend motiviert werden, die Plattform aktiv zu nutzen.

Diese Situation erlebten die Teletutoren als sehr ambivalent, da sie auf der einen Seite in einer pädagogischen Rolle die TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppen beim »E-Learning« unterstützen, auf der anderen Seite jedoch auch selbst als Teilnehmer der AG's in deren praktische Aufgabentätigkeit eingebunden waren.

Der Einsatz von »reinem« E-Learning in Seminaren der Geistes- und Sozialwissenschaften scheint zum heutigen Zeitpunkt nur sehr bedingt praktikabel. Demgegenüber verspricht der Einsatz von Blended Learning einen deutlichen didaktischen Mehrwert für eine Vielzahl von Seminaren.

Christian Hoppe, Jimena Martin
Andreas Noll



Trotz erfolgreicher Forschung vor dem Aus?

Die Befristungsregel im neuen Hochschulrahmengesetz lässt den Geowissenschaftler Hans-Michael Seitz um seine Zukunft fürchten

Die Entstehung des Universums und die Erdgeschichte geben der Wissenschaft noch immer viele Rätsel auf. Wie entstehen Planeten? Welche Prozesse haben im Laufe der Jahrmillionen und Jahrmilliarden unserer Erde ihr heutiges Gesicht gegeben? Diesen Fragen geht der Geologe Dr. Hans-Michael Seitz am Institut für Mineralogie der Universität Frankfurt nach. Sein Fachgebiet ist die Lithium-Isotopie.



Foto: Kausch

Mit Hilfe der Massenspektrometrie analysiert er das Verhältnis der Lithium-Isotope, in Mineraleinschlüssen in Diamanten, Proben des Erdmantels und Proben von Mond- und Marsmeteoriten. Das Verhältnis der beiden Lithium-Isotope mit der Masse 6 und 7 erlaubt Rückschlüsse auf geologische Prozesse in unserem Sonnensystem und bei der Entstehung der Erde. Seitz hat das Labor am Mineralogischen Institut mit aufgebaut, das einzige in Deutschland, das mit einem hochmodernen Massenspektrometer geochemische Forschung mittels Lithium-Isotopie betreibt. Seit einem Jahr ist die Aufbauphase abgeschlossen und die ersten Ergebnisse liegen vor. »Jetzt sind wir soweit, dass wir weltweit konkurrieren können«, sagt der Mineraloge. Doch während seine Forschungen erste vielversprechende Ergebnisse zeigen, steht seine persönliche Zukunft als Wissenschaftler vor dem Aus. Schuld ist das neue Hochschulrahmengesetz. Es legt fest, dass ein Wissenschaftler nicht länger als zwölf Jahre mit befristeten Verträgen an deutschen Universitäten forschen darf. Für Seitz läuft die Frist Ende des Jahres ab.

Die Zwölf-Jahres-Regelung trifft das Institut für Mineralogie hart. »Für uns bedeutet das«, erklärt Institutsleiter Prof. Gerhard Brey, »dass wir eine bestimmte Forschungsrichtung in den nächsten ein, zwei Jahren zumindest nicht in der derzeitigen Qualität fortführen können.« Nach seiner Promotion an der University of Tasmania in Australien und einem einjährigen Aufenthalt als Gastwissenschaftler an der Universität Utrecht forscht und lehrt Hans-Michael Seitz seit 1992 an deutschen Universitäten. Erst in Karlsruhe und Heidelberg, seit 2001 am Institut für Mineralogie der Universität Frankfurt. Er ist zwar formell wissenschaftlicher Angestellter der Universität Frankfurt, seine Stelle wird aber von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Bei einer Verlängerung des Forschungsprojekts durch die DFG – von der Brey angesichts des bisherigen Er-

folgs ausgeht – wird Seitz seine Forschungen aufgrund der Zwölf-Jahres-Regelung dennoch nicht weiterführen können.

»Wir verschwenden ein riesen-großes Potenzial an Wissen und wissenschaftlicher Erfahrung«, klagt Brey über die Fristenregelung in der

HRG-Novelle. Natürlich könnten nicht alle Wissenschaftler mit Dauerstellen versorgt werden, um jungen Forschern nicht von vornherein alle Türen zu verschließen. In der Zielsetzung stimmt er darin mit Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn überein. Die von ihr ver-

antwortete Reform lehnt er dennoch entschieden ab, drängt sie doch Tausende von hochspezialisierten Wissenschaftlern in die Arbeitslosigkeit, die bislang in drittmittel-finanzierten Großprojekten geforscht haben.

Vor der Verabschiedung der HRG-Novelle vor zweieinhalb Jahren war es möglich, auch ohne eine feste Stelle mit immer neuen befristeten Verträgen an deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen zu arbeiten, theoretisch bis zur Altersgrenze von 65. Diese Möglichkeit ist nun abgeschnitten. Wer innerhalb der Zwölf-Jahres-Frist keine unbefristete Stelle bekommen hat, fliegt raus. Das Problem sei, dass es an den Universitäten immer weniger feste Stellen gebe, konstatiert Seitz. »Wenn man weiß, man macht gute Arbeit, dann ist das endgültige Aus umso bitterer«, sagt der Forscher. »Man spricht von Elite-Universitäten, und dann werden die Leute, die das Wissen und das Know-How haben, wegrationalisiert.« Und sein Chef gibt zu bedenken, dass man aus befristet angestellten Wissenschaftlern »eigentlich

sogar mehr rausholen kann als aus jedem anderen. Um eine neue Förderung zu bekommen, müssen exzellente Forschungsleistungen vorgewiesen werden. Da hat man eine richtige Peitsche in der Hand...«. Das klingt nach Knechtung unter der Fuchtel des Professors. Seitz hat es nie so empfunden. Im Gegenteil. Er konnte mit befristeten Verträgen immer gut leben.

Alternativen außerhalb der Universität gibt es für die zumeist hochspezialisierten Wissenschaftler, die von der Fristenregelung betroffen sind, kaum. Ihr größtes Handicap: ihr fortgeschrittenes Alter. »Mit 40 Jahren ist es schon sehr schwer, noch irgendwo anders unterzukommen«, stellt Institutsleiter Brey fest. Ein Quereinstieg in die Industrie sei bei der gegenwärtigen Lage auf dem Arbeitsmarkt mehr als schwierig. Noch geben die Mineralogen die Hoffnung nicht auf. »Ich bin ein optimistischer Mensch«, sagt Seitz. Vielleicht finde sich ja doch noch eine Lösung, wenn die DFG die Verlängerung des Forschungsprojekts erst einmal bewilligt habe.

Barbara Kausch

Hintergrund: Nach zwölf Jahren ist Schluss

Die Befristungsregel im neuen Hochschulrahmengesetz

Mit dem 5. Gesetz zur Änderung des Hochschulrahmengesetzes, das im Januar 2002 in Kraft trat, wurde die Juniorprofessur als Expresszug Richtung Lehrstuhl eingeführt. Zugleich begrenzte die HRG-Novelle die Zeit einer befristeten wissenschaftlichen Tätigkeit auf dem bis dato allein gültigen Qualifikationsweg über die Promotion und Habilitation auf zwölf Jahre. D. h. im Grundsatz stehen jungen Wissenschaftlern an deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen damit fortan maximal zwölf Jahre für die Qualifikationsphase zur Verfügung: sechs Jahre bis zur Promotion, sechs danach, in denen sie als Postdoc arbeiten, sich habilitieren oder als Juniorprofessor forschen und lehren können. Im Bereich der Medizin beträgt der Befristungszeitraum nach der Promotion neun Jahre, also insgesamt 15 Jahre. Während der Promotionsphase »angespart« Zeit kann in die Postdoc-Phase übernommen werden.

Befristungen gab es an Universitäten und Forschungseinrichtungen auch früher schon. An der Universität Frankfurt etwa standen einem Nachwuchswissenschaftler fünf Jahre bis zur Promotion und maximal fünf

Jahre danach zur Verfügung, wenn seine Stelle aus Drittmitteln finanziert wurde. Da der rechtliche Rahmen weiter gefasst war als im neuen HRG, wurde die Befristung von den einzelnen Universitäten unterschiedlich gehandhabt. Der entscheidende Unterschied zur neuen Befristungsregel: Die Befristung galt jeweils nur für eine Universität oder Forschungseinrichtung. Wechselte ein Forscher die Hochschule, setzte er sein Zeitkonto damit wieder auf null. Das ist nun nicht mehr möglich.

Nachwuchswissenschaftler, die nach zwölf Jahren an deutschen Universitäten keine Professur oder feste Stelle bekommen haben, stehen nach Ablauf der Frist auf der Straße. Das gilt auch, wenn ihre Stelle an der Universität von Stiftungen, der DFG oder der Industrie finanziert wurde. Ausnahme: Sie fallen unter die Übergangsregelung, mit der die 6. HRG-Novelle die Befristungsregel im August 2002 nachbesserte: Wissenschaftliche Mitarbeiter, Assistenten und Hilfskräfte, die ihre Tätigkeit noch unter Geltung der alten Regelung aufgenommen haben, können bis zum 28. Februar 2005 weiterbeschäftigt werden, auch wenn die Zwölf-Jahres-Frist für sie bereits ab-

gelaufen ist. Welche Möglichkeiten gibt es, nach Ablauf der Zwölf-Jahres-Frist auch ohne feste Stelle weiter zu forschen?

Eine Möglichkeit, die Forschungstätigkeit nach Ablauf der zwölfjährigen Qualifikationsphase fortzusetzen, ist die Finanzierung über ein Stipendium. Außerdem gibt es die Chance, nach dem Teilzeit- und Befristungsgesetz (TzBfG) im allgemeinen Arbeitsrecht auf der Basis eines »spezifischen Sachgrundes« weiterbeschäftigt zu werden. Diese Regelung kann zum Beispiel in zeitlich begrenzten Drittmittel-Projekten angewendet werden, die nach ihrem Ablauf definitiv wegfallen. »Problematisch sind Langzeitprojekte«, sagt Christiane Konrad, Leiterin der Personalabteilung der Universität. Eine mehrmalige befristete Weiterbeschäftigung auf Basis des Teilzeit- und Befristungsgesetzes sieht sie kritisch. Es gehe immer um die Abgrenzung der Befristung von einer Daueraufgabe. »Wenn sich eine Befristung an die andere reiht, ist das kein zeitlich begrenzter Tatbestand mehr«, erklärt die Personalchefin. »Das Risiko für die Universitäten wird dann zu hoch, dass sich die Leute auf feste Stellen einklagen können.« Da es zu der

neuen Befristungsregelung des HRG und den sich daran anschließenden Verträgen nach dem TzBfG noch keine höchstrichterliche Rechtsprechung gibt, besteht in den Universitäten allerdings noch Unsicherheit, wie die neue Regelung im Einzelfall auszulegen ist.

Um den engen Befristungsregelungen des allgemeinen Arbeitsrechts zu entgehen, haben die Universitäten großes Interesse an Tarifverträgen für den wissenschaftlichen Nachwuchs, die den besonderen Belangen der Universitäten Rechnung tragen. »Nur die gibt es zur Zeit noch nicht«, bedauert Konrad. Schließlich kann ein Forscher auch ohne einen »spezifischen Sachgrund« nach Ablauf der Zwölf-Jahres-Frist noch einmal zwei Jahre befristet beschäftigt werden, vorausgesetzt er war bei demselben Arbeitgeber vorher noch nicht befristet oder unbefristet beschäftigt. Allerdings darf ein Arbeitgeber einem Wissenschaftler nach Ablauf der Zwölf-Jahres-Frist nur einmal ohne besonderen Sachgrund einen befristeten Vertrag gewähren. Da die Arbeitgeber in der Regel die Bundesländer sind, müsste der Forscher also alle zwei Jahre das Bundesland wechseln.

Barbara Kausch

Alterswissenschaften und Alterspolitik

Plädoyer zur Einrichtung eines Forums an der Universität

Über umfassenden alterswissenschaftlichen Forschungsbedarf im Kontext des demographischen Wandels besteht allgemein Konsens. Ebenso gibt es Konsens über die an den deutschen Hochschulen mehrheitlich bestehenden Defizite und die Notwendigkeit der Förderung von Forschung im Austausch mit Praxis und Politik. In der Rhein-Main-Region bestehen dafür hervorragende Voraussetzungen. Frankfurter Wissenschaftler und Praktiker schlagen daher vor, ein »Forum« an der Universität Frankfurt einzurichten, um den internen und externen Erfahrungsaustausch und den Transfer in Lehre und Öffentlichkeit zu fördern. In die nachfolgend skizzierte Konzeption sind viele Anregungen aus

Gesprächen innerhalb und außerhalb der Universität eingeflossen; eine ausführliche Darstellung erscheint demnächst in der »Kritischen Vierteljahresschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft«.

Altersspezifische Forschung und Lehre gibt es in Frankfurt in beachtlicher Vielfalt, darunter an der Universität oder am Sigmund-Freud-Institut; Projekte werden in Kooperation mit Praxis und Politik, etwa der Stadt oder dem Hessischen Sozialministerium, durchgeführt. Netzwerke verknüpfen Wissenschaft, Praxis und Politik. Frankfurter Banken, Industrie und Vereine fördern nicht nur Forschungsprojekte, sondern auch die universitäre Lehre, wie die BHF-Bank-Stiftung mit einer Professur für Gerontopsychiatrie.

Das vorgeschlagene Forum soll Informationen, Kontakte und Kooperationen erleichtern, Ressourcen bündeln und Öffentlichkeit herstellen.

Prominentes Medium könnte ein Internetportal für die Rhein-Main-Region sein, das in vielfältiger Weise Austausch und Vernetzung zwischen Wissenschaftlern, Studierenden und forschungsinteressierten Praktikern ermöglicht. Ein wissenschaftlicher Beirat soll die Aktivitäten des Forums und seine Internetpräsenz begleiten. Er soll Initiativen zur Organisation von themenspezifischen Forschungs-, Studien- und Gesprächskreisen, Weiterbildungsseminaren und öffentlichen Veranstaltungen aufgreifen, unterstützen und anregen. Gisela Zenz

Hertie-Gastdozentenprogramm für Wissenschaftler aus Mittel- und Osteuropa



Foto: Hofmann

Marlies Mosiek-Müller, Sprecherin der Geschäftsführung der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, freut sich über neue wissenschaftliche Impulse aus Osteuropa für die Universität. Der Chemiker Prof. Ivelin Kuleff (links) von der Kliment Ochridski Universität Sofia ist Gast am Seminar für Vor- und Frühgeschichte. Prof. Jaan Undusk von der Estnischen Akademie der Wissenschaften in Tallinn bereichert das Lehrangebot am Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft mit mehreren Veranstaltungen, darunter dem Thema »Oxymoron als Denkfigur in Theologie, Philosophie und Literatur«.

rb



Uran im Urin oder 500 Zuckerkörner im Bodensee

Neuartige Untersuchungsmethoden erlauben Nachweis der Uran-Kontamination von Soldaten und Zivilbevölkerung durch amerikanische Waffen im Irak

Ergebnisse einer am Mineralogischen Institut der Universität durchgeführten Studie zeigen, dass sich abgereichertes Uran im Boden und zum Teil in geringen Mengen im Urin von irakischen Zivilisten sowie amerikanischen Soldaten nachweisen lässt, die im ersten Golfkrieg und im Irakkrieg eingesetzt worden sind.

Abgereichertes Uran wird als Kern in zahlreichen Geschossen verwendet, da es ihnen aufgrund der hohen Dichte des Schwermetalls eine erhöhte Durchschlagskraft verleiht. Es fällt als Abfallprodukt beim Herstellungs- und Wiederaufbereitungsprozess von reaktorfähigem Uran an und behält dabei etwa 60 Prozent seiner Radioaktivität. Der Urinstaub, der bei der Detonation beziehungsweise dem Einschlagen der Geschosse freigesetzt wird, steht im Verdacht, die Gesundheit zu schädigen. So wird etwa das Golfkriegssyndrom immer wieder mit der Uran-Munition in Verbindung gebracht.

In den beiden Golfkriegen und im Kosovokonflikt wurde die als gesundheitsgefährdend eingeschätzte Munition mit abgereichertem Uran vielfach eingesetzt. Kritiker bemängeln, dass bisherige Untersuchungen die Gefahr verharmlosten. Offiziell wurde erklärt, dass sich das abgereicherte Uran kaum oder gar nicht in der Umwelt und erst recht nicht im Urin von Menschen nachweisen lässt,



Fotos: Fwdsch



Besonders fein dosiert: außerordentlich exakte und weltweit einzigartige Untersuchungsmethoden erlauben es Dr. Axel Gerdes, (fast) einzelne Uran-Isotope in menschlichen Urinproben nachzuweisen – nachvollziehbar, dass da ein Wissenschaftler strahlt. Für die Betroffenen ist der Nachweis allerdings weniger erfreulich, denn gesund ist das nicht. Wie riskant die Kontamination tatsächlich ist, lässt sich indes derzeit noch schwer einschätzen.

Prozent der im Urin nachgewiesenen Gesamtmenge des Schwermetalls dar. Wie gering diese Konzentration ist, macht Gerdes mit folgendem Bild deutlich: »Selbst die Probe mit dem höchsten bisher gemessenen Anteil an abgereichertem Uran im Urin hat eine Konzentration von rund 500 Zuckerkörnern verteilt auf den Bodensee!«

Um zu beurteilen, wie gefährlich die Belastung auch mit geringen Mengen abgereicherten Urans für den menschlichen Organismus ist, bedürfte es noch weiterer Untersuchungen, betont Gerdes. Wenn die Uranpartikel durch Inhalation von Staub in die Lunge aufgenommen werden, dann lässt der Urintest nur bedingt eine Abschätzung des Ausmaßes der eingeatmeten Menge zu. Diese unter sehr hohen Temperaturen gebildeten Partikel sind nahezu unlöslich in der Lungenflüssigkeit und Teile davon verbleiben daher möglicherweise über Jahrzehnte im Körper. Die radioaktive Wirkung des Urans, die äußerlich eher vernachlässigbar ist, hat im Inneren des Körpers eine andere Qualität, da die beim Zerfall entstehenden Alpha-Teilchen sehr energiereich sind und direkt und über lange Zeit auf das Gewebe einwirken können. UR/bk

se, es sei denn, die Kontamination erfolge über eine Wunde.

Den Gegenbeweis hat jetzt Dr. Axel Gerdes, Forscher am Institut für Mineralogie der Universität, angetreten. Mithilfe neuer Reinstluftlabore und eines modernen Multikollektor-Massenspektrometers gelang es ihm, neben den drei natürlichen Uran-Isotopen auch das im Kernreaktor entstandene U-236 im Urin in vorher noch nicht nachweisbar kleinen Mengen ($0,5 \times 10^{-15}$ bis 150×10^{-15} Gramm/Liter) zu belegen.

Die Methodik zur Bestimmung der Uran-Isotopenzusammensetzung in biologischem Material hat der 40jährige Wissenschaftler bei einem Forschungsaufenthalt am Isotopenlabor des Natural Environment Research Council (NERC) im engli-

sehen Nottingham mitentwickelt. Die apparative Ausstattung in Frankfurt erlaubte ihm nun, noch kleinere Anteile abgereicherten Urans in biologischen und geologischen Proben exakter zu bestimmen als dies bisher in anderen Laboren weltweit möglich war.

Mit der Untersuchung der 50 Urin- und Bodenproben wurde Gerdes durch das Uranium Medical Research Center in Toronto beauftragt. Die privat finanzierte Forschungseinrichtung, die von einem ehemaligen Arzt der amerikanischen Armee gegründet wurde, hatte die Entnahme von Bodenproben sowie Urinproben der Zivilbevölkerung im Irak im vergangenen September veranlasst, ohne offiziellen Auftrag. Die Urinproben der amerikanischen Ar-

meeangehörigen wurden von der Tageszeitung New York Daily News beschafft und die Analyse am Frankfurter Institut in Auftrag gegeben. In 40 Prozent der jetzt in Frankfurt untersuchten Urin-Proben fand Gerdes Spuren der in der Natur nicht vorkommenden Uran-Isotope, auch die meisten Bodenproben waren kontaminiert.

In den USA haben die Ergebnisse des Frankfurter Mineralogen für Schlagzeilen gesorgt und auch hierzulande riefen sie ein breites Medienecho hervor. In der Einschätzung des gesundheitlichen Gefährdungspotentials ist der Mineraloge aber sehr vorsichtig. Denn der Anteil an abgereichertem Uran im Urin stellt mit 1,1 bis 65,3 Nanogramm/Liter nur 0,2 bis etwa 10



Hilary Clinton klinkte sich ein: Frankfurter Forschungen sorgen in den USA für Aufsehen

Fragen an Dr. Axel Gerdes vom Mineralogischen Institut der Universität

Ihre Untersuchungen riefen in den Medien international ein starkes Echo hervor. Gibt es Reaktionen darauf?

In Amerika hat der New York Daily News-Artikel sehr viel Aufregung erzeugt. Am 3. und 5. April waren unsere Forschungen die Titelstory und es gab seitdem allein bei der Daily News rund zwölf Artikel, die sich direkt auf diese Untersuchung und die Reaktion bezogen. Der öffentliche Druck, unter anderem von Hilary Clinton, Senatorin von New York, hat inzwischen dafür gesorgt, dass alle Soldaten, die das wollen, getestet werden. Jedoch erfolgen die Untersuchungen mit Methoden, bei denen abgereichertes Uran vermutlich erst bei rund 1000fach höheren Konzentrationen nachgewiesen werden kann, was meiner Ansicht nach als völlig unzureichend einzustufen ist.

Sicherlich wäre die Untersuchung von Soldaten, die direkt an den Kampfhandlungen teilgenommen haben, sehr interessant. Jedoch müsste dies absolut anonym erfolgen, denn es wird wohl erst ein offizieller Auftrag zur Analyse zu er-

warten sein, wenn vorab schon festgestellt worden ist, dass ein Problem existiert, dass abgereichertes Uran also in ausreichender Konzentration nachgewiesen wird. Dies wird man natürlich zu verhindern versuchen. Soldaten, die sich privat testen lassen, werden vermutlich stark unter Druck gesetzt werden.

Wie schätzen Sie persönlich das Risiko auf Basis der Ihnen vorliegenden Informationen ein?

Es handelt sich hier um eine Art der Entsorgung schwach radioaktiver Abfälle, die in Deutschland unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen in Salzstöcke eingelagert werden. Schon der Besitz oder Transport eines 30mm-Projektils von Privatpersonen wäre hier nach den Strahlenschutzrichtlinien nicht erlaubt. Ob abgereichertes Uran die bzw. eine der Ursachen für das Golfkriegssyndrom wie auch die erhöhten Krebsfälle in der irakischen Bevölkerung darstellt, möchte ich zu diesem Zeitpunkt und als Nicht-Mediziner nicht beurteilen. Immerhin sind die bisher gemessenen Konzentrationen doch sehr gering.

Es ist aber davon auszugehen, dass es Menschen gibt, die deutlich höhere Konzentrationen dieses Uranaustaubes in der Lunge haben. Die untersuchten Soldaten gehörten zu einer Sicherheitstruppe, die erst kurz vor Ostern letzten Jahres im Irak eingetroffen war, nicht an Kampfhandlungen beteiligt war und auch nur 3-5 Monate im Irak verbracht hatte.

Meiner Einschätzung nach stellen die Uranoxide aus der Munition potenziell schon eine Gefahr dar, da sie über einen langen Zeitraum in der Staubfraktion der Umwelt verbleiben und eingeatmet werden können. Im Körper verbleiben diese Oxide länger als natürliches Uran, das in seiner leichter löslichen Form schnell wieder ausgeschieden wird. Grundsätzlich besteht die Gefahr genetischer Veränderungen, einer Schwächung des Immunsystems und auch ein erhöhtes Krebsrisiko. Bei der Erforschung der Auswirkungen dieser sogenannten Low-level Radioaktivität über lange Zeiträume auf Mensch oder Tier besteht allerdings noch ein Defizit.

Wie werten Sie es, dass die USA nicht nur die irakische Bevölkerung, sondern auch ihre eigenen Armeeingehörigen derartigen Risiken aussetzt?

Die Problematik wird von offizieller Seite anscheinend immer noch nicht ernst genommen. Laut European Committee on Radiation Risk (ECRR, 2003) wird das Risiko (Krebs, Immunschwäche, Sterblichkeit) bei der Inhalation radioaktiver Partikel im derzeit akzeptierten ICRP (International Commission on Radiological Protection) um den Faktor 100 bis 1000 unterschätzt. Das Risiko genetischer Veränderungen wird dabei noch kaum bzw. gar nicht berücksichtigt, da es noch nicht verstanden ist. Vereinfachte Methodik, Messung und niedrigere Nachweisgrenzen, wie bei der von uns entwickelten Methodik, stellen eine Grundlage für weitere Forschung in diesem Bereich dar. Es ist jedoch nicht unbedingt im Interesse der Atomlobby hier zu forschen.

Wie geht es weiter? Hat Ihr Verfahren das Zeug, sich zu einem kommerziellen Unternehmen aus-

bauen zu lassen? Mit anderen Worten: Gibt es einen Markt und würden Sie das überhaupt anstreben?

Ja, derzeit erwägen wir die Gründung einer Firma aus der Uni heraus, über die die Untersuchungen finanziert werden könnten. Ich habe die Arbeiten »nebenher« erledigt, habe also Zeit aus einem anderen Projekt für die Arbeiten verwendet. Das Geld, das wir bekommen hatten, wurde vor allem für Laborausstattung und Verbrauchsmaterialien verwendet.

Für Methodik, Labor und Gerät lassen sich zahlreiche weitere Anwendungen finden, z. B. Standarduntersuchungen von Gefahrengruppen, die in Kernkraftwerken und Wiederaufbereitungsanlagen arbeiten bzw. in der Umgebung wohnen. Die Methodik lässt sich beispielsweise direkt auf andere Actiniden, wie Plutonium, Americium und Neptunium, ausweiten. Denkbar sind auch Forschungen an Tieren und Menschen aus der Umgebung von Chernobyl, wo ebenfalls schwer löslicher Urinstaub freigesetzt worden ist. UR



Prämierte Poster

Forschungstag der Internationalen Promotionsprogramme

Im Rahmen der 90-Jahrfeier der Universität veranstalten die beiden Frankfurter Internationalen Promotionsprogramme, das IPP »Gesellschaftswissenschaften« und das IPP »Religion im Dialog«, am 18. Juni 2004 von 9 Uhr 30 bis 16 Uhr einen Forschungstag im Casino des Campus Westend.

Mit dem IPP-Forschungstag wollen beide Programme ihre Konzepte und Erfahrungen in der Entwicklung strukturierter und intensiv betreuter Promotionsprogramme öffentlich vorstellen und diskutieren. Im Mittelpunkt soll allerdings die Präsentation der Forschungsarbeiten der Promovierenden stehen. In 6 Vorträgen und 20 Posterpräsentationen werden die Doktorandinnen und Doktoranden der Internationalen Pro-

sten Posterpräsentationen durch das Aussetzen von Geldpreisen. Eine Jury aus Nachwuchswissenschaftlerinnen und Postdoktorandinnen wird den Rundgang der Tagungsteilnehmer bei den Posterpräsentationen begleiten, die Poster bewerten und zum Abschluss des Forschungstages die Preisträger bekannt geben. Über Details zu den Internationalen Promotionsprogrammen und der Nachwuchs- und Promotionsförderung an der Universität informieren die Organisatoren des Forschungstages, der geschäftsführende Direktor des IPP Gesellschaftswissenschaften, PD Dr. Helmut Brentel (Brentel@soz.uni-frankfurt.de), der Koordinator des IPP Religion im Dialog, John Cochrane (Cochrane@em.uni-frankfurt.de) und die Referentin für Nachwuchsförderung, Dr. Silja Joneleit-Oesch (S.Joneleit@vdv.uni-frankfurt.de).

Die von DAAD und DFG im Programm »Promotion an Hochschulen in Deutschland« (PHD) geförderten Internationalen Promotionsprogramme zielen auf eine Steigerung der Qualität der Dissertationen bei einer gleichzeitigen Verkürzung der Promotionszeiten auf drei Jahre hin. In Ergänzung des bewährten Arbeitsbündnisses zwischen Doktorand und Betreuer wird ein strukturiertes fachliches und außerfachliches Studien- und Betreuungsprogramm angeboten, das speziell auf die aktuellen Bedürfnisse von Promovierenden abstellt, entwickelt und finanziert wird. Bei Programmentwicklung und -durchführung haben die Frankfurter IPPs in den vergangenen Jahren viele Erfahrungen gesammelt. Die Evaluation der Programme durch DAAD und DGF wurde im Herbst 2003 mit großem Erfolg bestanden.

Helmut Brentel



motionsprogramme ihr jeweiliges Forschungsdesign und erste Forschungsergebnisse einer inner- und außeruniversitären Öffentlichkeit vorstellen.

Ziel ist es, nicht nur über neue Konzepte in der Reform der Doktorandenausbildung und über die Entwicklungsperspektiven der beiden Frankfurter IPPs zu berichten, sondern bisherige Erfolge und Kompetenzgewinne auch in der Relevanz und Lebendigkeit der gesellschaftswissenschaftlichen und religionswissenschaftlichen Thesen und Vorgehensweisen der Nachwuchsforscher und -forscherinnen deutlich werden zu lassen. Das Präsidium würdigt die drei be-

Religion und moderne Gesellschaft

Ein interkulturelles Symposium zur deutschen und türkischen Perspektive

Schwerpunkt des Symposiums liegt auf dem Verhältnis des Islam zur modernen Gesellschaft und seiner interkulturellen und interreligiösen Verantwortung, insbesondere gegenüber der westlich-modernen Gesellschaftsordnung und dem realen hiesigen Christentum. Damit ist es eingebunden in einen interkulturellen Dialog, der mit Einrichtung der Stiftungsprofessur für Islamische Religion am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität gewollt, sehr bewusst und direkt geführt werden kann.

Da die Mehrheit der in Deutschland lebenden Muslime vom türkisch geprägten Islam stammt, wird das Thema des Symposiums mit Wissenschaftlern dieser Religionskultur diskutiert werden. Im Rahmen des Symposiums werden deutsche und türkische, christliche, jüdische und islamische Wissenschaftler gemeinsam die Debatte um einen möglichen Beitritt der Türkei zur EU aktuell gewordene Themen diskutieren. Der Fachbereich Evangelische Theologie und die Stiftungsprofessur für Islamische Religion veranstalten dieses interkulturelle Symposium vom 1. bis 3. Juli 2004 anlässlich der 90. Jahresfeier der Universität

Mehmet Soyhun

Programm

**Donnerstag, 1. Juli 2004
17 Uhr Eröffnung
Grußworte**

Prof. Jürgen Bereiter-Hahn, Vizepräsident der Universität Frankfurt
Prof. Ali Bardako_lu, Präsident der Anstalt für religiöse Angelegenheiten (Diyamet), Ankara
Prof. Hans-Günter Heimbrock, Dekan des Fachbereichs Evangelische Theologie der Universität Frankfurt

Prof. Selahattin Parladr, Dekan der Theologischen Fakultät der Dokuz Eylül Universität Izmir
Dr. Thomas Lemmen, Islambeauftragter im Bundesministerium des Innern, Berlin

Vortrag
Islam and Democracy
Prof. Mehmet Aydın, Minister, Ankara, Türkei

**Freitag, 2. Juli 2004
9.15 bis 11 Uhr**
Abrahamitische Religionen – Gibt es eine gemeinsame Grundlage?
Prof. Stephan Alkier, Frankfurt / Dozent Dr. Ali Dere, Direktor der Auslandsbeziehungen in der Anstalt für religiöse Angelegenheiten (Diyamet), Ankara / Prof. Myriam Bienestock, Tours/Frankfurt / Moderation: Dr. Jürgen Micksch, Darmstadt

11.15 bis 13 Uhr
Islamisches Leben in einer modernen Stadt: Frankfurt
Natalia Diefenbach M.A., Frankfurt / Dr. Hüseyin Kurt, Frankfurt / Dr. Michael Frase, Leiter des Diakonischen Werks in Frankfurt / Dozent Dr. Hüseyin Ya_ar, Dokuz Eylül Universität, Izmir / Moderation: Dr. Thea Mohr, Frankfurt

14.30 bis 16 Uhr
Ist Religionsunterricht in einer modernen Gesellschaft notwendig?
Prof. Hans-Günter Heimbrock, Frankfurt / Prof. Beyza Bilgin, Ankara Universität, Ankara / Moderation: Prof. Bernd Trocholepczy, Frankfurt

16.15 bis 17.45 Uhr
Modernität aus christlicher und islamischer Sicht
Prof. Mehmet Emin Kökta_, Frankfurt/Prof. Hermann Deuser, Frankfurt/Moderation: Prof. Wolfgang Gantke, Bonn/Frankfurt

18 bis 21 Uhr
Der Streit ums Kopftuch
Prof. Christoph Elsas, Marburg / Prof. Yunus Apaydn, Erciyes Universität, Kayseri / Prof. Michael Bothe, Frankfurt / Prof. Mustafa Erdo_an, Hacettepe Universität, Ankara / Moderation: PD Dr. Martin Mittwede und Mehmet Soyhun M.A., Frankfurt

**Samstag, 3. Juli 2004
9.15 bis 11 Uhr**
Staat und organisierte Religion im türkisch-deutschen Vergleich
Prof. Ali Bardako_lu, Präsident der Anstalt für religiöse Angelegenheiten (Diyamet), Ankara / Dr. Thomas Lemmen, Islambeauftragter im Bundesministerium des Innern, Berlin / Moderation: Dr. Hüseyin Kurt, Frankfurt

11.15 bis 13 Uhr
Die multireligiöse Gesellschaft als religiöse Herausforderung
Prof. Edmund Weber, Frankfurt / Dozent Dr. Ali Ihsan Yitik, Dokuz Eylül Universität, Izmir / Moderation: Prof. Thomas Schmidt, Frankfurt

14 bis 15.45 Uhr
Solidarität mit den Bedürftigen – Christliche und islamische Konzeptionen und Erfahrungen
PD Dr. James Massey, Frankfurt/Delhi / Prof. Matthias Benad, Bielefeld / Dr. Nazif Öztürk, Vorsitzender der türkischen Schriftstellervereinigung, Vizepräsident des Präsidiums der Türkischen Stiftungsangelegenheiten a.D., Ankara / Moderation: PD Dr. Bärbel Beinhauer-Köhler, Göttingen

16 bis 17.30 Uhr
Studentisches Forum
Gülhan_irin, Sven Lichtenecker u.a.

18.30
Abendtreffen

Grenzbereiche des Lesens

Vortragsreihe des wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Campus Westend

Die Reihe mit dem Titel »Grenzbereiche des Lesens« untersucht das Phänomen des Lesens aus unterschiedlichen kulturwissenschaftlichen Blickpunkten und an verschiedenen Gegenständen.

Die Idee zur Reihe erwuchs aus dem Bedürfnis vieler NachwuchswissenschaftlerInnen, nach dem Umzug der (meisten) geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächer auf den Campus Westend einen festen Ort des Austausches zu schaffen. Die Vortragsreihe soll so die Kommunikation zwischen den Fächern anregen und gleichzeitig Gelegenheit zur Präsentation und Diskussion eigener Forschungsprojekte geben.

1. Juni:
Harald Hillgärtner: PROTECTED MODE. Zur Lesbarkeit des Computers

8. Juni:
Ferdinand Zehentreiter: WAS NICHT IN DEN NOTEN STEHT. Zur Lesbarkeit von Musik

15. Juni:
Annette Becker: JA, HERR BUNDESKANZLER; ABER... Fernseh-Interviews lesen

22. Juni:
Manuel Gujber: VIEL HAUT. Zur Lesbarkeit architektonischer Oberflächen

29. Juni:
Claudia Schulz: BLAM! BANG! Comics zur Leseförderung in Westafrika



6. Juli:
Ute Dettmar: ÜBERFALL! Spannungsliteratur und Lektürepraxen um 1800

13. Juli:
Thomas Küpper: NOCH EINMAL LIEBE. Kitsch als Wiederholungslektüre

Termine: jeweils dienstags, 18 bis 20 Uhr; Casino; Raum 1.811. UR
Alle Interessierten sind herzlich zu den Vorträgen und zu reger Diskussion eingeladen. UR

Information:
Stefanie Lotz (s.lotz@em.uni-frankfurt.de),
Dr. Bettina Migge (migge@em.uni-frankfurt.de), Institut für England- und Amerikastudien

Religion und Politik

Tagung zur theologischen Kritik des religiösen Fundamentalismus

Die Tagung möchte den Blick dafür öffnen, dass Fundamentalismus kein islamisches bzw. arabisches Sonderproblem darstellt. Vielmehr finden sich auch in der Begründung US-amerikanischer und europäischer Politik christlich-fundamentalistische Plausibilitätsstrukturen und im Konflikt zwischen Palästina und Israel sind es gerade fundamentalistische Denkweisen, die einen friedlichen Diskurs blockieren.

Aber was ist Fundamentalismus? Woher bezieht er seine verführerische Kraft? Diese Frage wird religionsphänomenologisch, soziologisch, philosophisch und politikwissenschaftlich erörtert. Im Blickfeld der Tagung steht zugleich die Notwendigkeit einer theologischen Kritik des religiösen Fundamentalismus. Der Fachbereich Evangelische Theologie nimmt damit in guter Frankfurter Tradition die gesellschaftspolitische Verantwortung universitärer Wissenschaft auf und leistet seinen Beitrag zur Abwehr fundamentalistischer Geisteshaltungen in unserer Gesellschaft. Bereits Mitte des 20. Jahrhunderts hat der Frankfurter Theologe und Philosoph Paul Tillich diese Aufgabe als das »protestantische Prinzip« der Kritik religiöser Dämonisierung, staatlicher Gwalt Herrschaft und kirchlichen Machtstrebens bezeichnet. Um diese Fehlentwicklungen auch in Europa aufzudecken und für die Zukunft auszu-

schließen, ist theologische und religionswissenschaftliche Kompetenz gefragt, die das Phänomen des Fundamentalismus in seinen religiösen Grundlagen sachgemäß zu analysieren in der Lage ist.

Die Tagung findet vom 2. bis 5. Juni im Rahmen der 90-Jahrfeier der Universität statt. Tagungsort ist Raum 1.801, Casino, IG Hochhaus, Campus Westend. UR

Programm

Mittwoch, 2. Juni
Begrüßung und Eröffnung
15 bis 15.15 Uhr
Prof. Hans-Günter Heimbrock, Dekan

Einführung
15.15 bis 16 Uhr
Prof. Hermann Deuser (Frankfurt)

Religion und Politik – Zur theologischen Kritik des religiösen Fundamentalismus: Religiöser Fundamentalismus in den USA
16.15 bis 18 Uhr
Prof. Robert C. Neville (Boston, USA) Religion, Fundamentalismus und die White House Policy
18.15 bis 19 Uhr
Podiumsdiskussion
Leitung: Prof. Hermann Deuser

Donnerstag, 3. Juni
Die Verflechtung von Religion und Politik im Konflikt zwischen Israel und Palästina
9 bis 10.30 Uhr Vortrag

Prof. Yossef Schwartz (Tel Aviv, Israel)
11 bis 12.30 Uhr
Prof. Hanna Kassis (Vancouver, Kanada) Vortrag
14.30 bis 16 Uhr
Seminare zum Thema
16.30 bis 18 Uhr
Podiumsdiskussion
Leitung: Prof. Stefan Alkier

Freitag, 4. Juni
Religion, Recht und Politik in der arabischen Welt: Wie fundamentalistisch ist der Islam wirklich?
9 bis 10.30 Uhr Vortrag
Prof. Bassam Tibi (Göttingen)
11 bis 12.30 Uhr Vortrag
Prof. Mehmet E. Köktasch (Izmir, Türkei/Frankfurt)
14.30 bis 16 Uhr
Seminare zum Thema
16.30 bis 18 Uhr
Podiumsdiskussion
Leitung: Prof. Hermann Deuser

Samstag, 5. Juni
Die Spaltung der EU – eine Glaubensfrage? Christlicher Fundamentalismus in Europa
9 bis 10.30 Uhr
Prof. Volkhard Krech (Bochum, Deutschland) Vortrag
11 bis 12.30 Uhr
Prof. Klaus Kienzler (Augsburg, Deutschland) Vortrag
14.30 bis 15.30 Uhr
Podiumsdiskussion
Leitung: Prof. Stefan Alkier

Informationen:
www.evtheol.uni-frankfurt.de/90jahre





»So habe ich es also mit dem Buch einfach gewagt«

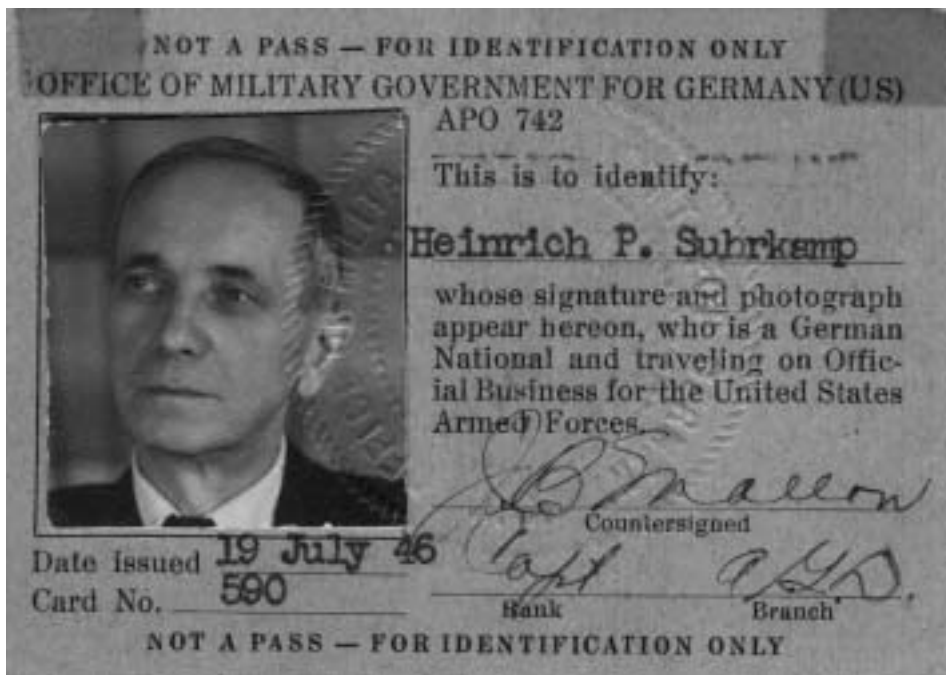
Peter Suhrkamp und sein Jahrzehnt in Frankfurt am Main – Eine Ausstellung des Archivs der Peter Suhrkamp Stiftung an der Universität, StUB, 16. Juni bis 25. August 2004

Peter Suhrkamp bleiben nach seiner Verlagsgründung 1950 in Frankfurt noch neun Jahre Lebenszeit, in denen er das geistige Profil der jungen Bundesrepublik mitprägt. Die bisher unbekanntesten Exponate aus seinem Nachlass – wie Briefe, Manuskripte, persönliche Dokumente, Photos – veranschaulichen seine Biographie und sein Werk genauso wie die Entstehung der Werke seiner Autoren.

Die Ausstellung setzt bei der Vorgeschichte zu der Frankfurter Verlagsgründung ein, bei Suhrkamps treuhänderischer Leitung des S. Fischer Verlags ab 1936 und dem Wiederaufbau des Verlags in Berlin, wofür er am 17. Oktober 1945 die erste von der Militärregierung vergebene Verlagslizenz erhält. Auf seine Arbeit unter dem nationalsozialistischen Regime trifft der Titel eines Essays zu, den Suhrkamp 1939 in der »Neuen Rundschau« veröffentlicht: »Über das Verhalten in der Gefahr«. Wie ihm dieses Verhalten glückt, zeigt ein Brief an die Schriftumsabteilung des Propagandaministeriums, in dem er 1941 das Festhalten an dem Autor Hermann Hesse rechtfertigt; vom gewendeten Blatt zeugt ein Brief aus dem Gestapo-Gefängnis an seine Frau Annemarie

Seidel und sein Entlassungsschein aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen.

Bereits in der Zwischenphase von 1945 bis 1950 nehmen zwei Autoren ihre Rolle ein, die für den Suhrkamp Verlag wesentlich werden: Hermann



Abbildungen: Suhrkamp Archiv



Herr S. reist in Geschäften: Dokumente eines Lebens und Stationen einer großen Verlegerbiographie konturieren die Persönlichkeit Peter Suhrkamp, der mit seinem Verlag die Nachkriegsliteratur der Bundesrepublik geprägt hat

Hesses »Glasperlenspiel« werde das erste Buch des neuen Verlags sein, zitiert eine Zeitung Peter Suhrkamp am 27. Oktober 1945, und im gleichen Monat meldet sich Bertolt Brecht aus dem amerikanischen Exil; er kündigt Paketsendungen und Arbeitspläne an. Auf die Erteilung der Verlagslizenz für die amerikanische Zone von 1946 folgt ein Jahr später die

Niederlassung in Frankfurt. Die Ausstellung zeichnet Suhrkamps hiesige Wege nach: zwischen den wechselnden Verlagssitzen und dem Privatdomizil, der Buchmesse und andererseits dem Stammhaus in Berlin und den Sanatorien, in denen er Linde-

in gewissem Grade zu Ansehen zu bringen«, wie er am 5. April 1951 an den Dekan Max Horkheimer schreibt. Weitere Ausstellungsstationen zeigen Suhrkamps Arbeit am Werk von Autoren, die sein verlegerisches Ethos so repräsentiert wie seine intellektuelle Architektur. Anhand der Dokumente wird die Etablierung von Hesse und Brecht, Frisch, Adorno, Proust, Eliot und Beckett, Walsen und Zenzensberger rekonstruiert, ebenso die Gründung der »Bibliothek Suhrkamp«, mit der die Klassische Moderne einen Platz im auch geistig zerstörten Nachkriegsdeutschland erhält.

Peter Suhrkamps eigene Manuskripte, Aufsätze und Bücher zeigen den Verleger als Autor, eine Hörstation vermittelt einen Eindruck vom Red-

ner Suhrkamp. Schließlich dokumentiert die Ausstellung den Abschied, den nach seinem Tod am 31. März 1959 die Autoren und Mann von ihm nehmen, den Suhrkamp 1952 in den Verlag geholt hatte – ein Zeugnis von Suhrkamps wohl bedeutendster verlegerischer Entscheidung, der Weitergabe seines Werks an Siegfried Unseld.

Das Archiv präsentiert im zweiten Jahr seiner Ansiedlung an der Universität mit dieser Ausstellung anlässlich des 90-jährigen Universitätsjubiläums einen Querschnitt durch seinen Bestand, nachdem es 2003 mit der Edition des Briefwechsels zwischen Theodor W. Adorno und dessen Verlegern Suhrkamp und Unseld eine erste Arbeitsprobe vorlegte.

Wolfgang Schopf

Nerven zeigen – Ringvorlesung »Neurobiologie«

Zum dritten Mal wird die Ringvorlesung des Graduiertenkollegs »Neuronale Plastizität« als zentrale theoretische Ausbildungsveranstaltung des Kollegs aufgelegt. Ziel ist es, allen am Kolleg beteiligten und aus unterschiedlichen Fachrichtungen stammenden Graduierten möglichst rasch eine solide neurobiologische Wissensbasis zu schaffen. Die Veranstaltung dient zudem der Erweiterung und Vertiefung der neurobiologischen Kenntnisse der Graduierten, die sich schon vorher mit neurobiologischen Fragestellungen beschäftigt hatten.

Die Vorlesung berücksichtigt methodische Aspekte ebenso wie zentrale neurowissenschaftliche Themen und aktuelle Forschungsergebnisse. Die Ringvorlesung ist für alle DoktorandInnen, DiplomandInnen und fortgeschrittenen Studierenden im Hauptstudium mit Interesse an neurobiologischen Fragestellungen offen.

Termine: donnerstags von 8.15 bis 10 Uhr; Hörsaal Max-Planck-Institut für Hirnforschung; Deutschordenstraße 46.

Gabi Lahner

Informationen:

www.klinik.uni-frankfurt.de/Graduiertenkolleg

Termine

27. Mai / 3. Juni

Bausteine des Nervensystems Glia I (Prof. Herbert Zimmermann)

17. Juni

Das Nervensystem der Arthropoden (Prof. Ernst-August Seyfarth)

24. Juni / 1. Juli / 8. Juli

Entwicklung des Nervensystems (Prof. Hermann Rohrer)

»Ich bin total zufrieden«

Die Uni wird 90 – Was wünschen Studierende ihrer Hochschule zum Geburtstag?



Karin Hussy, Germanistik

Glückliche Studenten! Und dass die Uni noch mehr finanzielle Unterstützung bekommt und die Einnahmen aus den Studiengebühren nicht in den Landeshaushalt fließen, sondern in Zukunft der Uni zugute kommen. Das finde ich wichtig, das wünsche ich ihr zum Geburtstag.



Olga Zubkova, Amerikanistik und Anglistik

Fleißige Studenten! Und sonst? 90 Jahre weiter so! Ich bin total zufrieden.



Andreas Führer, Anglistik und Geschichte

Mehr Geld! Vor allen Dingen für mehr Dozenten. Viele Seminare und Proseminare sind weit über ihrer

Kapazitätsgrenze belegt, und mit mehr Geld ließe sich da mehr anstellen. Auch mehr Geld für Lehrmaterial und Bücher.



Nina Nübling, Lehramt für Grundschule, Hauptschule und Realschule (L 1 und L 2)

Erneuerung und Förderung für die Lehrerbildung! Mehr Praxisgebundenheit und mehr Kurse im Angebot. Soweit ich weiß, ergab eine Studie, dass das Lehrstudium hier dreißig Jahre veraltet ist. Das wäre für die Uni sehr schön, wenn da was passierte.



Alexander Schwinghammer, Geschichte, Anglistik, Germanistik

Dozenten, die einen Bezug zur Praxis haben und aus der Praxis berichten können. In manchen Fachbereichen wird das schon ansatzweise gemacht. Zum Beispiel weiß ich, dass bei den Komparatisten ein Lektor aus einem Verlag da ist – das ist schon mal ein ganz guter Anfang. Außerdem könnte die Betreuung

durch die Professoren ein bisschen besser werden.



Martin Cappell, Sportmedizin

Zuschüsse für die Sportuni, damit da mal renoviert werden kann.



Jonas Brümm, Jura

Bessere Studienbedingungen. Ich studiere Jura, da müsste die Bibliothek dringend mal neu gemacht werden. Nicht nur der Raum, auch die Bücher sind veraltet, die braucht kein Mensch mehr. Nur noch Rechtsgeschichte kann man da gut machen. Deshalb wünsche ich der Bibliothek, dass sie mal ein bisschen Geld zugeschossen bekommt.

Und sonst? Mehr Geld, bessere Professoren, kleinere Vorlesungen – was sich jeder Student so wünscht.

Peter Büttner, Germanistik und Psychoanalyse

Eigentlich ist sie perfekt. Es ist doch eine wunderbare Uni hier auf dem



Campus Westend – sie soll so bleiben wie sie ist!



Amelie Heuser, Ethnologie
Viele neue Lehrkräfte und Professoren. Ein größeres Lehrangebot.



Katharina Völker, Chemie und Latein (L 3)

Mal 'ne Renovierung in Bockenheim. Und ein Übergangsticket von Aschaffenburg nach Hessen. Ich komme aus Aschaffenburg, und da nützt mir das Semesterticket gar nichts. Bezahlen muss ich es trotzdem. Das wünsche ich mir für die Studierenden aus Aschaffenburg hier an der Uni, dass sich da mal was tut.

Umfrage: Barbara Kausch



Die Kunst und ihr Publikum

II. Internationale Frühjahrsakademie für Kunstgeschichte

Soeben ist mit großem Erfolg die II. Internationale Frühjahrsakademie für Kunstgeschichte zu Ende gegangen. Sie fand vom 18. bis zum 24. April am Kunstgeschichtlichen Institut der Universität und am Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München, statt. Veranstalter war ein internationales Netzwerk von kunsthistorischen Universitäts- und Forschungsinstituten, das sich die Entwicklung eines internationalen Studienganges Kunstgeschichte zum Ziel gesetzt hat.

Nachdem sich die erste Frühjahrsakademie letztes Jahr an der Ecole Normale Supérieure in Paris dem Begriff des Stils als Quintessenz der Eigenart eines Künstlers, einer Werkstatt oder einer Epoche gewidmet hatte, wurde nun in Frankfurt am Main und München dem produktionsästhetisch zentralen Paradigma des Stils mit dem Publikum als rezeptionsästhetisch zentrale Paradigma gegenübergestellt. Die diesjährige Frühjahrsakademie hatte sich vorgenommen, eine ältere kunstsoziologische Forschungstradition mit der Rezeptionsgeschichte zu verbinden, die in den letzten zwei Jahrzehnten wichtige Ergebnisse hervorgebracht hat. Doktoranden und Dozenten untersuchten in ihren Referaten folgende Fragestellungen: »Der Betrachter und das Publikum. Kollektivsingular oder Pluralität?«, »Das



Publikum der Kunst vor der Entstehung des Kunstpublikums?«, »Von der Kunsttheorie zur Kunstkritik: die Bildung des Betrachters«, »Inszenierung der Öffentlichkeit durch Kunst: das Publikum als Fiktion und Utopie«, »Museen, Ausstellungen, imaginäre Museen und ihr Publikum« und »Vom Publikum zum Betrachter: der Betrachter vor dem Bild und im Bild.«

Das Netzwerk diskutierte ebenfalls die nächsten Schritte zur Entwicklung eines internationalen Studien-

ganges Kunstgeschichte. Auf allen drei Ausbildungsebenen, im B.A.-, im M.A.- und im Promotionsstudiengang, sollen Auslandsmodule, die an den Partnerinstitutionen zu absolvieren sind, eingefügt werden. Die Modularisierung der Studiengänge erlaubt eine problemlose Integrierung der im Ausland erbrachten Leistungen. Das Kunstgeschichtliche Institut der Universität ist mit der Erarbeitung einer modularisierten Studienreform sehr weit fortgeschritten und schafft damit

Ich sehe was, was Du nicht siehst: Wenn Vier das Gleiche betrachten, sehen sie noch lange nicht dasselbe. Und deshalb ist es eine Kunst, beim Betrachten eines Kunstwerks einen Konsens zu finden

die notwendigen Voraussetzungen für den internationalen Studiengang. Zur Realisierung von Austauschsemestern im B.A.- und im M.A.-Studiengang soll ein bereits bestehendes Erasmus-Netzwerk ausgebaut werden; zur Finanzierung der Mobilität von Doktoranden wird jedes Partner-Institut nach einer Lösung suchen, solange eine zentrale europäische Finanzierung nicht erreicht ist.

Um den Informationsaustausch zwischen den Partnerinstitutionen zu verbessern und insbesondere um interessierten Studierenden den Zugang zu erleichtern, wird das Netzwerk eine eigene Homepage einrichten, die mit den Homepages der Partnerinstitutionen verbunden ist. Auf diesem Wege können sich Interessierte problemlos über die Aktivitäten des Netzwerkes und über die Partnerinstitutionen informieren.

Die nächste Frühjahrsakademie Kunstgeschichte wird im April 2005 von der Scuola Normale Superiore in Pisa ausgerichtet werden. Thema ist die Kunsttopographie. Das Netzwerk ist indes auch zwischen den Frühjahrsakademien aktiv. So werden auf Einladung des kunsthistorischen Institutes der Universität

Montreal dreizehn Studierende aus den Partnerinstitutionen am Internationalen Kunsthistorikertag CIHA teilnehmen, der im August dieses Jahres in Montreal abgehalten werden wird. Die Studierenden sollen gemeinsam mit kanadischen Kommilitonen ein Resümee des Kongresses erarbeiten. Außerdem sollen von Partnern des Netzwerkes organisierte bilaterale Projekte die Zusammenarbeit vertiefen. Geplant ist als erstes ein gemeinsames Doktorandenseminar des Kunstgeschichtlichen Institutes der Universität und der Ecole Normale Supérieure, Paris. Dem Netzwerk gehören bislang die Ecole Normale Supérieure, Paris, das Institut National d'Histoire de l'Art, Paris, die Scuola Normale Superiore, Pisa, das Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München, die kunsthistorischen Institute der Universitäten Paris X – Nanterre, Lausanne, Genf, Cambridge, Montreal, Harvard und als einziges deutsches Universitätsinstitut das Kunstgeschichtliche Institut der Universität Frankfurt an; UniReport vom 28. Mai 2003. In dem Bestreben, die unterschiedlichen nationalen Traditionen und Interessen zu gemeinsamer Forschung zusammenzuführen, um den gegenwärtigen Herausforderungen an die Kunstgeschichte besser gewachsen zu sein, werden grundlegende Paradigmen der Kunstgeschichte in den Vordergrund kritischer Bilanzen und neuer Forschungsansätze gestellt.

Thomas Kirchner

Majestät dürfen schlafen gehen!

Dem Bauernkrieg in Thüringen auf der Spur

Es war einmal ein Kaiser, der fand auf einem Kreuzzug fern der Heimat den Tod. Doch da den Untertanen der Beweis seines Todes fehlte, wählte man ihn noch unter den Lebenden. Barbarossa, so hieß der Kaiser wegen seines roten Bartes, schlief im Kyffhäuser in einem unterirdischen Schloss und kehrte erst zurück, wenn die Raben nicht mehr um den Berg fliegen, um dem Deutschen Reich Frieden und Einigkeit zu bringen.

Die Sage transportiert die Idee von einem ordnungs- und einheitsstiftenden Kaiser, die über Jahrhunderte hinweg gerade in Zeiten erhöhten Unfriedens immer wieder aktiviert wurde. Nicht zuletzt steht das Kyffhäuserdenkmal in Bad Frankenhausen in dieser Tradition, das eben jenen Barbarossa im Zustand des Erwachens darstellt. Mit der Reichsgründung 1871 sah der deutsche Kaiser Wilhelm I. die Sage erfüllt und ließ das Monument zwischen 1888 und 1896 als Symbol nationaler Einigkeit errichten.

Bad Frankenhausen war neben Mühlhausen und Erfurt Ziel der Exkursion, die Studierende des Historischen Seminars unter der Leitung von Prof. Luise Schorn-Schütte und Dr. Renate Dürr nach Thüringen führte. Sie bildete den Abschluss eines Hauptseminars zum Bauernkrieg, das nicht nur Personen und Ereignisse sowie deren Einordnung in die reformatorischen Bewegungen thematisierte, sondern auch die Darstellung von Bauernkrieg und Reformation in der doppelten deutschen Geschichtsschreibung seit 1945 zur Diskussion stellte.

Alle drei Städte besaßen im 16. Jahrhundert innerhalb des Thüringer Raumes eine enorme politische oder wirtschaftliche Bedeutung und waren Wirkungsstätte bedeutender Protagonisten der Reformation: Martin Luther und Thomas Müntzer. Die Art und Weise, wie die Städte jeweils ihr geschichtliches Erbe



Als Kaiser Rotbart lobesam ...: Der Traum von der Einheit des Reiches erfüllte sich später als gedacht und Kaiser Friedrich »Barbarossa« konnte sich im Kyffhäuser mal so richtig ausschlafen

begründeten, mit diesem ungenügen und umgehen, ermöglichte den Studenten einen tiefen Einblick in das Wesen von Geschichte einerseits und der Geschichtsschreibung selbst andererseits.

Bad Frankenhausen ist nicht nur für das Barbarossadenkmal bekannt, sondern auch als Schauplatz der Niederlage der kämpfenden Bauern um Thomas Müntzer. Müntzer zählt als einer der Anführer des Bauernkrieges zu den bedeutendsten Personen innerhalb des sogenannten radikalen Flügels der Reformation. Lange Zeit war er der »Held« des in der Geschichtswissenschaft der DDR diskutierten Konzepts der »Frühbürgerlichen Revolution«, laut der die Reformation samt Bauernkrieg den Übergang vom Feudalismus in die Epoche des Kapitalismus darstellt. Nach der materialistischen Geschichtsauffassung scheiterte Münt-

zer an Luther und den »bürgerlichen« Kräften und wurde 1525 bei Bad Frankenhausen hingerichtet. Die DDR »legte Müntzer schlafen«, denn die »Arbeiterklasse« glaubte mit ihrem »Sieg« seine Mission erfüllt zu haben. Um so erstaunlicher ist es, dass der Maler Werner Tübke in seinem hoch interessanten Monumentalgemälde mit dem Titel »Frühbürgerliche Revolution« in Bad Frankenhausen, das in den achtziger Jahren als staatliche Auftragsarbeit entstand, eben jenem offiziellen Konzept nicht folgte. Bereits durch die Form des Rondells entzog er sich dem teleologischen Geschichtsbild. Tübkes Anspruch war nichts weniger als ein theatrum mundi, als eine

ganze Epoche in ihrer Vielschichtigkeit darzustellen. Mit seinen über 3000 Figuren, seinen theologischen, politischen und ökonomischen Implikationen bietet das Wandgemälde ausreichend Stoff für das Nachdenken über Geschichte, das durchaus in einem weiteren Seminar seinen Niederschlag finden könnte.

Auch Mühlhausen ist eng mit dem Namen Müntzers verknüpft, hatte er doch auch hier gepredigt und die Bauern zum Aufstand ermuntert. Nach 1989 wurden hier die Ausstellungen zur Person Müntzers sowie zum Bauernkrieg neu konzipiert und sind nun in der Marienkirche und im Bauernkriegsmuseum zu betrachten. Die der Renaissance entstammende Architektur sowie die Bildprogramme des Mühlhäuser Rathauses mitsamt seinem Archivgebäude ist zudem äußerst sehenswert. Und Martin Luther? Sein schlechtes

Image in der DDR wurde seit den siebziger Jahren nicht zuletzt aufgrund der Wechselwirkung mit der Historiographie der alten Bundesrepublik aufgegeben; man besann sich auf seine nationale Bedeutung. Überhaupt scheint die Beschäftigung mit der Reformation für die ostdeutsche Geschichtswissenschaft immer auch ein Gradmesser für ihr Verhältnis zur deutschen Nation gewesen zu sein, das sich in den letzten Jahren doch gelockert hatte. Für Erfurt war dieser Perspektivenwechsel sicher ein Gewinn, profitiert doch fast jede Gasse und jeder Winkel von der einstigen Anwesenheit des Reformators. Der junge Luther hatte über zehn Jahre im Kloster und an der Universität der Stadt verbracht und in zahlreichen Kirchen gepredigt. Erfurt ist gerade im Sommer eine quirlige wunderschöne Stadt, die ihre ganze Energie darauf setzt, Luther immer wieder aus dem



Schlaf zu wecken; denn Erfurt lebt durch Luther und Luther durch Erfurt. Aber wie sieht es mit Luthers Erbe aus in dem ostdeutschen Territorium, mit seiner »Mission«? Fragen wir ihn doch selbst. Entschuldigung Herr Luther, sind sie noch wach?

Anja Moritz

Impressum

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Herausgeber Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Redaktion Dr. Ralf Breyer (rb) breyer@pww.uni-frankfurt.de; Abteilung Marketing und Kommunikation der Universität, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main. Telefon: 069/798-23819 oder -22472 Telefax: 069/798-28530 unireport@uni-frankfurt.de www.uni-frankfurt.de

Gestaltung Jutta Schneider
Vertrieb Christopher Kallweit, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069/798-23631
Anzeigenverwaltung Abteilung Marketing und Kommunikation der Universität, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main. Telefon: 069/798-22472 Telefax: 069/798-28530
Druck Caro-Druck GmbH, Kassel Str. 1a, 60486 Frankfurt am Main, Telefon: 069/792097-21, Telefax: 069/792097-29

Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der »Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.« ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Der UniReport erscheint in der Regel 9 mal pro Jahr mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Die nächste Ausgabe des UniReport (4/2004) erscheint am 30. Juni 2004. Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 14. Juni 2004.



Stark auf dem Rad: Laura Lange vorn

Inoffizielle Deutsche Hochschulmeisterschaft im Rennradfahren

Laura Lange, die für die Universität Frankfurt startet, gewann am Maifeiertag die ersten inoffiziellen Deutschen Hochschulmeisterschaften im Rennradfahren. Sie überquerte in der Kategorie »Lizenz Frauen« als erste die Ziellinie und benötigte für die 80 km lange Strecke eine Zeit von 2:15.11,2 Stunden. Damit verwies sie ihre Konkurrentinnen mit über fünf Minuten Abstand auf die Plätze. Eine Leistung, die Respekt verdient, zumal die Bedingungen am 1. Mai wegen des schlechten Wetters nicht optimal waren.

Die Premiere dieser adh-open Rennrad war in das kommerzielle Radrennen »Rund um den Henninger Turm« integriert und ein Großteil des Streckenverlaufs entsprach dem der Weltcup-Fahrer.

Ausrichter war das Zentrum für Hochschulsport Frankfurt; als Veranstalter fungierte der Dachverband adh, der 160 Mitgliedshochschulen hat und alljährlich 60 Deutsche Hochschulmeisterschaften anbietet. Für Markus Liebe, der im adh für

das Marketing zuständig ist und sich als Disziplin-Chef im Mountainbike engagiert, war es daher an der Zeit, auch Radrennen in das Wettkampfprogramm des Hochschulsportverbandes aufzunehmen. Einen Partner für seine Idee fand er im Veranstalter des Rad-sport-Klassikers, Hermann Moos. So konnten die studierenden Pedaleure nunmehr ihre Meisterschaften in den Kategorien »Lizenz« und »Hobby« austragen

Die adh open gilt deswegen »noch« als eine inoffizielle Deutsche Meisterschaft, da sie dem Test diene und bei entsprechender Resonanz zur Dauereinrichtung werden soll. Mit 46 studentischen Radrennfahrern wurde die von Liebe erhoffte Teilnehmerzahl leider nicht erreicht, aber sicherlich hat das regnerische Wetter einige Starter abgeschreckt.



Daher sollte man an der Veranstaltung festhalten, so dass dann im kommenden Jahr »Rund um den Henninger Turm« die erste offizielle Deutsche Hochschulmeisterschaft im Straßenradsport ausgetragen werden kann. Und dann hoffen wir natürlich auch wieder auf erfolgreiche Fahrerinnen und Fahrer aus der Frankfurter Studentenschaft.

Steffen Freytag

Achtung ! Bitte vormerken:

Sommerfest des Zentrums für Hochschulsport

Freitag, den 2. Juli 2004 ab 15 Uhr Opener ist das traditionelle Beach-Volleyball-Turnier

Ergebnisse

80km adh-Open Lizenz Frauen

Rang/Name/Ort,	Jg.	Team/Ortschaft,	Zeit	Rückstand
1. Lange Laura, Frankfurt,	82	JWG Uni Frankfurt	2:15.11,2	
2. Schaefer Tina, Haan	81	Sporthochschule Köln	2:20.33,7	(5.22,5)
3. Höcklin Petra, Weinheim	83	Team Odenwald Quelle Marktkauf	2:21.45,5	(6.34,3)

80km adh-Open Lizenz Herren

Rang/Name/Ort	Jg.	Team/Ortschaft	Zeit	Rückstand
1. Hess Christian, Haan	81	HHU Düsseldorf	2:02.19,7	
2. Friedrich Max, Kelkheim	77	Feuerflitzer	2:02.21,2	(0.01,5)
3. Mühsinger Clemens, Dresden	77	TU Dresden	2:03.11,6	(0.51,9)
7. Bentin Arne, Frankfurt	81	JWG Uni Frankfurt	2:07.47,7	(5.28,0).

50km adh-Open Hobby Frauen

Rang/Name/Ort	Jg.	Team/Ortschaft	Zeit	Rückstand	Stnr km/h
1. Wolters Friderike, Schriesheim	82	TU Darmstadt	1:24.29,9		
2. Heimann Katrin, Siegbach	84	OKI-Budweiser	1:30.02,0	(5.32,1)	
3. Begenau Anke, Dresden	??	TU Dresden	1:31.47,3	(7.17,4)	
4. Volz Verena, Frankfurt	81	JWG Uni Frankfurt	1:36.20,4	(11.50,5)	

Gefahren entschärfen

Marktanalyse im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen

Gefahrguttransporte stehen immer dann im Mittelpunkt des Interesses, wenn sich ein Transportunfall mit schwerwiegenden Schäden wie etwa die Tanklaster-Katastrophe von Herborn 1987 ereignet. Ein solcher Anlass lässt immer wieder die Diskussion über die Notwendigkeit von Gefahrguttransporten und das mit ihnen verbundene Risiko aufleben. Für die zuverlässige Bewertung und Prognose derartiger Risiken im Rahmen eines Risikomanagements besteht sowohl bei Legislative und Behörden, aber auch bei Unternehmen der Logistikbranche erheblicher Bedarf und vielfältige Anwendungspotenziale.

Besonders interessant sind EDV-gestützte Tools zum Risikomanagement. So kann die Gesetzgebung durch die Implementierung eines computerbasierten Risikomanagement-Systems die Ausgestaltung der Gefahrgutgesetze und -verordnungen fundieren und Logistik-Dienstleister können durch die Berücksichtigung von Risikokennzahlen bei der Routen-, Touren- oder Standortplanung möglicherweise existenzbedrohende Schäden oder Schadenersatzforderungen zuverlässiger bewerten.

Vor diesem Hintergrund führen das Seminar für Logistik und Verkehr und die auf Logistik- und Risikomanagement spezialisierte Unternehmensberatung Hulocon GmbH, Frankfurt, im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und

Wohnungswesen (BMWBW) eine Marktanalyse zur Entwicklung eines Entscheidungsunterstützungssystems für ein Gefahrgut-Risikomanagement durch.

Im Rahmen der Analyse werden potenzielle Nutzergruppen wie Verkehrspolitiker, Logistikdienstleister und Versicherungen und ihre spezifischen funktionalen Anforderungen an ein solches System identifiziert. Auch die Zahlungsbereitschaft dieser Gruppen für Nutzung und Anwendung des EDV-Systems werden ermittelt. Aus den Ergebnissen, die im 2. Quartal 2005 präsentiert werden, werden funktionale Gestaltungsempfehlungen und mögliche Betreiberkonzepte für das System abgeleitet.

Das Seminar für Logistik und Verkehr dokumentiert damit seine durch zahlreiche Forschungsprojekte und Dissertationen gewonnene Fachkompetenz im Bereich des Gefahrgut-Risikomanagements: Das Projekt setzt auf einem früheren Forschungs- und Entwicklungsvorhaben des BMWBW auf, in dessen Rahmen am Seminar für Logistik der Prototyp eines computerbasierten (geo)grafischen Entscheidungsunterstützungssystems entwickelt wurde: GRAL (Gefahrgut-Risikoanalyse) dient zur Fundierung von Entscheidungen im Rahmen eines Gefahrgut-Risikomanagements. Dabei werden unter Einsatz der Effektanalyse Risikokennzahlen für einzelne Streckenabschnitte ermittelt, die von anderen Programmmodulen weiterverarbeitet werden.

GRAL ermöglicht damit die Durchführung von Routenplanungen nach unterschiedlichen Kriterien – betriebswirtschaftlichen oder risikopolitischen. Ein betriebswirtschaftlich relevanter Faktor wäre beispielsweise die Minimierung der Transportkosten; die Minimierung potenzieller Schäden wäre dagegen eine risikopolitische Zielsetzung bei einem Transport. Vielfach wird ein Mix von Kriterien zum Tragen kommen, wobei der Entscheider bei der optimalen Routenplanung, auch für gewichtete Zielfunktionen, durch interaktive und visuelle Elemente unterstützt wird.

GRAL kann aber auch für eine ausgewählte Region Risikokennzahlen für Streckenabschnitte liefern, die bei der Fundierung verkehrspolitischer Entscheidungen helfen. Dazu zählen Informationen zum sogenannten gesellschaftlichen Risiko, das die durchschnittlich zu erwartenden Schäden bezogen auf eine Gefahrenquelle angibt. Die generierten Risikokennzahlen können auf einer digitalen Karte farblich dargestellt werden; mögliche Risikoschwerpunkte sind so leicht erkenn- und analysierbar.

Im Rahmen des Forschungsauftrags wird die Kooperation mit der durch den ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeiter Michael Huth gegründeten Hulocon GmbH intensiviert. UR

Information:
<http://love-server.wiwi.uni-frankfurt.de> und
www.hulocon.de

Wissenschaft in Beziehung

FrauenStudientage schaffen Raum für Partnerschaft, Kindererziehung und Familie in der wissenschaftlichen Karriere?«

Ziel der FrauenStudientage ist es, aktuelle frauen- und hochschulpolitische Themen aufzugreifen, kontrovers zu diskutieren und in der universitären Öffentlichkeit zu platzieren.

Der 2. FrauenStudientag am 3. Juni 2004 wird von den Universitätsfrauenbeauftragten in Kooperation mit dem Referat für Nachwuchsförderung veranstaltet. Unter dem Stichwort »Wissenschaft in Beziehung« sollen die strukturellen Bedingungen für die »Work-Life Balance« des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Mittelpunkt gestellt werden. Zwischen den Anforderungen, die zur wissenschaftlichen Profilbildung und zur Anerkennung in der »Scientific Community« zu erfüllen sind, und den Ansprüchen, die sich aus partnerschaftlichen Beziehungen und aus der Fürsorge für Kinder für die Lebensgestaltung ergeben, besteht ein Spannungsverhältnis. In der Universität werden solche Anforderungen aus vermeintlich »außerwissenschaftlichen« Bereichen oft in ihrer Bedeutung für die Entwicklung von wissenschaftlichen Karrieren vernachlässigt, so dass die Lösung der daraus resultierenden Konflikte individuell zu leisten ist. Hier ist zu fragen, welche Auswirkungen diese Verhältnisse auf die Chancengleichheit von wissenschaftlichen Karrieren haben. Der Studientag beginnt mit einem Plenumsvortrag zu den unterschiedlichen Karrierebedingungen und -mustern von Frauen und Männern in der Wissenschaft, die auch durch die Gestaltung und die Dringlichkeit der Familie als Balance geprägt sind.

In den Workshops im zweiten Block sollen anschließend anhand konkreter Erfahrungen die Situation von Eltern an der Universität in verschiedenen Facetten herausgearbeitet werden. Dabei werden speziell die Anforderungen von studierenden Eltern und von PostDocs betrachtet. Ein weiterer Workshop gibt die Gelegenheit, sich intensiver mit »Work-Life Balance« in der wissenschaftlichen Laufbahn auseinander zu setzen.

Mit einem »Round Table«, an dem Vizepräsident Prof. Andreas Gold und ein Vertreter des Audits »Beruf & Familie« der Hertie-Stiftung teilnehmen, sollen die Diskussionsstränge der Tagung wieder zusammengeführt und Perspektiven für eine Verbesserung der Familienfreundlichkeit der Universität Frankfurt entwickelt werden.

Ergänzt wird die Diskussion durch ein Informations-Forum, an dem Eltern und weitere Interessierte sich über rechtliche Regelungen und Möglichkeiten zur finanzielle Absicherung informieren können und regionalen Initiativen rund um Eltern und Kinderbetreuung sich präsentieren.

Gerade weil Frauen bei Themen um Kindererziehung und Familiengründung meist sehr stark beteiligt sind, laden wir insbesondere auch alle interessierten Männer ganz herzlich zu der Veranstaltung ein!

Dem Thema entsprechend bieten wir eine begleitende Kinderbetreuung an, für die eine verbindliche Voranmeldung erforderlich ist.

Dagmar Neubauer

Informationen:
Dagmar Neubauer, PD Dr. Ulla Wischermann und Dr. Silja Joneleit-Oesch; Büro der Frauenbeauftragten; Tel. 069/798-22979, Fax 069/798-25138; E-Mail: frauenbeauftragte@uni-frankfurt.de

Von erfolgreichen Frauen lernen

MentorinnenNetzwerks startete Frühjahrsoffensive



Foto: Hofmann

»Es ist mir wichtig, Kontakt zu einer Mentorin zu haben, die im Berufsleben steht. Ihr kann ich Fragen zum Studium, zum Arbeitsleben und zum Thema »Frau im Beruf« stellen. Außerdem ist sie ein Vorbild für mich und motiviert mich, die Herausforderungen des Studiums und des Berufseinstiegs selbstbewusst anzugehen, da sie entsprechende Phasen in ihrem Leben ja auch erfolgreich bewältigen konnte.« so beschreibt Birgit Krefß, Informatik-Studierende an der Fachhochschule Fulda, ihre Motivation für die Teilnahme am Mentoringprogramm. Im Rahmen des diesjährigen Programms des Hessische MentorinnenNetzwerks werden 80 Studentinnen (Mentees) aus hessischen Hochschulen ein Jahr lang von Mentorinnen aus Wirtschaft und Wissenschaft persönlich begleitet und bei ihrer Karriereplanung unterstützt. Die Mentees kommen aus 17 verschiedenen naturwissenschaftlich-technischen Fachrichtungen. Anlässlich der Auftaktveranstaltung an der Universität Frankfurt gaben unter anderem Programm-Absolventinnen ihre Erfahrungen weiter.

Das MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik, eine Gemeinschaftseinrichtung aller zehn hessischen Universitäten und Fachhochschulen, organisiert seit 1998 Mentoringprogramme für Studentinnen. Ziel ist es, den Frauenanteil in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen und Berufsfeldern zu erhöhen.

UR



Promotionen im Wintersemester 2003/2004

Fachbereich Rechtswissenschaft

Tim Arndt Manager of Managers-Verträge. Eine Untersuchung der aufsichts- und haftungsrechtlichen Behandlung der Unterbeauftragung externer Vermögensverwalter im Rahmen der individuellen Finanzportfolioverwaltung durch Kredit- und Finanzdienstleistungsinstitute unter besonderer Berücksichtigung der Fragen der Substitution bei Besorgung fremder Geschäfte

Dietrich Claus Becker Von Namen und Nummern: Zur Behandlung von Kollisionen unverträglicher Rechtsmassen im Internet

Sandro Blanke Soziales Recht oder kollektive Privatautonomie? Hugo Sinzheimer im Kontext nach 1900

Florian Dürselen Franz Beyerle (1885 – 1977). Leben, Ära und Werk eines Rechtshistorikers

Christoph Eckert Transparenz im Gesetzgebungsprozess. Das Prinzip der Öffentlichkeit staatslenkender Entscheidungen zwischen Anspruch der Rechtsordnung und Realität

Jonathan Imre Fahlbusch Das gesetzgeberische Phänomen der Normsetzung durch oder mit Vertrag, dargestellt am Beispiel der Kollektivverträge nach §§ 112, 115 SGB V und § 75 SGB XI

Ina vom Feld Kontrollierte Staatsentlastung im Technikrecht – Dampfkesselgesetzgebung und -überwachung in Preußen 1831-1914

Sandra Fink Die Verwirklichung des Kindeswohls im Sorgerecht für nichtverheiratete Eltern

Andreas Fischer-Lescano Globalverfassung. Die Geltungsbegründung der Menschenrechte im postmodernen ius gentium

Dorothee Gottwald Fürstenrecht und Staatsrecht im 19. Jahrhundert. Eine wissenschaftsgeschichtliche Studie

Simon Grieser Die Behandlung von atypischen Kaufverträgen im UN-Kaufrecht. Eine Untersuchung der Anwendbarkeit des UN-Kaufrechts auf den Leasing-, Mietkauf-, Vertriebsvertrag und andere Vertragstypen

Daniela Hermann Die einkommenssteuerrechtliche Relevanz von Sachzuwendungen an Arbeitnehmer

Lena Huth Von Namen und Nummern: Zur Behandlung von Kollisionen unverträglicher Rechtsmassen im Internet

Christoph Kammerer Harmonisierung des Verbraucherrechts in Europa. Das verbraucherschützende Widerrufsrecht der §§ 355 ff. BGB im Lichte der europarechtlichen Vorgaben und im Vergleich zum Code de la consommation

Christian Keller Victor Ehrenberg und Georg Jellinek. Briefwechsel 1872-1911 mit einer Einleitung: »Wissenschaft als Lebensform. Victor Ehrenberg und Georg Jellinek im Spiegel ihrer Briefe«

Nicole Löblich Transformation des Arbeitsrechts in Mittel- und Osteuropa dargestellt am Beispiel der Tschechischen Republik

Ramin Löschner Mehrere Produkthaftpflichtige und Mitverschulden des Geschädigten. Eine Untersuchung nach deutschem und U.S.-amerikanischem Produkthaftungsrecht

Tilman Makatsch Gesundheitsschutz im Recht der Welthandelsorganisation (WTO). Die WTO und das SPS-Übereinkommen im Lichte von Wissenschaftlichkeit, Verrechtlichung und Harmonisierung

Christine Maurer Verfassungsrechtliche Anforderungen an die Besteuerung von Ehegatten und Familien. Eine Prüfung der Familienförderungsgesetzgebung und ihrer Konsequenzen

York Oehlschläger Die typische und atypische stille Beteiligung an einer Aktiengesellschaft. Möglichkeiten und Grenzen der Gestaltung für die stille Gesellschaft zwischen Personengesellschaftsrecht, Aktienrecht, Konzernrecht und Umwandlungsrecht

Udo Prinz Das »Scheme of Arrangement« unter Beteiligung von Anteilseignern als universales Mittel der Strukturänderung im englischen Kapitalgesellschaftsrecht – ein Vorbild?

René Runte Der Jurist Walter Julius Derenberg. Leben und Werk

Rainer Schmitz Die Haftung des Vorstands gegenüber den Aktionären. Eine rechtsvergleichende Untersuchung nach deutschem und u.s.-amerikanischem Recht

Stefanie Schork Ausgesprochen schuldig. Dogmatische und methodische Untersuchungen zum Schuldpruch

Margrit Seckelmann Industrialisierung, Internationalisierung und Patentrecht im Deutschen Reich, 1871 bis 1914

Christine Wegerich Justus Wilhelm Hedemann (1878-1963): Jurist im Zeitgeist

Jörg Ziethen Grundlagen probabilistischer Zurechnung im Strafrecht

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Christoph Benkert On Default Risk in Bond and Credit Derivates Markets

Petra Dilling Die fachlichen und außerfachlichen Anforderungen an den angehenden Wirtschaftsprüfer – Eine empirische Untersuchung

Burkhard Daniel Eisele Value-at-Risk-basiertes Risikomanagement in Banken

Markus Fricke Information Logistics in Supply Chain Network

Ulf Martin Herold Die Berücksichtigung von Schätzfehlern im Rahmen der Strategischen und Taktischen Asset Allocation

Michael Huth Risikomanagement der Gefahrgutbeförderung: Einsatzpotential eines GIS-basierten Entscheidungsunterstützungssystems

Jennifer Jordan Werbung für Investmentfonds: Der Einfluss von Urteilsheuristiken auf die Risiko-Rendite-Wahrnehmung privater Anleger

Min-Chang Ko Mark-Up-Preisbestimmung, Einkommensverteilung und Wirtschaftswachstum – Eine Untersuchung der Entwicklung langfristiger postkeynesianischer Ansätze

Thomas Friedrich Neukirch Determinanten, Verzerrungen und Gewichtskorrektur – Eine Studie unter Nutzung zusätzlicher Registerinformation

Marcus Ohlrich Anreizsysteme im Forschungsbereich pharmazeutischer Unternehmen

Meinrad Rohner Forestry Development Scenarios for Germany. A Study Modeling Timber Production, Carbon Stocks and Forest Assets

Matthias Martin Schabel Investitionssteuerung, Periodenerfolgsrechnung und Economic Value Added

Christian Simon Die Koordination der strategischen und operativen Unternehmensplanung im Rahmen gruppenorientierter Planungsprozesse

Martin Skala Ökonomische Integration der ASEAN-Länder

Frank Vöhringer Zertifizierte Treibhausgasminimierung in Costa Ricas Forst- und Elektrizitätswirtschaft. Projektbasierte Klimapolitik und nachhaltige Entwicklung

Fachbereich Gesellschaftswissenschaften

Bernhard Albert Zeit für die Zukunft. Vom Einfluss der Zeitvorstellungen und der gesellschaftlichen Zeitorganisation auf Zukunftsvorstellungen und Lebensperspektiven (Politische Wissenschaften)

Jochen Hills Repräsentation, Kommunikation, Information. Mediendemokratie und die militärische Interventionspolitik der USA am Beispiel des Kosovo (1998-1999) (Politologie)

Thomas Kunz Der Sicherheitsdiskurs. Aspekte der Politik innerer Sicherheit und ihrer Kritik in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1972 und 1998 (Politologie)

Ralf Schreiber Information und Partizipation – Lokales Handeln im World Wide Web. Gemeinewebsites im östlichen Rhein-Main-Gebiet (Politische Wissenschaften)

Fachbereich Erziehungswissenschaften

Donna Annetta Coursey Differentiation Patterns in Comparative Education Discourse in the 21st Century

Christine Klaar Integrativer Gesundheitsbildung auf der Spur. Salutogenetische Faktoren und integrative Perspektiven in der Gesundheitsförderung anhand exemplarischer Falldarstellungen aus dem Forschungsprojekt einer musikorientierten psychotherapeutischen Kurzzeitgruppe an der Abteilung für Medizinische Psychologie der Psychosomatischen Universitätsklinik Heidelberg

Kerima Kostka Im Interesse des Kindes? Elterntrennung und Sorgerechtsmodelle in Deutschland, Großbritannien und den USA aus erziehungswissenschaftlicher Sicht

Margitta Kunert-Zier Erziehung der Geschlechter. Entwicklungen, Konzepte und Entwürfe für eine genderkompetente Professionalität in sozialpädagogischen Feldern – Eine Analyse von Praxismodellen und quantitativen Expertinneninterviews

Susanne Lang Interaktion und Positionierungen von allochthonen und autochthonen Jugendlichen – Eine Untersuchung zur sozialen Repräsentation von Jugendlichen auf der Folie von Diskursen über kulturelle Identität und Rassismus

Bärbel von Römer-Seel Der Brantas – ökologische Analyse eines ostjavanischen Flusses und ihre umweltpädagogischen Konsequenzen

Mariame Racine-Sow Ist die Schule Schlüssel der Familienplanung in Westafrika? Das Beispiel Senegals

Barbro Jorid Britta Walker »EduKinestrik« – ein pädagogischer Heilsweg? Eine kritische Analyse

Ulrich Wehrmann »Eltern und andere Experten im Gespräch« – eine Initiative im Rahmen der primären Suchtprävention zur Unterstützung eines verstärkt an der Förderung von protektiven Faktoren gegenüber Suchtverhalten orientierten Erziehungsstils. Ergebnisse einer Längsschnittstudie

Stefan Weyers Moral und Delinquenz. Empirische Studien zur moralischen Entwicklung und Sozialisation jugendlicher Straffälliger

Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften

Myriam Bechtoldt Die Bedeutung sozialer Kompetenz für die Bewältigung interpersoneller Stress-Situationen am Arbeitsplatz (Psychologie)

Kirsten Brettmann Gangmusteranalyse und Interventionsansätze nach hüftendoprothetischer Versorgung (Sportwissenschaften)

Marjan Ghazanfari Ansätze zur nicht-invasiven Laser Doppler Durchblutungsmessung in der Sportmedizin (Sportwissenschaften)

Johannes Hartig Sensitivität für Belohnung und Bestrafung als Basis fundamentaler Persönlichkeitsdimensionen. Ein Beitrag zur Erforschung von Grays Verstärkerempfindlichkeitstheorie (Psychologie)

Miriam Recht Analyse und Steuerung leistungsrelevanter Parameter der Kraulrollwende (Sportwissenschaften)

Klaus Wirth Trainingshäufigkeit beim Hypertrophietraining (Sportwissenschaften)

Fachbereich Katholische Theologie

Christine Bücher Gottes Kreatur – »ein reines Nichts«? Einheit Gottes als Ermöglichung von Geschöpflichkeit und Personalität im Werk Meister Eckharts

Claudia Döpfner Kunst und Kultur – voll im Geschäft? Kulturverträgliches Kunstsporing

Astrid Schmieder Die Entwicklungsarbeit bei Frauengruppen in Indien. Empirische Untersuchung am Beispiel eines Mikrokreditprogramms und ihre Konsequenzen für den christlichen Sendungsbegriff

Hyun Ju Shim Die kulturelle Herausforderung auf die hegemoniale Globalisierung. Ein Beitrag zur Bestimmung des Verhältnisses intra-, supra- und transkultureller Werte

Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften

Thorsten Anhold Von Edmund Gettier zum christlichen Gott? Eine kritische Auseinandersetzung mit Alvin Plantingas Rechtfertigungsbe-griff (Philosophie)

Anthony Carroll Secularisation in History and Social Theory (Philosophie)

Jeannette Falcke »...Weilen es ein zeichen guter correspondenz ist...«. Studien zum diplomatischen Geschenkwesen am brandenburgisch-preussischen Hof im 17. und 18. Jahrhundert (Mittlere und Neuere Geschichte)

Heiko Joosten Selbst, Substanz und Subjekt. Die ethische und politische Relevanz der personalen Identität bei Descartes, Herder und Hegel (Philosophie)

Wolfgang Jordan Friedrich Nietzsches Naturbegriff zwischen Neuromantik und positivistischer Entzauberung (Philosophie)

Carlos Magnavita Santos Studien zur endsteinzeitlichen und früh-eisenzeitlichen Besiedlung im südwestlichen Tschadbecken (1.300 BC-700 AD) (Vor- und Frühgeschichte)

Thomas Maurer Das nördliche Hessische Ried in römischer Zeit. Archäologisch-historische Untersu-

chungen zur Besiedlung zwischen Rhein, Main und Modau vom 1.-5. Jahrhundert n. Chr. (Geschichte und Kultur der römischen Provinzen)

Dr. Peter Neumann Hans Viesmann und sein Unternehmen 1917-1991. Mikroökonomische Untersuchungen zu Entscheidungs- und Handlungsprozessen eines Eigentümer-Unternehmers bei Gründung, Aufbau und Ausbau einer international tätigen Unternehmensgruppe (Mittlere und Neuere Geschichte)

Lars Ivar Owesen-Lein Borge Beyond Words: Silence and Subtext in Inquisitorial Narratives from Late Colonial New Spain (Historische Ethnologie)

Oliver Piecha Der Weltdeutsche. Eine politische Biographie Alfons Paquets vom Ersten Weltkrieg bis zum Ende der Weimarer Republik (Mittlere und Neuere Geschichte)

Arnd Pollmann Integrität. Aufnahme einer sozialphilosophischen Personalie (Philosophie)

Nicole Rupp Land ohne Steine – die Rohmaterialversorgung im Tschadbecken Nordost-Nigerias (Vor- und Frühgeschichte)

Thomas Stein Die Konstruktion der Welt in der Philosophie der Aufklärung und im deutschen Idealismus (Philosophie)

Ulrike Stohrer Bara – Tanz, non-verbale Kommunikation und Identität im jemenitischen Hochland (Historische Ethnologie)

Bettina Tüffers Der braune Magistrat. Die Frankfurter Stadtregierung von 1933-1945. Eine Studie zur Kontinuität deutscher Führungsschichten (Mittlere und Neuere Geschichte)

David Underwood Die Silexartefakte aus den jungneolithischen Feuchtbodensiedlungen in Pestenacker und Unfriedshausen (Landkreis Landsberg am Lech): Ein Beitrag zur Siedlungsarchäologie des Alpenvorlandes (Vor- und Frühgeschichte)

Gordon Wolnik Mittelalter und NS-Propaganda. Mittelalterbild in den Print-, Ton- und Bildmedien des Dritten Reiches (Mittlere und Neuere Geschichte)

Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften

Dimosthenis Donos Studien zu Säulen- und Pfeilermonumenten der archaischen Zeit (Klassische Archäologie)

Armin Eschraghi Die frühen Schriften des Sayyid »Ali-Muhammad Sirazi »Bab« (1819-1850) vor dem Hintergrund der Saihiya im schi'itischen Islam. Das Beispiel der Rsala fi Itbat an-Nubuwa al-Hass – Einleitung, Edition und Erläuterungen (Orientalistik)

Heike Hambrock-Abricht Bauen im Geiste des Barock – Hans und Marlene Poelzig: Festbauten und Theaterarbeiten 1916-1926 (Kunstgeschichte)

Michael Hoff Andacht und Identität. Christusbilder im Umfeld der Dominikaner von San Marco in Florenz, ca. 1440-1500 (Kunstgeschichte)

Margit Krenn Minne, Aventure und Heldenmut. Das spätmittelalterliche Bildprogramm zu Heinrichs von Neustadt »Apollonius von Tyrland« (Kunstgeschichte)

Katharina Lundenberg Bewertung in der Berichterstattung russischer Printmedien. Untersuchungen anhand herausragender Ereignisse im



Verlauf des Tschetschenienkonfliktes (Ostslawische Philologie)

Lucia Raspe Untersuchungen zur jüdischen Hagiographie im mittelalterlichen Aschkenas (Judaistik)

Haryuki Saito Partizipia Präteriti im Tocharischen (Vergleichende Sprachwissenschaft)

Ute Süßbrich Vision Forschung. Ethnographien in Medienlaboratorien (Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie)

Barbara Wagner Corporeal Identity. Die Medialisierung des Körperbildes in der Kunst um 1970. Identitätsfragen und deren Darstellung mittels verfremdeter Körperbilder (Kunstgeschichte)

Fachbereich Neuere Philologien

Andreas Becker Perspektiven einer anderen Natur. Zeitraffer, Zeitlupe und der Wandel der temporalen Erfahrung durch das filmische Medium (Theater-, Film- und Medienwissenschaft)

Vera Berger Rainer Maria Rilke et René Char: La Demeure du verbe. Analyse d'une poétique de l'étant (Romanistik)

Mandy Evers Genetrix und Rächerlin. Soziale Realität und kollektive Imagination des Weiblichen in den ›Isländersagas‹ (Skandinavistik)

Nicole Gronemeyer Optische Magie. Ein Beitrag zur Geschichte der visuellen Medien der Frühen Neuzeit (Theater-, Film- und Medienwissenschaft)

Marianne Kröger Das Individuum als Fossil. Carl Einsteins Romanfragment BEB II. Das Verhältnis von Autobiographie, Kunst und Politik in einem Avantgardeprojekt zwischen Weimarer Republik und Exil (Germanistik)

Katja Nandorf Selbstlernen mit Sprachlernsoftware: Multimedia in der fremdsprachlichen Weiterbildung (Anglistik)

Yvonne Roth Polyphonien ihrer Zeit: Arbeit, Gemeinschaften und Körper im Romanwerk von Mary E. Wilkins Freeman (1852-1930) (Amerikanistik)

Katja Sarkowsky AlterNative Spaces: Constructions of Space in Contemporary Native American and First Nations Literatures (Amerikanistik)

Joachim Schröder ›schildes ambet umben grak‹. Untersuchungen zur Figurenkonzeption, zur Schulproblematik und zur politischen Intention im ›Parzival‹ Wolframs von Eschenbach (Germanistik)

Ana Streiter Jacques Doillon. Autorenkino und Filmschauspiel (Theater-, Film- und Medienwissenschaft)

Aminatou Tall Reise und Forschung im westlichen Afrika. Deutschsprachige Reiseliteratur im 19. und 20. Jahrhundert (Germanistik)

Reiko Tanabe Schöne Körper. Zur Erotik des Blicks in der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts (Germanistik)

Sybille Wüstemann Der Ritter mit dem Rad. Zum statischen Heldenbild des ›Wigalois‹ (Germanistik)

Fachbereich Geowissenschaften/Geographie

Chris Bendall The application of trace element and isotopic analyses to Celtic gold coins and their metal sources

Anja Fengler Flächen- und standortbezogene geomorphologische und bodengeographische Untersuchungen zur Bodentypenverteilung

in einem Lössgebiet der Wetterau im Umfeld eines neolithischen Siedlungsplatzes

Johannes Glückler Internationalisierung der Unternehmensberatung in Europa. Am Beispiel der Metropolregionen Frankfurt/Rhein-Main, Madrid und London (Geographie)

Sabine Hanisch Biomarkers in Lake Albano and Lake Constance sediment records – implications for palaeoclimate and palaeoenvironment

Björn Holstein Palynologische Untersuchungen der Kössener Schichten (Rhät, Alpine Obertrias)

Christina Holz Deutsche Städte und UNESCO-Welterbe: Probleme und Erfahrungen mit der Umsetzung eines globalisierten Denkmalschutzkonzeptes (Geographie)

Klaudius P. Skrzypek Austauschprozesse von organischen Umweltschadstoffen mit biogenen Tensiden in quellfähigen Tonmineralen

Simone Tilmes Chemical Ozone Loss in the Arctic Polar Stratosphere Derives from satellite Observations

Clare Wiseman Organic Carbon Sequestration in Soils: An Investigation of Five Profiles in Hessen, Germany

Fachbereich Physik

Ulrich Bals Die Sprechertransformation aus Sicht von Sprachsynthese und -codierung

Alexander Bechtold Eine integrierte RFQ-Driftröhrenkombination für ein Medizin-Synchrotron

Dagmar Flöck Protein-Protein Docking and Brownian Dynamics Simulation of Electron Transfer Proteins

Barbara Helmes Untersuchung der Transferionisation in protoninduzierten Stoßprozessen an Heliumatomen

Thorsten Hofmann Erprobung und Optimierung verschiedener Magnetfelddetektionsverfahren im Hinblick auf ihre Eignung als ultraschnelle Messtechnik

Man Liu Mapping the interactions between ATP and the sarcoplasmic reticulum Ca²⁺-ATPase with ATP and ATP analogs studies by Fourier transform infrared spectroscopy

Thorsten Löffler Erzeugung intensiver Pulse im Terahertzfrequenzbereich mittels lasergenerierter Plasmen

Elena Olkhova Molecular Dynamics Simulations and Hydrogen-Bonded Network Dynamics of Cytochrom c Oxidase from *Paracoccus denitrificans*

Jörg Ruppert Selbstkonsistente Beschreibung stark wechselwirkender Materie bei endlichen Temperaturen

Petrus Salonikidis Elektrophysiologische Untersuchungen zur funktionellen Bedeutung der N-Glykolisierung des GABA-Transportproteins besonders in Bezug auf die Kinetik der Natrium-Transporter-Interaktion

Norbert Tönder Elektrische Reizung neuronalen Gewebes mit Kleinst-Vielkanalelektroden: Modellrechnungen und Messungen unter realitätsnahen Bedingungen

Detlef Zschiesche Excited hadronic Matter in a Chiral SU(3)_L X SU(3)_R Model

Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften

El-Sayed Akool Regulation of matrix-metalloproteinase 9 (MMP-9) in glomerular mesangial cells (Pharmazie)

Raed Aljazzar Untersuchungen der internen Dynamik des Ileal Lipid Binding Proteins (ILBP) und des Einflusses der CSA Werte auf die mikrodynamischen Parameter (Biochemie)

Anja Altmann Boswelliasäuren: Modulation zellulärer Signaltransduktionsmechanismen in Leukozyten und Thrombozyten und Korrelation zu Funktionellen Eigenschaften (Pharmazie)

Stefan Amberg Synthese und Eigenschaften unpolarer Rückgrat modifizierter DNA sowie deren Anwendung als Antisense Oligonucleotide gegen Hepatitis C Virus RNA (Chemie)

Christian Bauch Synthese und Charakterisierung von Norbornylkationen der Gruppe XIV (Chemie)

Lutz Bräutigam Analytik und pharmakologische Effekte selektiver Cyclooxygenase Inhibitoren (Pharmazie)

Jürgen Brück Aufhebung der peripheren Immuntoleranz durch Kopplung eines Melanomantigens mit immunogenen Fremdproteinen (Biochemie)

Eva Bürkert Concerted Action of Phosphorylation, Lipid Hydroperoxides and Calcium in 5-Lipoxygenase Activation (Pharmazie)

Danka Elez Production of recombinant human endothelin B receptor in different hosts and its subsequent solubilization and purification (Biochemie)

Elena Faraci-Orf Untersuchungen zur Genregulation durch Discoidin-Domain-Rezeptoren und deren Bedeutung in der Brustdrüsenentwicklung (Biochemie)

Sven Geibel Elektrophysiologische Charakterisierung der Konformationsdynamik von Ionenpumpen in situ (Biochemie)

Eva Germer Chemieausbildung von Medizinstudierenden: Evaluation und Ansätze zur Verbesserung (Chemie)

Marc Alexander Grundl Neue Strategien zur Synthese von Konjugaten enantiomerenreiner Metallcycloalkane (Chemie)

Markus Hellmuth Regulators of tumor angiogenesis are modulated in colon carcinoma cells by stress inflicted via *no* and PDTC (Pharmazie)

Christian Herder Entwicklung eines gentherapeutischen Ansatzes zur Behandlung der Hämophilie a mittels FVIII-transduzierter hämatopoetischer Stammzellen (Biochemie)

Evdokia Katsemi Funktionelle und strukturelle Untersuchungen an der Diisopropylfluorophosphatase aus *L. vulgaris* (Biochemie)

Oliver Holger Krämer Valpronsäure wirkt als selektiver Histondeacetylase-Inhibitor – Implikationen für die Krebstherapie (Biochemie)

Ralf Krüger Untersuchungen zum Einbau von Analytionen in MALDI Matrizes sowie zur Ionisation und Adduktbildung in der MALDI-Massenspektrometrie (Chemie)

Silvia Latsch Einsatz der isothermen Wärmeleitungsmikrokalorimetrie zur Stabilitätsbeurteilung von Transdermalen Therapeutischen Systemen (TTS) (Pharmazie)

Ingrid Lebert-Keiner Analyse von Hyperhomocysteinämien und deren genetischer Ursachen – Etablierung einer Methode für die HPLC und Suche nach weiteren Mutationen auf dem MTHFR-Gen (Pharmazie)

Matthias Linder Radioligand binding studies: Structure affinity relationships of antagonists at muscarinic, serotonergic and histaminergic receptor subtypes (Pharmazie)

Sorin Luca Solid-state NMR studies of globular and membrane proteins (Chemie)

Ulrich Mach Synthese und Struktur-Wirkungsbeziehungen neuer rezeptorselektiver Dopamin-D₂ und -D₃-Liganden (Pharmazie)

Oliver Maneg Elektronentransfer zwischen Redoxkomplexen aus *Thermus thermophilus* und *Paracoccus denitrificans* – Interaktion löslicher Module und Membranproteinexpression (Biochemie)

Fariba Maysamy Tmar Über die thermische Zersetzung der Vitriole in Hinblick auf die Schwefelsäuregewinnung (Chemie)

Karen V. Menning Neutrophil-induzierter Reperfusionsschaden in isoliert-perfundierten Rattenherzen nach Langendorff – Einfluss des endothelialen Stickstoffmonoxid-synthase-Transkriptionsverstärkers S803 (Pharmazie)

Sven Möllenbeck Versuche zur Tri- und Tetrasaccharidbildung aus Glykolaldehydglykosiden (Pharmazie)

Christian Orth Studien zur Synthese von Stereoidrezeptor-bindenden Phototherapeutika (Chemie)

Jens Paulukat Regulation of IL-18 Binding Protein by IFN- γ (Biochemie)

Florian Rohrbach Induction of anti-tumor immunity by targeted delivery of ErbB2 cancer vaccines to antigen-presenting cells (Biochemie)

Olaf Söntgen Entwicklung von Methoden zur Konformationsanalyse Supramolekularer Komplexe in Kraftfeldprogrammen (Chemie)

Achim Schmidtko Mechanismen der stickstoffmonoxid-vermittelten Nozizeption (Pharmazie)

Stefanie Schulte-Löbber Rationale und traditionelle Johanniskrautextrakt-Präparate – Pharmazeutische Qualität im Vergleich (Pharmazie)

Holger Steinlechner Herstellung von Disulfidbrücken-freiem Tendamatat (Chemie)

Elke Valk Frühe Mechanismen der Signaltransduktion in dendritischen Zellen während der Aktivierung durch Kontaktallergene (Pharmazie)

Dirk Zimmermann Konformationsdynamik von P-Typ ATPasen – am Beispiel der H⁺,K⁺-ATPasen und der Na⁺, K⁺-ATPase (Biochemie)

Fachbereich Biologie und Informatik

Jens Amendt Taxonomie, Biologie und Feindartenkomplex ausgewählter Gallmückenarten (Diptera: Cecidomyiidae) auf Weiden (*Salix* ssp.)

Tim Beißert Molekulares Targeting des BCR/ABL-Translokationsprodukts als Therapieansatz für Philadelphia-Chromosom positive Leukämien

Kapil Bharti Tomato heat stress transcription factor HsfB1 represents a novel type of general transcription coactivator with a histone-like motif interacting with HAc1/CBP

Sanita Bharti Identification and characterisation of a novel integral membrane protein, shrew 1 that complexes with adherens junctions in polarised cells

Oliver Bossert Separation und Rekonstruktion funktionaler Elemente im Zentral-Nervensystem

Volker Dietz Die Embryogenese des Gasstoffwechsels bei Vögeln – ein analytisch-synthetischer Vergleich verschiedener Entwicklungstypen

Wolfgang Dorow Untersuchung der Heteropteren – und Aculeatenfauna im Naturwaldreservat ›Schönbusche‹

Martina Duft Ökotoxikologische Sedimentbewertung großer Fließgewässer mit Nematoden und Gastropoden – vom Biotest zum Freiland

Chi Vinh Duong Untersuchungen zur Rolle von neuropoietischen Zytokinen bei der Differenzierung cholinergischer sympathischer Nervenzellen

Paul Grimm Verhalten in komponentenbasierten Virtuellen Umgebungen (Informatik)

Katrin Hagmann Untersuchungen zum Ortsgedächtnis von Brieftauben (*Columba livia*)

Michael Hoff Charakterisierung des Schimmelpilzes *Fusarium culmorum* als Allergenträger: Untersuchungen zur degradierenden Aktivität von Allergenextrakten und molekulare Klonierung potenzieller Allergene

Ralf Horres Untersuchungen zur Systematik und Phylogenie der Bromeliaceae unter besonderer Berücksichtigung molekularer Merkmale

Tilo Hühn Freisetzung und Bildung von Aromastoffen aus natürlichen Vorstufen durch Hefen

Stefan Huggenberger Functional Morphology, Development and Evolution of the Upper Respiratory Tract in Toothed Whales (Odontoceti)

Oliver In Differentielle Genexpression bei kältegehärteten Winterroggenblättern (*Secale cereale* L.)

Stefanie Kahlheber Perlhirse und Baobab – Archäobotanische Untersuchungen im Norden Burkina Faso

Marco Koch Zelluläre und molekulare Regulationsmechanismen der Melatoninbiosynthese

Shravan K. Mishra Tomato Heat Stress Transcription Factor HsfA1 as Master Regulation of Thermotolerance

Periadnadi Vorkommen und Stoffwechselleistungen von Bakterien der Gattungen *Acetobacter* und *Glucanobacter* während der Weinbereitung unter Berücksichtigung des Zucker-Säure-Stoffwechsels

Nurmiati Periadnadi Das Vorkommen der die Alterung auslösenden Precursoren und der Einfluss von Mikroorganismen auf die TDN-Bildung in Wein

Babette Schade Untersuchung der Kälteadaptation der Bäckerhefe *Saccharomyces cerevisiae*

Lutz Schäfer Manipulation und Regulation der Carotinoidbiosynthese in Cyanobakterien

Kirsten Schuchardt Der Metasomale Lichtsinn des Skorpions: Eine immunhistologische und feinstrukturelle Untersuchung

Michaela Tillmann Sedimenttoxikologische Untersuchungen mit Gastropoden und Insekten unter besonderer Berücksichtigung endokriner wirksamer Substanzen

Sabina Vogel Characterisation of signal transduction pathways in proliferating vascular smooth muscle cells and their correlation with the process of arteriogenesis

Ilka Weidig Fossil birds from Lower Eocene Green River Formation (USA)

Ji Yeon Yang Identification and Characterization of Apoptosis-associated Genes in Hematopoietic Cells using Gene Trapping and Microarray Technologies

Alexander Zaigler Etablierung von DANN-Mikroarray-Analysen für Halophile Archaea und ihre Anwendung zur Analyse von Stoffwechsel und Zellzyklus

Lixia Zhang Cryoimmunoelectron microscopic localization of Synaptic proteins in nerve terminals and astrocytic cells



Meinung

Meinungsbeiträge werden redaktionell nicht bearbeitet

Die ›Freiheit‹, beraucht zu werden

»Das ist doch ungesund« – so ähnliche Mahnungen haben die meisten Rauchenden sicher schon oft gehört. Tabakrauch dagegen wird von vielen eher weniger als Problem wahrgenommen, oft auch nicht von denen, die selbst keine Zigarette in die Hand nehmen. Dass dieser Rauch aber noch krankmachender ist als das Rauchen selbst, das merken wohl zuerst diejenigen, die sich daran stören, weil sie körperliche Abwehrreaktionen darauf hin bekommen. »Allergisch gegen Tabakrauch« sagt man dann oft entschuldigend, weil man ja schließlich nicht dem armen Rauchenden auf den Fuß treten will.

Eigentlich aber ist eine solche Reaktion höchst gesund, zeigt sie doch, dass etwas die eigene Gesundheit bedroht, was besser gemieden werden sollte. Rund um diese Thema dreht sich dieser Beitrag.

Als wir für unsere »Initiative für eine rauchfreie Goethe-Uni« Unterschriften sammelten, schien sich zu bestätigen, dass die meisten Nichtraucher sich nicht trauten, »ihren rauchenden Freunden das anzutun«, nämlich für rauchfreie Luft zu unterschreiben. Fast im gleichen Atemzug betonte ein Teil, dass sie sich darüber sehr freuen würden, wenn es andere täten...

Gruppenzwang unter Studenten? Andere haben sich angepasst und sagen nach kurzem Überlegen, meist mit gesenktem Blick und Kopfschütteln, »na ja, und eigentlich stört es mich auch nicht«. - !?!

Dass die Universitätsleitung einem studentischen Antrag stattgegeben hat und jetzt nur noch die Treppenhäuser Q2 und Q5 zum Berauchen freigegeben sind, freut uns sehr! Ebenso erfreulich ist es, das ab Mitte Juli kommende Rauchverbot im Afe-Turm, wo es wohl allerdings aus Brandschutzgründen notwendig ist, so Herr Brose, Leiter der Abteilung Liegenschaften und Technik. Im Juridicum hängt es wohl noch von den Studenten ab, ob sie sich ein generelles Rauchverbot erarbeiten. Jedenfalls schrieb die FAZ am 27.04.04, dass dies laut Kanzler Busch »unumgänglich« sei, wenn die bestehenden Regelungen nicht eingehalten würden.

Die Uni Köln, eine der größten Deutschlands, ging dieses Jahr mit bestem Beispiel voran: seit 1. Januar 2004 herrscht dort generelles Rauchverbot in allen Uni-Gebäuden. Dieser Anstoß kam dort seitens eines Verwaltungsmitgliedes, die notwendigen finanziellen und personellen Mittel wurden bereitgestellt und die Umsetzung in Form eines Projektes langfristig geplant. Ob, bzw. wie sich das in Frankfurt umsetzen ließe, daran wollen wir in nächster Zukunft auch als bisher noch bescheiden kleine Gruppe weiterarbeiten. Jeder Zuwachs ist herzlich willkommen!

Angelika Binder

Kontakt: www.rauchfreistudieren.de/uni-frankfurt bzw. RauchfreieGoetheUni@gmx.de

Für skeptische Nichtraucher haben wir nebenstehend ein paar Daten. Dies sind zusammengefasste Ergebnisse von zahlreichen medizinischen Studien, die uns Frau Dr. Heudorf, stellv. Amtsleiterin des Stadtgesundheitsamtes Frankfurt, spontan und sehr engagiert zur Verfügung gestellt hat. Dr. Schmid, Ärztin auf dem Campus, stellte uns ebenfalls einen Artikel mit Daten zur Verfügung. Sie unterstützt auch erfolgreich Unterstützung suchende Noch-Raucher.

Unterstützt wird der Wunsch nach rauchfreier Atemluft an unserer Uni etwa vom »Arbeitskreis gesundheitsfördernde Hochschulen«, der politische und hochschulpolitische Verantwortliche im letzten Jahr in Frankfurt zu einem Workshop lud. Auf der Einladung hieß es, dass die 2,5 Millionen Hochschulmitglieder »bis weit in die Gesellschaft hineinwirken«. Diese Tatsache sollten wir uns als Studenten bewusst machen!

Mit diesem Beitrag möchten wir dazu auffordern, die nachstehenden Fakten für sich sprechen zu lassen und die weitreichenden gesamt-gesellschaftlichen Konsequenzen zu bedenken. Der Stress an der Uni, Klausuren, Hausarbeiten, Referate – all das mag ein Grund sein, sich die Zigarette zu genehmigen. Aber wird es deswegen wirklich leichter?!?

Ohne Rauch geht's auch?

Risiko, Risiko. Rauchgesättigte Luft und ihre Folgen für folgende Gruppen:

Kinder

- 50 Prozent der Kinder sind Tabakrauch im Elternhaus ausgesetzt

Das Risiko erhöht sich:

- signifikant für Allergien
- für Erkrankungen der oberen Atemwege, Mittelohrerkrankungen (Kleinkinder), Asthma und chronische Atemwegserkrankungen (Schulkinder).
- dreifach für plötzlichen Kindstod (Säuglinge) gegenüber rauchfreien Haushalten
- Dazu Campusärztin Dr. Schmid »68 Prozent der jugendlichen Raucher würden gerne aufhören, schaffen es aber nicht alleine.«

Erwachsene

Das Risiko erhöht sich

- 30 bis 50 Prozent höhere Abwesenheit am Arbeitsplatz
- Asthmarisiko steigt um 90%
- Lungenkrebsrisiko: etwa 5.000 Krebstote/Jahr (USA) das Gefährdungspotenzial von Rauch ist 100 bis 1000-fach höher als bei anderen krebserregenden Stoffen aus der Umwelt wie Asbest, Benzol
- durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen bedingter Tod bei bis zu drei von 100 Personen

Anderer umweltbedingte Gifte unterliegen bei einem Gefährdungspotenzial von 1: 100.000 schärfsten gesetzlichen Regelungen (!!!)

Nachfolgende Generationen

Dr. Schmid: »Das Erbgut wird durch frühes Rauchen nachhaltig geschädigt.«

Quellenangaben und weitere Informationen zu erfragen bei: Ursel.Heudorf@stadt-frankfurt.de
Kontakt Dr. Schmid: 069/798-23022, Raum 306, Neue Mensa

Hier wird unsoziale Bildungspolitik Wirklichkeit – AStA wertet rückläufige Studierendenzahlen als Anzeichen verschärfter sozialer Selektion

Die fallenden Studierendenzahlen an der Universität Frankfurt sind für die Vertreterinnen und Vertreter der verfassten Studierendenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität ein alarmierendes Anzeichen für die Verschärfung sozialer Auslese im Bildungssystem. Mit dem Inkrafttreten des von der CDU in den hessischen Landtag eingebrachten Studienguthabengesetzes (StuGuG) wurde nach Auffassung der StudierendenvertreterInnen ein weiterer Schritt hin zur marktformigen Organisation der Hochschulen getan, die weder sozial ist, noch einem fortschrittlichen Bildungsbegriff gerecht wird.

Wissenschaftsminister Udo Corts wird nicht müde via Pressemitteilungen den Rückgang der Studierendenzahlen als einen Erfolg der christdemokratischen Bildungspolitik zu verkaufen – und das mit einer gehörigen Portion Zynismus. Von »Langzeitstudenten«, die »auf dem Boden der Realität angekommen sind« ist da die Rede oder vom »Missbrauch des Studentenstatus«, der nun ein Ende habe und ähnlichem; alles in allem eine Pauschalbeschuldigung an die von den hessischen Studiengebühren betroffenen Studienabbrecher. Auch die der hessischen Landesregierung noch in letzter Minute aufgezwungenen Härtefallregelungen, die in das StuGuG aufgenommen wurden, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich bei dem Gesetz im Kern um ein Werkzeug der Verschärfung sozialer Auslese und des Ausschlusses handelt, wie die aktuellen Studierendenzahlen verdeutlichen.

Der Rückgang der Studierendenzahlen infolge der Einführung von Langzeitstudiengebühren darf nach Ansicht der Studierendenvertreter aber nicht isoliert betrachtet werden. Vielmehr ist die Einführung von Langzeitstudiengebühren mit all ihren Auswirkungen nur ein kleiner Teil einer seit längerem von Bildungspolitikern aller couleur vorangetriebenen Umstrukturierung der Hochschulen, die sukzessive die Fortschritte der Hochschulreformen der 70er Jahre rückgängig macht. An deren Ende steht die standortgerechte Dienstleistungshochschule, in der nur noch diejenigen studieren können, die ausreichend Geld zur Verfügung haben, um sich die Gebühren leisten zu können – eine Hochschule, die nicht nach demokratischen Prinzipien organisiert Bildung als öffentliches Gut bereitstellt, sondern die marktformig organisiert nur nach Privatwirtschaftsinteressen ausbildet und dabei ebenso jeden Ansatz kritischer Wissenschaft verhindert.

Auch das Präsidium einer Universität, das sich einige Male für die Einführung von Langzeitstudiengebühren – aber nur, wenn sie der Universität zu gute kommen – ausgesprochen hatte, muss sich vorwerfen lassen, ins gleiche Horn wie auch die CDU-Bildungspolitikern zu blasen und der marktgerechten Umstrukturierung der Hochschule Vorschub zu leisten.

Für den AStA der Universität ist die Einführung von Studiengebühren – ob nun als reguläre Studiengebühren, Langzeitstudiengebühren, nachgelagerte Studiengebühren oder als Studienkonten – organisierter gesellschaftlicher Rückschritt, dem es sich aus sozial- und bildungspolitischen Gründen aber auch aus Gründen, der demokratischen Kultur, entgegenzustellen gilt. In Bezug auf die Studierendenzahlen kann die Forderung nur sein, Bedingungen zu schaffen, unter denen die Studierendenquote massiv angehoben werden kann. Sinkende Studierendenzahlen sind ein Anzeichen für bildungspolitische Missstände und sicherlich nicht – wie es uns Wissenschaftsminister Corts weismachen will – Anzeichen für eine erfolgreiche Bildungspolitik.

Alexander Wagner, Referent für Hochschulpolitik des AStA der Johann Wolfgang Goethe-Universität

CampusService informiert

meet@uni-frankfurt

Firmenkontaktmesse bietet Karrierechancen für Studierende und Absolventen/innen!

Die meet@uni-frankfurt bietet Studierenden und Absolventen verschiedenster Fachrichtungen die Möglichkeit, sich direkt an der Universität in persönlichen Gesprächen mit Personal- und Fachverantwortlichen von mehr als 20 Unternehmen um Praktika, Diplomarbeiten oder auch Festanstellungen zu bewerben – und wertvolle Karrierekontakte zu knüpfen.

Spezielles Bewerbungstraining im Vorfeld

Am 8. Juni findet von 14 bis 16.30 Uhr im Sozialzentrum, Konferenzraum 3, 1.OG, Campus Bockenheim, ein spezielles Bewerbungstraining zur Vorbereitung auf die Firmenkontaktmesse und die Bewerbungsgespräche mit Personalverantwortlichen statt: Vom richtigen Auftreten auf der meet@uni-frankfurt bis hin zur erfolgreichen Bewerbungsstrategie erhalten Studierende und Absolventen wertvolle Tipps für die Veranstaltung.

Jetzt online bewerben!

Für interessierte Bewerberinnen und Bewerber steht zudem ein spezieller Online-Bewerbungsservice zur Verfügung, mit dem man sich den teilnehmenden Unternehmen bereits vorab mit einem aussagekräftigen Qualifikationsprofil vorstellen kann. Mit dem Verweis auf eine abgegebene Vorabbewerbung haben Bewerberinnen und Bewerber am Veranstaltungstag dann einen optimalen Gesprächseinstieg bei den teilnehmenden Unternehmen.

Karriere pur im Rahmenprogramm
Das Rahmenprogramm zur Veranstaltung setzt sich aus Karriere- und Motivationsvorträgen von professionellen Coaches und zahlreichen je 30-minütigen Unternehmenspräsentationen zusammen und bietet wertvolle Informationen über Einstiegschancen aus erster Hand.

Aussteller: Accenture GmbH / Allbecon Personaldienstleistungen S&P GmbH / Ausstieg auf Zeit Service / B. Metzler Seel. Sohn & Co. / Bindan GmbH & Co. / Deloitte & Touche GmbH / Deutsche Bundesbank / Deutsche Telekom AG / Frankfurter Sparkasse / HeLaBa Landesbank Hessen-Thüringen / Horbach Wirtschaftsberatung / HVB Group / KPMG / Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG / Management Coaching Haeske-Braun / Mercer Oliver Wyman GmbH / Merrill Lynch & Co. / Monster Deutschland GmbH / PricewaterhouseCoopers / SimCorp GmbH / T-Mobile Deutschland GmbH / T-Online International AG / Union-Investment-Gruppe

Termin: 15. Juni, 10 bis 16 Uhr; Foyer Neue Mensa, Campus Bockenheim; Bockenheimer Landstraße 133; 60325 Frankfurt

Alle Informationen zur Veranstaltung, die Jobangebote der teilnehmenden Unternehmen sowie der Online-Bewerberservice sind über das Internet-Angebot der Universität Frankfurt jederzeit abrufbar: www.uni-frankfurt.de/meet
Alle Bewerberservices sind übrigens kostenfrei!

Fit für Beruf und Privatleben

Coaching für Studierende

Coaching ist eine Form der Beratung für Personen in künftigen Führungsaufgaben. In einer Kombination aus individueller, unterstützender Problembewältigung und persönlicher Beratung hilft der Coach als neutraler Feedbackgeber.

Prozessberater forciert der Coach die systematische Aufarbeitung von Problemursachen – ein Vorhaben, das vom Teilnehmer alleine schon aus Zeitmangel nur unzureichend bewältigt werden kann. Coaching dient daher nicht nur der Bearbeitung

CAMPUSERVICE

Die Servicegesellschaft der Goethe-Universität Frankfurt

Der Coach nimmt dem Teilnehmer jedoch keine Arbeit ab, sondern berät primär auf der Prozessebene. Grundlage dafür ist eine freiwillig gewünschte und tragfähige Beratungsbeziehung.

Im Mittelpunkt der Beratung steht die Klärung und Bewältigung der Anforderungen an die künftige Berufstätigkeit des Teilnehmers, wobei auch private Anliegen zur Sprache kommen können. Coaching kann helfen, wenn die berufliche Perspektive hinterfragt wird. Dies kann bereits während des Studiums sinnvoll sein, um zu überprüfen, ob der eingeschlagene Weg auch der richtige ist.

Bei einer Prozessberatung gibt es keine direkten oder vorgefertigten Lösungsvorschläge, der Teilnehmer entwickelt eigene Lösungen. Als

Problemsymptomen, sondern zum Erkennen und Lösen der zum Problem führenden Prozesse. Sind sie erkannt sind, kann das Coaching zielorientiert und somit

effektiv helfen. Der Teilnehmer lernt daher im Idealfall, seine Probleme selber zu lösen, klare Ziele zu setzen und wieder eigenständig effektive Ergebnisse zu produzieren.
Coach ist: Dr. Wolfgang Müller-Commichau, Organisationsberater, Ausbilder von Coaches, Lehrbeauftragter am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität.
Ein Treffen dauert anderthalb Stunden; zwei Treffen sind mindestens erforderlich. Der Preis für ein Treffen beträgt 75 Euro.

Termine: Freitag, 28. Mai, Montag, 5. Juli und Freitag, 9. Juli
Jeweils: Flat, Raum 008, Robert-Mayer-Straße 1, Campus Bockenheim; 12 bis 18 Uhr

Informationen:
as@uni-frankfurt.campuservice.de



Projekt Praxis

Musikpädagogik und Musikwissenschaft studieren – und was dann? Berufsprofile für Magister/Magistra

Die Freiheit des Studiums ist grenzenlos! Diese Maxime ist für ein akademisches Leben so wichtig wie schön. Doch je näher das Magisterexamen rückt, desto dringlicher stellt sich die weniger philosophische als vielmehr existenzielle Frage: Gibt es ein Leben nach dem Studium?

Was kommt nach den akademischen Weihen im M.A.-Examen? In welche berufliche Richtung gehen meine Interessen und Orientierungen? Habe ich überhaupt Chancen? Kann ich mich schon während des Studiums berufspraktisch vorbereiten? Wie baue ich Kontakte auf, wie erhalte ich ein Volontariat, gibt es Praktika im Musikleben...? Kurzum: Was soll aus mir werden? Fragen über Fragen, zu denen das Studium der Musikpädagogik bislang kaum Auskunft gegeben hat – ein Defizit nicht nur in Musikpädagogik! Universitäre Studiendisziplinen denken und handeln eben oft in elfenbeinturmartiger Selbstgenügsamkeit, existenzielle Fragen nach dem »Draußen vor der Tür« werden leider vernachlässigt, verdrängt oder gar nicht als studienrelevant (an)erkannt. Sie sollen im Rahmen eines Seminars als Projekt zur Berufsorientierung (BeO) aufgegriffen werden. BeO meint persönlichen Kontakt und fachlichen Diskurs mit anerkannten ExpertInnen des deutschen Musiklebens, die sich erfreulicherweise »pro bono« bereitgefunden haben, über die Praxis zu berichten. Im Rahmen der Gastvorträge sollen Kontakte zu Institutionen des Musiklebens angebahnt werden, die zu Hospitationen, Praktika oder auch

Volontariaten führen können. Falls möglich, wollen wir bereits im laufenden Semester Exkursionen arrangieren, um die Berufswelt nicht nur über Sprache und Personen »second-hand«-vermittelt, sondern als berufliche Wirklichkeit zu erfahren. Eine frühere Vortragsreihe wurde als berufskundliches Handbuch für Magister Musikpädagogik/Musikwissenschaft herausgegeben (Wißner Verlag /Augsburg, 2001). Dieses Buch wäre als Einleselektüre zu empfehlen. Erfahrungen und Bewertungen der Studierenden (ihre Probleme/ihre Perspektiven/ihre Lösungsansätze) sind ebenfalls eingeplant. *Hans-Günther Bastian*

25. Mai 2004:

Peter Hegwein: Von der Musikpädagogik zur Kulturorganisation

1. Juni 2004:

Besuch im Hessischen Rundfunk

8. Juni 2004:

Sabine Vogt: Musik in der Altenpflege

15. Juni 2004:

P. Bartholomäi (HR): Erfahrungen mit dem Museumsorchester / Zum Problem des publizistischen Nachwuchses

22. Juni 2004:

Karl-Werner Joerg: Kultur als Markenartikel

29. Juni 2004:

Rainer Mohrs: Das Berufsbild des Lektors im Musikverlag

6. Juli 2004:

M. Wallscheid: Das Musikinformationszentrum des Deutschen Musikrates

13. Juli 2004:

Irmgard Tennagels: Rock'n Roll im Kulturamt

Informationen:
Veranstaltungsort und Uhrzeit sind unter
Tel. 798 28931 zu erfragen

Happy Birthday, Dietrich-Bonhoeffer-Haus!

Seit 40 Jahren gibt es das Studentenwohnheim Dietrich-Bonhoeffer-Haus in der Lessingstraße – Ort der Begegnung zwischen Kirche und Studierenden. Das Leben im Haus ist nach wie vor von Internationalität geprägt, denn Studierende aus den verschiedensten Ländern wohnen und leben hier zusammen. Daneben bietet das Haus Raum, um Menschen bei Tanz- und Sprachkursen, Konferenzen oder Vortragsreihen zusammen kommen zu lassen und sich austauschen zu können. Auch wenn die Zukunft des Wohn-

heimes, aufgrund kirchlicher Sparmaßnahmen nicht gesichert ist, soll das nicht vom Feiern abhalten. Am 26. Juni 2004 wird die Jubiläumsfeier stattfinden. Die Studierenden würden sich freuen, möglichst viele bekannte Gesichter an diesem Tage begrüßen zu können. Alte Fotos und Geschichten oder gute Ideen für die Gestaltung des Programms werden gerne entgegen genommen! UR

Informationen:
AP: Bernd Dietrich, Tel./Fax 069/727097
E-Mail: antjewrogemann@hotmail.com

Singen als Wellness-Programm?

Wissenschaftliche Studie zum Gesundheitswert des Singens sorgt für Furore

Seit Tagen steht bei Dr. Gunter Kreutz vom Institut für Musikpädagogik das Telefon nicht still: seine Studie interessiert die Medien. Vertreter von Fernsehsendern und von Lifestylemagazinen wie Men's Health wollen nur eines wissen: Macht Singen wirklich gesund? Dass Singen gute Laune macht, war ja bereits hinlänglich bekannt, aber gesund?

Wenn man Casting Shows wie »Deutschland sucht den Superstar« und »Popstars« anschaut, die sich großen Zulaufs erfreuen, könnte man – je nach Standpunkt – daran zweifeln. Unzweifelhaft aber ist, dass immer mehr Menschen zum Mikrofon und Singen greifen. Um sich gesund zu singen?

Genau das haben Prof. Hans Günther Bastian und Dr. Gunter Kreutz in Zusammenarbeit mit dem Institut für Psychologie der Universität und dem Deutschen Sängerbund (DSB) untersucht: Verbessert Singen nicht nur die Stimmung, sondern erhöht es auch die Immunkompetenz?

Die Idee zu der in Deutschland einzigartigen Studie kam Kreuz, als er verschiedene Studien aus Europa und den USA zum Thema las. Vom Singen, so hatten andere Wissenschaftler herausgefunden, profitierten die SängerInnen ebenso wie vom Lachen oder von Meditation. Dr. Kreutz, selbst leidenschaftlicher Chorsänger, wollte nun überprüfen, wie es sich mit dem Hören und dem

tatsächlichen Singen klassischer Musik verhält. Dafür nahmen er und seine Mitarbeiter den Laienchor einer Frankfurter Kirchengemeinde unter die Lupe. 13 Mitglieder im Alter von 29 bis 74 Jahren wurden bei zwei aufeinander folgenden Chorproben getestet. Denn »Sängerinnen und Sänger profitieren sowohl physisch als auch psychisch vom Gesang«, so Kreuz. Nur wie genau, das galt es herauszufinden. Individuelle und körperliche Veränderungen der Gruppe wurden unter anderem anhand des Immunglobulingehaltes, eines Stoffes, der die menschlichen Atemwege vor Schnupfattacken schützt, untersucht Ergebnis: die Werte stiegen stetig sowohl während als auch nach dem gemeinschaftlichen Vokalieren. Wer jetzt aber nun meint, er könne mit fleißigen Opernbesuchen Erkältungen vorbeugen, der hat sich zu früh gefreut. Zwar ist der Besuch eines Konzerts oder das Anhören einer Klassikaufnahme ein persönlicher Genuss und steigert das Wohlbefinden, die Forscher fanden aber heraus, dass es zwischen dem Hören und dem eigenen Singen einen Unterschied gibt. Die Probanden des Laienchors reagierten beim Singen selbst mit einer deutlich höheren Immunoglobulin-Ausschüttung als beim bloßen Anhören der Musik.

Warum also singen nicht mehr Menschen selbst, anstelle eine CD in den Rekorder zu stecken? Gunter Kreutz: »Jeder kennt das aus seiner Kindheit: Man soll vor Publikum Singen und einer, der gesagt bekommt »das

war schlecht«, der verliert das Interesse am Singen, oder noch schlimmer: bekommt Angst davor. Wissenschaftlich wird das als »traumatisierende musikalische Sozialisation« beschrieben«. Dr. Kreutz wünscht sich genau für solche Fälle eine intensivere Art der Musikpädagogik: »Man sollte das Spektrum in Erziehungs- und Pflegeberufen verbreitern, es sollte mehr musiziert und auch getanzt werden und das schon im Kindergarten«. Denn bei einem sind sich die Wissenschaftler ganz sicher: »Pop Stars« hin, »DSDS« her, singen ist keine Talentfrage und ein elementares Ausdrucksbedürfnis jedes Menschen. All jene, die zwar gerne etwas für ihre Gesundheit tun möchten, aber lieber »en passant« trällern als bei der abendlichen Chorprobe, müssen trotzdem nicht verzichten. Auch Menschen, die peinlich berührt »Ich kann nicht singen« bekunden, wenn es um eine Gesangseinlage geht, sind nicht unbedingt zum Schweigen verdammt. Denn wer hat nicht schon einmal zur vorangeschrittenen Stunde bezechet mit Freunden einen Gassenhauer angestimmt oder seine Fußballmannschaft musikalisch angefeuert? Genau in solchen Fällen kommt der Gemeinschafts-Faktor zum Tragen, der mit eines der Geheimnisse des Gesundheitseffektes ist: denn vor allem das gemeinsame Singen ist es, das glücklich macht. Und auch bei Konzerten wie von Herbert Grönemeyer oder anderen Stars machen die Besucher doch vor allem eines gerne: die wohlbekanntesten Songs mitsingen. *Caroline Lang*

Genetische Ursachen der Parkinson-Krankheit entschlüsselt

Wissenschaftler am Klinikum erfolgreich

Ein Funktionsverlust des mitochondrialen Proteins PINK1 (Park6) im Gehirn kann zur Parkinson-Krankheit, der sogenannten »Schüttellähmung«, führen. Dies berichtete die renommierte Wissenschaftszeitung »Science« in ihrer Ausgabe vom 15. April 2004.

An der Entdeckung von PINK1 waren neben Wissenschaftlern aus Italien, den USA und Großbritannien auch Forschergruppen aus dem Klinikum der Universität Frankfurt beteiligt. Zu ihnen gehören die Arbeitsgruppe »Experimentelle Neurologie«, Prof. Georg Auburger, sowie Arbeitsgruppen der Dr. Senckenbergischen Ana-

tomie, Prof. Thomas Deller und Prof. Horst Werner Korf. Die Arbeiten zur Erforschung der Parkinson-Krankheit sollen zukünftig in Frankfurt im Rahmen des Nationalen Genom-Forschungsnetzwerk 2 (NGFN2) durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert werden.

Die Wissenschaftler hatten durch die Untersuchung von Familien, in denen die Parkinson-Krankheit vererbt wird, herausgefunden, dass das PINK1-Protein im Gehirn dieser Parkinson-Patienten defekt ist. »Die molekulare Aufklärung der Ursachen der Parkinson-Krankheit ermöglicht es, neue Therapiestrategien zu entwickeln, die das chronische Fortschreiten der Krankheit verhin-

dern können«, so Prof. Georg Auburger. Das Universitätsklinikum Frankfurt hat eine lange Tradition der Parkinson-Forschung: Der am Frankfurter Institut für Neuropathologie tätige Professor Lewy beschrieb im Jahr 1912 erstmals die für diese Krankheit mikroskopisch charakteristischen »Lewy-Körper«. Die medikamentöse Parkinsontherapie wurde von Prof. Fischer in der Klinik für Neurologie in den siebziger bis neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts verbessert. Schließlich wurde erst jüngst eine neue neuropathologische Stadienabfolge der Krankheit am Institut für Klinische Neuroanatomie von Prof. Heiko Braak erarbeitet. *UR*

Preise & Stipendien

Forschungsförderung und Mobilitätsprogramme

Das Referat für Forschungsförderung informiert

Projektförderung – National

BMBF: Mess- und Prüftechnik für den Test von Mikrosystemen (MST-Prüf) im Rahmenprogramm Mikrosysteme (2004 bis 2009)

Der Begriff »Mess- und Prüftechnik« steht für die Nutzung und Verifizierung von Messprinzipien, deren Kombination sowie die anwendergerechte gerätetechnische Umsetzung bis zum Demonstrator. Gegenstand der Förderung werden industrielle Verbundprojekte in den

nachfolgend aufgeführten drei Themenfeldern sein: Messtechnik für Mikromaterialeigenschaften, 3D-Mikromesstechnik, Mikro-Positioniertechnik.

Kontakt: VDI/VDE-IT, Rheinstraße 10 B, 14513 Teltow, Tel. 03328 435-101, www.vdivde-it.de/mst Das Antragsverfahren ist zweistufig. Antragsfrist 1. Stufe: 19. Juni 2004.

Informationen:
www.bmbf.de/foerderung/2214.php

BMBF – Netzwerke Grundlagenfor-

schung erneuerbare Energien und rationelle Energieanwendung

Ziele der Förderung sind der Aufbau und die Stärkung von Netzwerken zwischen Universitäten, Instituten der Max-Planck-Gesellschaft und anderen außeruniversitären Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet erneuerbare Energien und relevante Forschungsthemen der rationalen Energieanwendung.

Kontakt: Projektträger Jülich (PTJ), Geschäftsbereich GIN, Forschungszentrum Jülich GmbH, 52425 Jülich, Tel.: 02461-61-3547, Fax:

02461-61-2459/-2880, ptj-vernetzungs-fonds@fz-juelich.de Das Antragsverfahren ist zweistufig. Antragsfrist 1. Stufe: 30. Juni 2004.

Informationen:
www.fz-juelich.de/ptj/datapool/page/2181/ Vernetzungsfonds.pdf und www.fz-juelich.de/ptj/

BMBF – Internationale Zusammenarbeit in Bildung und Forschung - Region Mittel-, Ost- und Südosteuropa

Die bilaterale Zusammenarbeit in Bildung und Forschung mit den

Mittel- und Osteuropäischen Ländern (MOEL) steht im Zeichen der EU-Osterweiterung und der Schaffung eines Europäischen Bildungs- und Forschungsraums. Durch neue Formate der bilateralen Kooperation soll die Internationalisierung und Europaorientierung deutscher Einrichtungen in Bildung und Forschung gestärkt, deren Wettbewerbsfähigkeit insgesamt verbessert, sowie die fortschreitende europäische Integration MOEL unterstützt werden.

Kontakt: Internationales Büro des



BMBF, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR), Königswinterer Straße 522-524, D-53227 Bonn, Tel.: 0228 4492-451, Fax: 0228 4492-400
Antragsfrist: keine

Informationen:
www.internationales-buero.de/foerderung_ib/WTZ/Europa/Regionalausreibung#0.1 und www.internationales-buero.de

Projektförderung – International

6. Rahmenprogramm der EU

Die Liste der offenen Ausschreibungen (beispielsweise Politikberatung, Drittlandprogramme, Mobilitätsprogramme, Forschungsförderung in den Themenfeldern: Biotechnologie, Informationstechnologie, Materialwissenschaft, Luft- und Raumfahrt, Lebensmittelsicherheit, Umwelt und Nachhaltige Entwicklung, Bürger und modernes Regieren) finden Sie auf der Homepage des Referats für Forschungsförderung www.uni-frankfurt.de/ltg/forschfoerd/spektrum.html bzw. können unter fp6.cordis.lu/fp6/calls.cfm heruntergeladen werden.

Personenförderung / Mobilitätsprogramme

BMBF – Vietnam- Projektorientierte Stipendien Biotechnologie (3. Aufruf)

Integriert in bilaterale Forschungsprojekte sollen hochqualifizierte junge Nachwuchswissenschaftler aus dem Fachgebiet Biotechnologie aus Vietnam vornehmlich als Doktoranden an ausgewählten deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen gewonnen werden. Auch die Entsendung deutscher Doktoranden nach Vietnam als wichtiger Bestandteil eines bilateralen Forschungsprojektes ist grundsätzlich möglich.

Kontakt: Dr. Lothar Mennicken, Internationales Büro des BMBF c/o Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V., Königswinterer Str. 522-524, 53227 Bonn, Tel. 0228-4492355, Fax 0228-4492490, E-Mail: lothar.mennicken@dlr.de
Förderbeginn: 1. Juli 2005 (bzw. 1. Januar 2005: vorbereitender Sprachkurs)
Antragsfrist: 30. Juni 2004

Informationen:
www.internationales-buero.de/foerderung_ib/WTZ/asien/VNM#0.0
www.internationales-buero.de/foerderung_ib/WTZ/asien/VNM/Call_3.doc

Gerda-Henkel Stiftung – Doktorandenstipendien/Forschungsstipendien und Sonderprogramm für Russland, die Ukraine, Moldawien und Weißrussland

Die Programme zielen auf die Förderung herausragenden Historiker-Nachwuchses aus Deutschland und dem Ausland. Bedingung für eine Bewerbung ist neben der Altersbeschränkung für Doktorandenstipendien auf 28 Jahre, dass mindestens einer der beiden Gutachter an einer deutschen Hochschule lehren muss. Forschungsstipendien werden unmittelbar im Anschluss an die Promotion beantragt.

Auch Einladungen von Historiker(inne)n aus den genannten Ländern für einen Aufenthalt in Deutschland (maximal 3 Monate) und eine Dozentur für deutsche Nachwuchshistoriker(innen) an einer Universität in genannten Ländern werden gefördert. Die Nominierung durch einen Hochschullehrer ist erforderlich.

Kontakt: Gerda Henkel Stiftung, Tel. 0211 35 98 53, Fax 0211 35 71 37
Antragsfrist: 30. Juni 2004

Informationen zu Doktorandenstipendien: E-Mail promotion@gerda-henkel-stiftung.de und www.gerda-henkel-stiftung.de/02_foerderung/de_foerderbereiche.htm#promotion. Forschungsstipendien: for-

schung@gerda-henkel-stiftung.de und www.gerda-henkel-stiftung.de/02_foerderung/de_foerderbereiche.htm#stipendium. Sonderprogramm: www.gerda-henkel-stiftung.de/02_foerderung/de_sonderprog.htm#osteuropa.

Chemistry Scholarship for post-graduates

Doktorand(inn)en der Chemie können sich um Doktorandenförderung (Chemistry Scholarship for Postgraduates) bei der Stiftung Stipendienfonds der Vereinigung der Chemischen Industrie (VCI) bewerben. Voraussetzung ist die EU-Staatsangehörigkeit (EU, EE, LV, LT, PL, CZ, SK, HU, SI, MT, CY). Bewerber(innen) aus Deutschland können auch im Ausland promovieren, Doktorand(innen) aus der übrigen EU müssen ihre Dissertation in Deutschland anfertigen.

Kontakt: Stefanie Kiefer; E-Mail: kiefer@vci.de
Antragsfrist: 1. Juli 2004 / 1. Oktober 2004

Informationen:
www.vci.de/Templates/Downloads/tmp_0/Chemiefonds.PDF?DokNr=60645&Portal=7

Mexikanische Regierung – Stipendien

Die Stipendien werden im Rahmen bilateraler und multilateraler Programme vergeben, die das mexikanische Außenministerium gemeinsam mit verschiedenen mexikanischen Hochschulen und anderen Institutionen durchführt. Kontakt: Botschaft von Mexiko, Abteilung für Akademischen Austausch, Klingelhöferstr. 3, 10785 Berlin, Tel. 030/26 93 23-321/318. Antragsfrist: 5. Juli 2004, für einige Sonderprogramme 3. Dezember 2004.

Informationen: becas.sre.gob.mx

DAAD: Zuschüsse zu Studienreisen/Studienpraktika 2005/2006

Für Studienreisen und Studienpraktika deutscher Gruppen von Studierenden im Ausland können für das akademische Jahr 2005/2006 beim Deutschen Akademischen Austauschdienst Zuschüsse beantragt werden.

Ziele des Programms:

Studienreisen: Vermittlung von fachbezogenen Kenntnissen durch entsprechende Besuche, Besichtigungen und Informationsgespräche im Hochschulbereich.

Studienpraktika: Teilnahme an Fachkursen, Blockseminaren, Workshops oder Feldforschungen im Hochschulbereich oder in anderen öffentlichen Einrichtungen sowie in Unternehmen.

Kontakte zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen durch die Begegnung mit ausländischen Studierenden und Wissenschaftlern herstellen und pflegen.

Deutschen Studierenden einen landeskundlichen Einblick in das wirtschaftliche, politische und kulturelle Leben im Gastland zu geben.

Die Anträge können nur von projektleitenden Hochschullehrern der Universität gestellt werden. Die Projekte müssen in Zusammenarbeit mit einer ausländischen Partnerinstitution im Hochschulbereich durchgeführt werden. Teilnahmehzahl 5 bis 15 Studierende ab dem 3. Fachsemester plus eine Begleitperson. Förderfähige Laufzeit: 7 bis 15 Tage, die Reise darf länger dauern. Stipendienhöhe: Zuschuss zu den Reise- und Aufenthaltskosten pro Teilnehmer und Tag für Europa einschl. Tunesien und Marokko 26 Euro, übrige Länder 42 Euro.

Anträge müssen über die Akademische Auslandsstelle an den DAAD gestellt werden.

Formulare erhältlich unter: www.daad.de/ausland/de/3.7.1.html

Bewerbungstermine beim DAAD (Eingangsdatum!):

für Reisen, die im Januar, Februar

und März beginnen (Entscheidung im DAAD: Oktober)

15.11. für Reisen, die im April, Mai und Juni beginnen (Entscheidung im DAAD: Januar)

15.02. für Reisen, die im Juli, August und September beginnen (Entscheidung im DAAD: April)

15.05. für Reisen, die im Oktober, November und Dezember beginnen (Entsch. im DAAD: Juli)

Antragsfrist: Eingang bei der Akademischen Auslandsstelle jeweils 14 Tage vor den Terminen beim DAAD. Später eintreffende sowie unvollständige Anträge werden vom DAAD nicht bearbeitet.

Über die Einzelheiten der Programme informiert das International Office, Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. Etage, Zi. 531, Tel.: 798 22263; E-Mail: Skills@em.uni-frankfurt.de.

UR

Deutsche Bundesstiftung Umwelt – International Scholarship

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) schreibt im Rahmen ihres »International Scholarship Programme« insgesamt 60 Doktorandenstipendien aus.

Doktorand(innen) aller Fachrichtungen, die an einer Promotion auf dem Gebiet des Umweltschutzes arbeiten, können sich bewerben. Das Stipendienprogramm ist ausdrücklich offen für Bewerber(innen) mit estnischer, lettischer, litauischer, polnischer, tschechischer (und russischer, auf die Exklave Kaliningrad beschränkter) Staatsbürgerschaft; Deutschkenntnisse sind unerlässlich und die Arbeiten müssen in Deutschland durchgeführt werden.

Die Bewerber(innen) sollen die Altersgrenze von 28 Jahren (Ausnahmen wie Erziehungszeiten oder zweiter Bildungsweg möglich) nicht überschritten haben. Förderdauer: maximal drei Jahre.

Kontakt: Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Phone: 0541-96330, Fax: 0541-9633190, E-Mail: info@dbu.de
stipendienprogramme@dbu.de
Antragsfrist: 15. August 2004

Informationen:
www.umweltstiftung.de/stipendien

EMBO Long-term Fellowships (LTF) Die »European Molecular Biology Organisation« (EMBO) bietet »Long-term Fellowships« (LTF) für promovierte Biolog(innen) an.

Bewerber(innen) mit maximal vier Jahren wissenschaftlicher Erfahrung seit dem Abschluss der Promotion (Ausnahmen wie für Erziehungszeiten möglich) können sich um einen 12- bis 24monatigen Gastforschungsaufenthalt bemühen. Ziel ist das Erlangen von Forschungspraxis durch Fortgeschrittenen-Training. Die Fellowships enthalten Reisekosten und Unterhalt für den Fellow und seine/ihre Familie.

Kontakt: Liselott Ahlgren, Tel.: 06221-8891116, Fax: 06221-8891215, E-mail: Liselott.Ahlgren@embo.org
Antragsfrist: 15. August 2004.

Informationen: www.embo.org/fellowships und www.embo.org/fellowships/fellow_guide.html

NATO Programme for Security Through Science - REINTEGRATION GRANT

The aim of the grant is to support the reintegration of young Partner country scientists in their home countries after conducting research in NATO countries. Reintegration Grants are intended to give the returning fellow the means necessary to start a scientific career in his or her home country and to establish a research team in the research institution of choice.

Antragsfrist: 1. September 2004.

Informationen: www.nato.int/science

Frankfurter Graduiertenförderung des ZLF

Das Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung (ZLF) vergibt erstmals vier mit 1.000 Euro pro Monat dotierte Stipendien zur Förderung der Promotionen exzellenter AbsolventInnen.

Die Stipendien werden in der Regel für bis zu zwei Jahre jeweils für ein Jahr bevorzugt an herausragende AbsolventInnen vergeben, die ihre Projekte an der Universität Frankfurt im Verbund ihres Instituts, in einer fächerübergreifenden Einrichtung oder Forschungsgruppe des ZLF oder im Rahmen einer geplanten oder bestehenden Drittmittelförderung am ZLF betreiben. In der Bewerbung soll

- das Projekt auf etwa fünf Seiten vorgestellt werden und der Zeitrahmen realistisch konkretisiert sein;
- die Einbindung in die Universität Frankfurt und/oder in das ZLF deutlich werden; etwa durch ein strukturiertes Promotionsstudium oder eine andere klar erkennbare Vernetzung mit anderen Forschenden;
- ein Empfehlungsschreiben des Betreuers oder der Betreuerin beigefügt sein, in dem er oder sie sich zur Betreuung verpflichtet und erklärt, inwieweit er oder sie dabei helfen wird, den Zeitplan angemessen umzusetzen und ggf. den bisherigen Verlauf der Dissertation bewertet;
- eine konkrete Perspektive (z.B. Drittmittelantrag, freierwerbende Stelle) für die Weiterführung außerhalb der Frankfurter Promotionsförderung oder der Abschluss der Promotion innerhalb des beantragten Förderzeitraums aufgezeigt werden.

- Die Annahme als Doktorandin oder Doktorand ist ebenfalls beizufügen.

Neben den Erklärungen zu den oben genannten Punkten sind der kopierfähigen, nicht gehefteten Bewerbung ein Lebenslauf und relevante Zeugnisse beizufügen. Reisekosten bei aktiver Teilnahme an Kongressen können bis zu 1.000 Euro pro Jahr bewilligt werden. Stipendienbeginn ist der 1. Juli 2004. Kontakt: Vorstand des Zentrums für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung, HPF 153, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt
Antragsfrist: 31. Mai 2004

Neben den Erklärungen zu den oben genannten Punkten sind der kopierfähigen, nicht gehefteten Bewerbung ein Lebenslauf und relevante Zeugnisse beizufügen.

Reisekosten bei aktiver Teilnahme an Kongressen können bis zu 1.000 Euro pro Jahr bewilligt werden. Stipendienbeginn ist der 1. Juli 2004. Kontakt: Vorstand des Zentrums für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung, HPF 153, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt
Antragsfrist: 31. Mai 2004

Kontakt: Hanns Martin Schleyer-Stiftung, Bachemer Str. 312, 50935 Köln

Antragsfrist: 30. Juni 2004

Informationen:
www.schleyer-stiftung.de/index.html

Forschungspreis der Gesellschaft zur Erforschung des Weltflüchtlingsproblems (AWR)

Um den Preis in Höhe von 2.000 Euro können sich qualifizierte Nachwuchswissenschaftler(innen) (nicht älter als 35 Jahre) mit einer Dissertations- oder einer Habilitationsschrift bewerben, die sich durch allgemeinverständliche Darstellung wissenschaftlicher Erkenntnisse, eventuell auch praktischer Erfahrungen mit ausländischen Flüchtlingen befassen.

Kontakt: AWR - Deutsche Sektion, Postfach 1241, 97201 Höchberg
Antragsfrist: 31. Juli 2004

Informationen: www.awr-int.de

International research prize in memory of Ludvig Holberg

The prize is named after the Norwegian/Danish scholar and playwright Ludvig Holberg. Holberg was born in Bergen in 1684 and held chairs of Metaphysics and Logic, Latin Rhetoric and History at the University of Copenhagen. Holberg had a modernising influence on his diverse research fields. His works have been widely published and had a considerable impact also outside academia. The prize (520.000 Euro) will be awarded to scholars who have made outstanding and internationally recognised contributions in the areas of the arts and humanities, social sciences, law or theology. The contribution may be within the framework of one discipline or be interdisciplinary in nature. The Holberg Board will select the laureate based upon the recommendations of an academic committee. The name of the Holberg laureate will be announced on 15 September 2004. Another important goal of the Holberg Prize is to encourage and stimulate young people's interest in the academic fields of the arts and humanities, social sciences, law and theology.

Kontakt:
Bodil Kjelstrup; Tel.: +47 55 58 69 92;
M: +47 92 23 54 20;
E-Mail: Bodil.Kjelstrup@holberg.uib.no
Information: www.holberg.uib.no

BKK Innovationspreis Gesundheit

Zum 4. Male loben die hessischen Betriebskrankenkassen (BKK) den Innovationspreis Gesundheit aus. Gesucht werden studentische Arbeiten zum Thema »Wirtschaftsfaktor Gesundheit«, mit dem die BKKs eine Einmischung in spannende Diskussionen und aktuelle Reformüberlegungen provozieren wollen.

Ziel des Wettbewerbs ist es, durch Verbindung von Theorie und Praxis die Entwicklung neuer Denkweisen und Handlungsmuster zur Verbesserung der Versorgungsqualität im Gesundheitswesen zu unterstützen.

Der BKK-Innovationspreis ist mit insgesamt 5.000 Euro dotiert. Davon werden der erste Preis mit 3.000 Euro, der zweite Preis mit 1.500 Euro und der dritte Preis mit 500 Euro honoriert. Initiator ist der BKK Landesverband Hessen.

Teilnehmen können alle immatrikulierten Studierenden und Absolventen der Universitäten und Fachhochschulen mit ihren Abschlussarbeiten, mit Projekten oder Konzeptionen zum Schwerpunktthema. Die Arbeiten müssen abgeschlossen und bewertet sowie weder bereits prämiert noch bei Ausschreibungen anderer Preise eingereicht worden sein. Der Einsendung muss ein Bewerbungsbogen beigefügt sein, der im Internet abgerufen oder beim BKK Landesverband Hessen, Telefon

Preise

Anny Eck-Hieff Prize

The prize will be awarded to a researcher or a team of researchers working on the key aspects of new alternative methods that eliminate or reduce the use of animals or are less stressful to animals. The total funding of the Prize will be 7.500 Euro and can be divided in two equal parts in the case there are different disciplines. The prize is open to any researcher, medical doctor, physicist, bio-mathematician, bio-engineer, etc.

Contact: F.I.S.E.A., Rue des Etats-Unis 35, L-1477 Luxembourg, Téléphone: (00352) 488 395 - 492 572 - 366 053, Fax: (00352) 492 515 - 366 053, E-Mail: fisea@fisea.lu.
Antragsfrist: 15. Juni 2004.

Informationen: www.fisea.lu

Friedwart Bruckhaus-Förderpreis 2003/2004

Die Hanns Martin Schleyer-Stiftung vergibt den Preis für junge Wissenschaftler und Journalisten, die zum Thema »Parteienstaatliche Demokratie zur Öffnung?« bemerkenswerte, nach dem 1.1.2003 veröffentlichte Forschungen, geleistet haben. Vergaben werden bis zu drei, jeweils mit 5.000 Euro dotierte Preise, die aufgeteilt werden können.



069 / 9 63 79-130, angefordert werden kann. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Kontakt: BKK Landesverband Hessen, Stresemannallee 20, 60596 Frankfurt am Main, Telefon (0 69) 9 63 79-0, Fax: 9 63 79-300; Regionalbüro Rhein-Main: Telefon (0 69) 9 63 79-130, Fax: 9 63 79-200, Ansprechpartner: Michael Pufahl, E-Mail: buero-rhein-main@bkk-hessen.de.

Antragsfrist: 31. Oktober 2004

Informationen: www.bkk-hessen.de

Cornelia Goethe Preis 2004

Im Jahr 2004 vergibt der Förderkreis des Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse der Universität zum dritten Mal den mit 2.000 Euro dotierten Cornelia Goethe Preis für eine herausragende Dissertation oder Habilitationsschrift im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung.

Der Preis wird am 7. Dezember 2004 im Rahmen der Feier anlässlich des Geburtstages von Cornelia Goethe überreicht. Ausgezeichnet wird eine hervorragende wissenschaftliche Leistung, die die Bedeutungen der Geschlechterverhältnisse, die symbolischen Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit oder die erkenntniskritische Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung in der Wissenschaft reflektiert und neue Denkanstöße gibt. Die wissenschaftlichen Arbeiten, die von einer Jury beurteilt werden, müssen an der Universität Frankfurt in den Jahren 2002/2003 eingereicht worden sein. Sie sind zusammen mit den Gutachten und einem Lebenslauf in dreifacher Ausfertigung zu senden an: Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse, Robert-Mayer-Str. 5/Fach 107, 60325 Frankfurt

Antragsfrist: 1. Juli 2004

Hinweis: Die dargestellte Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Detaillierte Informationen zu den dargestellten Ausschreibungen können bei den Referaten für Forschungs- und Nachwuchsförderung eingeholt werden.

Das Referat für Forschungsförderung betreibt einen E-Mail-Info-Service, der Sie aktuell und themenspezifisch über offene Ausschreibungen informiert.

Wenn Sie Interesse haben und in die Mailing-Liste aufgenommen werden wollen, senden Sie bitte eine E-Mail an d.lux@vdv.uni-frankfurt.de oder e.solonar@vdv.uni-frankfurt.de

Deutscher Studienpreis

»Mythos Markt? Die ökonomische, rechtliche und soziale Gestaltung der Arbeitswelt« ist Thema des diesjährigen Wettbewerbs um den Deutschen Studienpreis der Körber-Stiftung.

Mit dem »Markt« nimmt der Deutsche Studienpreis 2004 die zentralen Rahmenbedingungen unserer Arbeitsgesellschaft in den Fokus. Kann ein deregulierter Markt für mehr Arbeit sorgen? Gibt es Alternativen zur gegenwärtigen Verteilung von Arbeit? Bedeutet die Globalisierung das Ende der nationalen Arbeitsmarktpolitik? Welche Organisations- und Steuerungsinstrumente greifen zukünftig noch auf betrieblicher, nationaler und internationaler Ebene? Helfen uns historische und interkulturelle Vergleiche weiter? Wie wollen wir in Zukunft arbeiten? Angesichts stetig steigender Arbeitslosenzahlen, magerer Wachstumsraten und bedrohlicher Lücken in den sozialen Sicherungssystemen ist in Deutschland eine Diskussion über die Zukunft der Arbeitsgesellschaft entbrannt

Die Körber-Stiftung richtet diese Fragen bewusst an diejenigen, die

Hauptbetroffene der Veränderungen und Reformen auf dem Arbeitsmarkt sein werden. Sie erwarten vom Nachwuchs in Studium, Forschung und Lehre anregende und wissenschaftlich fundierte Studien, die uns in der Diskussion um die Gestaltung der Arbeitsgesellschaft ein Stück vorwärts bringen. Die Ergebnisse werden im Anschluss sowohl Experten als auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Ausschreibung 2004 ist Auftakt zu einer Reihe unter dem Titel »Hauptsache Arbeit«, die 2005 mit dem Thema »Ausweg Wachstum?« und 2006 mit der Frage »Mittelpunkt Mensch?« fortgesetzt wird. Der Wettbewerb richtet sich an Studierende und junge Forschende aller Fachrichtungen im Alter bis zu 30 Jahren. Den Teilnehmern winken Preise im Gesamtwert von bis zu 100.000 Euro.

Kontakt: Julia Clemens, Körber-Stiftung, Kurt-A.-Körber-Chaussee 10, 21033 Hamburg, Telefon 040 72503920, Telefax 040 72503798, E-Mail dsp@stiftung.koerber.de

Antragsfrist: 1. Oktober 2004

Informationen: www.studienpreis.de

Alois Alzheimer-Preis

Die Frankfurter Universität beehrt im Jahr 2004 den 90. Jahrestag ihrer Gründung. Die Commerzbank-Stiftung nimmt das Jubiläum zum Anlass, die Verbundenheit zwischen der Stadt und ihrer Universität dauerhaft zu dokumentieren und eine herausragende wissenschaftliche Leistung mit einem Frankfurter Forschungspreis auszuzeichnen. Die Fortschritte der Medizin, eine in den Industrieländern stark gestiegene Lebenserwartung einerseits, dramatische Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung und neue alterstypische Krankheitsbilder andererseits stellen heute tiefgreifende Fragen. Der Förderung von Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der Ursachen-, Diagnose-, und klinisch-psychosozialen Forschung der Alzheimer-Krankheit kommt sowohl medizinisch wie gesellschaftspolitisch besondere Bedeutung zu.

Das Kuratorium der Commerzbank-Stiftung hat deshalb beschlossen, den Alois Alzheimer-Preis der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main gestiftet von der COMMERZBANK-STIFTUNG, einzurichten. Das Preisgeld beträgt 10.000 Euro. Der Preis wird im Zweijahresrhythmus

verliehen. Er kann einzelnen Forschern oder auch Forschungsgruppen verliehen werden.

Bewerber sollen auf dem Gebiet der medizinischen Alzheimer-Forschung ausgewiesen sein. Entscheidungskriterien sind allein Qualität und Exzellenz der Forschungsleistung.

Die detaillierten Anträge sind in deutscher Sprache einzureichen. Die Anträge werden von einem wissenschaftlichen Beirat geprüft, dem führende Alzheimer-Forscher angehören. Der wissenschaftliche Beirat unter Leitung von Prof. Maurer, Universitätsklinikum Frankfurt, entscheidet im August 2004 über den Preisträger.

Die Preisverleihung erfolgt erstmals zum Welt-Alzheimerstag am 21. September 2004 im Rahmen einer akademischen Feier an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, an der Alois Alzheimer 1901 seine berühmte Diagnose gestellt hatte.

Kontakt: Prof. Konrad Maurer, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Heinrich-Hoffmann-Straße 10, 60528 Frankfurt, Tel. 069-6301 5125, Fax: 069-6301 5290; E-Mail: konrad.maurer@em.uni-frankfurt.de

Antragsfrist: 31. Juli 2004

DAAD-Preis für ausländische Studierende

Der Deutsche Akademische Austauschdienst stellt im Jahr 2004 ein Preisgeld von 800 Euro zur Verfügung, um eine/n hervorragend qualifizierte/n ausländische/n Studierende/n auszuzeichnen. Das Preisgeld wird aus Mitteln der Universität auf 1.000 Euro aufgestockt.

Mit dem Preis können besondere akademische Leistungen, aber auch bemerkenswertes soziales, gesellschaftliches oder kulturelles Engagement einer ausländischen Studentin oder eines Studenten ausgezeichnet werden, der sich vom Studienstand her im Hauptstudium befinden sollte. Die Auszeichnung kann Absolventen kurz nach dem Examen und Promovenden mit einschließen. Der Preis ist nicht für die wissenschaftliche Würdigung einer Doktorarbeit vorgesehen. Er soll nicht an Studierende vergeben werden, die bereits ein DAAD-Stipendium erhalten.

Seit 1996 wurden Studierende aus Kolumbien, dem Iran, Mexiko, China, Afghanistan, Tschechien und Indien in den Fachgebieten Politische Wissenschaft, Rechtswissenschaft, Musikwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte, Medizin und Biologie mit dem Preis ausgezeichnet.

HochschullehrerInnen aller Fachbereiche sind auch in diesem Jahr aufgerufen, einen qualifizierten ausländischen Studierenden für die Preisvergabe zu nominieren und diese Ausschreibung des DAAD-Preises in ihrem Fachbereich bekanntzugeben.

Vorschläge bitte an das International Office, zu Händen Herrn Skillen, bis zum 1. Juni 2004.

Die Vorschläge müssen beinhalten:

- Persönliche Daten der oder des Nominierten, wie: Name, Adresse, Geburtsdatum, Herkunftsland, Fachrichtung, Fachsemester
- ein Hochschullehrergutachten
- einen Lebenslauf
- Angaben über bisherige Förderungen oder Stipendien des Nominierten.

Die Auswahl der Preisträgerin oder des Preisträgers erfolgt durch eine Kommission unter der Leitung des Vizepräsidenten, Prof. Jürgen Bereiter-Hahn. Die Preisvergabe erfolgt im Rahmen einer hochschulöffentlichen Veranstaltung im Lauf des Wintersemesters.

Informationen: Akademische Auslandsstelle, John-Andrew Skillen, Tel.: 798 22263, E-Mail: skillen@em.uni-frankfurt.de

Josef Buchmann-Doktorandenstipendienfonds vergibt Stipendien

Der Frankfurter Mäzen und mit Abstand bedeutendste private Förderer der Universität, Josef Buchmann, engagiert sich bereits seit 1985 in der Nachwuchsförderung unserer Universität und unterhält einen eigenen Doktorandenstipendienfonds, der in Kooperation mit der Universität Tel Aviv und den Freunden der Universität Tel Aviv hier in Frankfurt verwaltet wird. 2003 vergab der Josef Buchmann-Doktorandenstipendienfonds zwei Stipendien an Doktorandinnen der Universität, die einen Bezug zu Israel nachweisen konnten. Eines der Stipendien wurde in diesem Jahr verlängert, so dass die Juristin Annett Wunder wei-

terfinanziert an ihrer Dissertation im Europarecht bei Prof. Ingwer Ebsen arbeiten kann.

Der Vorstand des Josef Buchmann-Doktorandenstipendienfonds hat nun beschlossen, im Wintersemester 2004/05 erneut zwei Stipendien auszuschreiben. Es werden Doktorandinnen oder Doktoranden aller Fächer unserer Universität gefördert, die einen weiteren Betreuer ihrer Dissertation an der Universität Tel Aviv/Israel haben. Im März 2005 wird über die Vergabe beschlossen.

UR

Informationen: Dr. Silja Joneleit-Oesch; Referentin für Nachwuchsförderung, Tel.: 798-22230 E-Mail: s.joneleit@vdv.uni-frankfurt.de

Personalia

80. Geburtstag

Ludwig von Friedeburg

Ludwig von Friedeburg, bekannt vor allem als Kultusminister von Hessen, wurde am 21. Mai achtzig Jahre alt.

Der langjährige geschäftsführende Direktor des Instituts für Sozialforschung wurde im Gründungsjahr des Instituts geboren, an dem er seit 1954 arbeitet. 1960 bei Adorno habilitiert, folgte er zwei Jahre später einem Ruf an die Freie Universität Berlin, wo er bis 1966 lehrte. Gleichzeitig entstand die vielbeachtete Studie »Student und Politik«, die er gemeinsam mit Jürgen Habermas, Christoph Oehler und Friedrich Weltz durchführte. 1966 wurde Friedeburg an die Universität Frankfurt berufen, wo er eine damals neu geschaffene Professur für Soziologie übernahm. Seine Arbeitsschwerpunkte waren Industrie-, Jugend- und Bildungssoziologie. Als Hessi-



Foto: Detmar

scher Kultusminister von 1969 bis 1974 war er maßgeblich an der Schul- und Hochschulentwicklung in Hessen beteiligt und trieb die Einführung der Gesamtschule voran. In

der Elitediskussion Mitte der 80er Jahre trat er als Kritiker auf und plädierte für Bildungsgerechtigkeit. Schon früh wies er darauf hin, dass Bildungspolitik in Deutschland Klassenpolitik ist. Eine Frage, die gerade wieder aktuell wird. So spricht Friedeburg in seinem Buch zur »Bildungsreform in Deutschland« (1989) den gesellschaftlichen Widerspruch von Bildungszielen und realen Ergebnissen der Schul- und Berufsausbildung an: »Entgegen ihrem Selbstverständnis leisten sie ihren Beitrag, gesellschaftliche Ungleichheit zu erhalten«.

Nachdem er sich im März 2002 aus der Geschäftsführung des Instituts für Sozialforschung zurückgezogen hat, arbeitet Ludwig von Friedeburg tageweise im Institut und beschäftigt sich vorwiegend mit bildungspolitischen Fragen. Sandra Beaufays

Ehrungen und Jubiläen

Akademische Ehrungen

Dr. Anja Amend, FB Rechtswissenschaft, wurde das Wöhler-Stipendium 2004 der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt/M. verliehen.

Torben Schmidt, Doktorand am Institut für England- und Amerikastudien, ist beim deutschlandweiten Wettbewerb »Die Klasse Lösung – neue Ansätze für moderne Medien im Unterricht« für die Erarbeitung eines praxisnahen Konzepts zur Integration multimedialer Lernsoftware in den schulischen Fremdsprachenunterricht mit dem zweiten Platz ausgezeichnet worden.

Habilitationen

Dr. Peer Zumbasen, FB Rechtswissenschaft, habilitierte sich im FB Rechtswissenschaft am 28. April mit der Schrift »Innovation und Pfadabhängigkeit. Das Recht der Unternehmensverfassung in der Wissensgesellschaft« und erhielt die Lehrbefähigung für die Fächer »Zivilrecht, Gesellschaftsrecht, Rechtsvergleichung sowie Rechtsphilosophie und -theorie«.

25-jähriges Dienstjubiläum

Dieter-Josef Leitsch, Dezernat IV

40-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Gerhard Trommer, FB Biologie und Informatik



Synchrones Neuronenfeuern ausgezeichnet

Preis der Zürich-Gruppe für Diplomarbeit von Gaby Schneider, Fachbereich Mathematik

Die Zürich-Gruppe baut ihre Kooperation mit Hochschulen aus. Dazu gehört auch die Auslobung von Preisen für herausragende Leistungen von Studierenden. Die Niederlassung Frankfurt der Zürich-Gruppe hat mit dem Fachbereich Mathematik vereinbart, jährlich einen Preis für eine herausragende Diplomarbeit zu vergeben. Der mit 1.000 Euro dotierte Preis wird in diesem Jahr erstmals vergeben.

Die Preisverleihung an die erste Preisträgerin Dipl.-Math. und Dipl.-Psych. Gaby Schneider wird Dr. Marita Kraemer, Mitglied des Vorstands der Zürich-Gruppe Deutschland, im Rahmen einer Feierstunde am Mittwoch, den 9. Juni um 15 Uhr im Gästehaus Frauenlobstraße vornehmen. Prof. Wolf Singer, Koreferent der Arbeit, wird in einem kurzen Vortrag das Umfeld der Diplomarbeit aus der Sicht des Neurowissenschaftlers beleuchten.

Die prämierte Arbeit mit dem Titel »Analysis of Higher-Order Coincident Activity« in Multiple Parallel Processes beschäftigt sich mit der Erforschung von Steuerungsvorgängen der Neuronenaktivität im Gehirn. Sie war von Dr. Sonja Grün (MPI für Hirnforschung; jetzt FU Berlin) angeregt worden; Zweitgutachter war Prof. Wolf Singer vom Max-Planck-Institut für Hirnforschung. Im zeitlichen Verlauf der Aktivität einer bestimmten Anzahl von Neuronen kommt es immer wieder vor, dass mehrere der beteiligten Neuronen nahezu synchron feuern. Ist hier ein systematisches synchrones Verhalten einer größeren Anzahl von Neuronen am Werk, oder agieren vielleicht nur Paare von Neuro-

nen systematisch synchron, und sind die »Gleichzeitigkeiten höherer Ordnung« nur ein Produkt des Zufalls? Das stochastische Modell, das Gaby Schneider der Klärung dieser Frage zu Grunde legt, basiert auf einer Überlagerung von Zufallsprozessen. In aufschlussreichen Studien untersucht sie unter gewissen Sym-



Foto: Privat

metriannahmen über Intensitätsparameter, wie weit der von ihr vorgeschlagene Test auch schon für kurze Zeitreihen sein



ZÜRICH

asymptotisches Signifikanzniveau einhält und wie es mit seiner Macht bestellt ist. Gaby Schneider hat in ihrer Diplomarbeit ansprechende mathematische Resultate erzielt und sie in mustergültiger Weise auf eine Problemstellung aus den Naturwissenschaften angewendet. Sie berichtete über ihre Resultate unter anderem beim Annual Computational Neuroscience Meeting in Chicago. Die Ergebnisse ihrer Diplomarbeit hat Gaby Schneider gemeinsam mit Dr. Grün in der Zeitschrift »Neurocomputing« veröffentlicht. *Johann Baumeister*

Neu berufen

Claus Arnold

Nach dreieinhalbjähriger Vakanz der Stelle hat der Fachbereich Katholische Theologie wieder einen Kirchenhistoriker: Claus Arnold (38), bisher Privatdozent für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster, trat die Professur zum 1. April 2004 an. Für den Neuberufenen ist die Universität Frankfurt kein fremdes Pflaster. Nach dem Theologiestudium in Tübingen und Oxford, das er 1992 mit dem Diplom in Tübingen abschloss, war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter und – nach der theologischen Promotion in Frankfurt-St. Georgen Ende 1997 – als Hochschulassistent in Frankfurt tätig und wirkte an Forschungsprojekten von Hubert Wolf mit. Im Oktober 2000 ging Arnold mit Wolf nach Münster, wo er sich Anfang 2003 habilitierte.

Die Forschungsschwerpunkte Arnolds liegen bei der sogenannten Modernismuskrise in der katholischen Kirche (1893-1914) und der Wissenschaftsgeschichte der katholischen Theologie im 20. Jahrhundert. Die Grenzen der Uniformierung theologischen Wissens in der katholischen Konfessionalisierung des 16. Jahrhunderts erkundete Arnold in seiner Habilitationsschrift über die posthume Zensur der Kardinal Cajetan und Contarini. Aktuell beschäftigt ihn die Entstehungsgeschichte der zentralen antimodernistischen Dokumente der römischen Kurie aus dem Jahr 1907, die eng mit dem Fall des französischen



Foto: Hofmann

Exegeten Alfred Loisy verknüpft sind. An all diesen Themen reizen ihn der internationale Forschungskontext sowie die Verknüpfung der »großen« Theologiegeschichte mit konkreten institutionellen und biographischen Konfliktlagen. Claus Arnold freut sich darauf, in der Lehre die ganze Breite des Faches Kirchengeschichte zu vertreten und dadurch auch wieder an die altkirchlich-patristischen Interessen seiner Studienzeit anknüpfen zu können. Die öffentliche Antrittsvorlesung von Prof. Claus Arnold zum Thema »Absage an die Moderne? Pius X. und die Entstehung der Enzyklika »Pascendi« (1907) findet übrigens am Mittwoch, 30. Juni 2004, 12 Uhr c.t., im Casino, Raum 1.801, Campus Westend statt. *UR*

Neu berufen

Carsten Greiner

Seit dem Wintersemester 2003 forscht und lehrt Carsten Greiner als Professor für Theoretische Physik am Institut für Theoretische Physik.

Carsten Greiner, Jahrgang 1964, wurde 1992 an der Friedrich Alexander-Universität Erlangen bei den Professoren Paul-Gerhard Reinhardt und Christian Toepffer am Institut für Theoretische Physik mit einer Dissertation über »Gedächtniseffekte im Stossterm in einer relativistischen Transporttheorie« promoviert. Nach seiner Promotion wechselte er nach kurzer Zeit als Hochschulassistent auf ein Feodor Lynen-Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung an die Duke University, Durham, North Carolina. Dort war er bis 1995 als Visiting Assistant Professor in Forschung und Lehre zur Theorie relativistischer Schwerionenstöße sehr engagiert. Diese Arbeiten stehen in engem Zusammenhang mit dem großen Teilchenbeschleuniger RHIC am Brookhaven National Laboratory in New York, an dem mehr als 1.000 Experimentalisten die Eigenschaften der Materie zur Zeit des Urknalls erforschen.

1995 wechselte er an das Institut für Theoretische Physik der Justus Liebig-Universität Giessen, um sich dort bei Prof. Ulrich Mosel zu habilitieren. Für seine Arbeiten zur »Möglichen Stabilität seltsamer Materie« bekam er dort 1997 den Franz-Vogt-Preis. Seine Habilitation folgte im Jahr 1999 mit einer Schrift über »Interpretation thermischer Feldtheorie mit Hilfe von Langevin-Prozessen«. Die Forschungsschwerpunkte von



Foto: Hofmann

Prof. Greiner liegen in der (quantenmechanischen) Beschreibung der Dynamik von relativistischen Vielteilchensystemen. Konkrete Anwendung wie auch Motivation findet die Arbeit in dem Umfeld der relativistischen Schwerionenphysik. Hochenergetische Kollisionsexperimente von schweren Ionen werden an einigen Grossforschungszentren der Welt unternommen: Die Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt, das CERN nahe Genf, und das oben erwähnte Brookhaven National Laboratory in den USA. Gemeinsames Ziel dieser Grundlagenforschung ist es, Materie unter der größten Kompression zu untersuchen und die Eigenschaften dieser Materie aus den Experimenten zu verstehen. Die Suche nach neuen Materieformen steht dabei im Mittel-

punkt, z.B. dem Quark-Gluon-Plasma, einer bisher unbekanntenen neuen Phase dichter und heisser Materie. Seine Arbeitsgruppe zum Thema »Vielteilchendynamik der elementaren Materie« wird im Winter 2004/05 in den Neubau Physik auf den Campus Riedberg umziehen.

Carsten Greiner engagiert sich in der Nachwuchsförderung als Mitglied des DFG-Graduiertenkollegs »Theoretische und experimentelle Schwerionenphysik«, aber auch als Mitglied der International Graduate School des Niels Bohr-Instituts, Kopenhagen. Er ist mit seiner Forschungsgruppe überdies Mitglied im virtuellen Institut »Dichte hadronische Materie und QCD-Phasenübergang« der Helmholtz-Gesellschaft. Weiterhin ist seine Arbeitsgruppe aktiv im VI. Framework der EU am I3-Projekt »Quark Gluon Plasma and relativistic heavy ion collisions«. Carsten Greiner ist zudem am Aufbau internationaler Graduierten-Studiengänge und des Center for Scientific Computing beteiligt.

In der Lehre setzt Carsten Greiner neben seinen Kursvorlesungen in der Theoretischen Physik seine Akzente bei Team-Arbeit in Kleingruppen und problemorientiertem wissenschaftlichen Arbeiten in Seminaren. Wichtig ist ihm, dass die Studierenden bei allem Ernst Spaß an der Physik haben –; sein Wunsch für die Arbeit mit den Studierenden ist, in ihnen den Enthusiasmus zu wecken. Seine Ehefrau und die beiden Kinder sorgen für das nötige private Gleichgewicht und die entsprechende (Un-)Ordnung... *UR*

Neu berufen

Susanne Scholz

Die Frage nach der kulturellen Einbindung, aber auch nach der spezifischen Differenz der Literatur beschäftigt die Geisteswissenschaften schon seit längerem. Am Institut für England- und Amerikastudien ist diese Interdependenz als besonderer Schwerpunkt seit vielen Jahren institutionell verankert. Die Professur für Englische Literatur und Kultur dort hat seit März diesen Jahres die 38-jährige Susanne Scholz inne. Sie studierte Anglistik, Geschichte, Germanistik und Skandinavistik an den Universitäten Frankfurt, Strathclyde und am Birkbeck College, London, und lehrte danach in Frankfurt, Siegen und Paderborn und promovierte 1996 bei Prof. Klaus Reichert über Körperfiktionen in der englischen Literatur der frühen Neuzeit; die Habilitation schloss sie 2002 bei Prof.



Foto: K/W

Gisela Ecker mit einer Arbeit über die kulturellen Funktionen von Dingen im England des 18. Jahrhunderts ab.

Ihre gegenwärtigen Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der englischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. Ihr besonderes Interesse

gilt dabei der phantastischen Literatur und den kulturellen Imaginationen des Menschseins. Die Phantastik, als negative Anthropologie gelesen, bietet vielfache Möglichkeiten, die kulturellen Erzählungen und Imaginationen vom Menschen im Rahmen einer kulturellen Narratologie aufeinander zu beziehen. Zu diesen Themenbereichen bereitet Susanne Scholz gegenwärtig zwei Tagungsprojekte vor. Am 14. und 15. Oktober 2004 wird an der Universität Frankfurt ein Workshop zum Thema »Von Monstern und Menschen. Visualisierungen des Humanen in der Neuzeit« stattfinden. Darüber hinaus wird es im Oktober 2005 eine gemeinsame Tagung mit dem Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK) in Wien geben. Mit diesem Thema beschäftigt sich auch ihre Antrittsvorlesung, die am 24. Juni unter dem Titel »Phantastisches Wissen: Medien und Mutationen in Bram Stokers Dracula« stattfinden wird. *UR*

Neu berufen

Lars Hedrich

Analoge Schaltungen sind im täglichen Leben nicht mehr wegzudenken, aber kaum einer außerhalb der Fachwelt kennt sie. Sie ermöglichen die Verarbeitung der kontinuierlichen Signale unserer Umwelt, insbesondere an der Schnittstelle zu elektronischen Geräten wie Computern oder CD-Spielern. Ohne sie wären weder Hi-Fi-Anlagen, Fernseher und Handys, noch ABS oder Airbags denkbar. Je nach Berechnungsgrundlage liegt der Analoganteil an der Chipfläche heutiger Chips bei 15 bis 50 Prozent. Der automatisierte Entwurf dieser analogen Schaltungen ist eine der wichtigsten Herausforderungen der heutigen Zeit. Sowohl im digitalen als auch im analogen Bereich verdoppelt sich die Anzahl der Bausteine auf dem Chip unvermindert alle 3 Jahre. Die Produktivität der Entwickler kann nur mithalten, wenn die Schaltungen rechnergestützt durch Electronic-Design-Automatation-Werkzeuge entwickelt werden.



Foto: Hofmann

Es ist eine erhebliche Leistungssteigerung der EDA-Werkzeuge erforderlich, die nur durch eine weit in die Zukunft weisende Forschung gewährleistet werden kann.

Lars Hedrich (38), Professor für Entwurfsmethodik am Institut für Informatik, befasst sich mit dieser aus Industriesicht zwar schon lange bekannten, jedoch angesichts der Chipentwicklung wichtiger werdenden Problematik. Er hat mit einer Arbeit

zu diesem Themenkomplex 1997 in Hannover promoviert und baute anschließend eine Arbeitsgruppe am Institut für Mikroelektronische Systeme in Hannover auf. Er gehörte mit zu den ersten, die einen Ruf auf eine Juniorprofessur in Hannover erhielten und baute in dieser Position seine Lehr- und Forschungstätigkeiten aus; eine bereits begonnene Habilitation schloss er 2004 ab. Er ist Mitglied im Sprecherkreis der Fachgruppe 8.2 »Entwurf von analogen Schaltungen« der Kooperationsgemeinschaft »Rechnergestützter Schaltungs- und Systementwurf« (RSS); Fachausschuss 8.2 der ITG des VDE).

In der Lehre ist es Ziel, eine substanziale Ergänzung des Angebots der technischen Informatik anzubieten. Modernere multimedial gestaltete Unterlagen für die Studierenden sollen dabei das Lehrangebot interessanter und leichter erfassbar machen. Forschungsthemen wie etwa die automatische Struktursynthese analoger Schaltungen werden in zwei vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Industrie geförderten Projekten fortgeführt werden. *UR*



Emeritiert

Rainer Klinke

Rainer Klinke, Direktor des Instituts für Sinnes- und Neurophysiologie am Fachbereich Medizin der Universität wurde 1936 in Landsberg Oberschlesien geboren und war seit 1977 Professor an der Universität Frankfurt. Nach seiner Habilitation 1969 an der FU Berlin für das Fach Physiologie bei Prof. O.-J. Grüsser war er 1971 zum Professor ernannt worden.

Wissenschaftlich widmete sich Rainer Klinke den unterschiedlichsten Aspekten im Zusammenhang mit Störungen des Gehörsinnes und des Gehöres, darunter Tinnitus, Lärm und Lärmschaden, der Regeneration des Innenohres oder den physiologischen Grundlagen von Cochlea-Implantaten. In diesen Bereichen engagierte er sich auch durch die Organisation von Fortbildungsveranstaltungen für Ärzte und Hörgeschädigtenpädagogen.

1978 hob er zusammen mit Prof. Neuweiler, damals Universität Frankfurt, die Gründung des Sonderforschungsbereichs 45 »Vergleichende Neurobiologie des Verhaltens« aus der Taufe, in dem er zunächst stellvertretender Sprecher, dann Sprecher war. 1993 war er Gründungssprecher des Sonderforschungsbereichs 269 »Molekulare und zelluläre Grundlagen neuronaler Organisationsprozesse«, der noch bis Ende dieses Jahres läuft. Seit 1997 ist er Mitglied des Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft »Neuronale Plastizität: Moleküle, Strukturen,



Foto: Privat

Funktionen« und langjähriger geschäftsführender Direktor des Zentrums der Physiologie. In der Lehre engagierte sich Rainer Klinke über »Routineveranstaltungen« für Mediziner und Zahnmediziner im Fach Physiologie durch die Betreuung interdisziplinärer Diplom- und Doktorarbeiten mit den Fachbereichen Physik und Biologie. Zudem ist er »dienstältester« Lehrbuchautor im Fach Physiologie; 1972 startete er seine Autorenkarriere im Lehrbuch von Gauer-Kramer-Jung und arbeitete danach an weiteren Lehrbüchern mit. Seit 1994 ist, gemeinsam mit Stefan Silbermagl, Würzburg, Herausgeber und Autor des »Lehrbuchs der Physiologie«, Thieme Verlag, das 2003 in 4. Auflage er-

schienen ist. Überdies bot er sich Fortbildungsveranstaltungen für Ärzte und Hörgeschädigtenpädagogen an: insbesondere über Frühförderung hörgestörter Kinder, Cochlea Implantate und Tinnitus-therapie. Engagement für tiereperimentelle Forschung: Aufklärungsarbeit über die Notwendigkeit tiereperimenteller Forschung in Podiumsdiskussionen, Politikergesprächen, als Autor von Zeitungsartikeln, als Gründungsmitglied und Vorstandsmitglied der Gesellschaft Gesundheit und Forschung; Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Audiologie; langjähriges Mitglied der Tierschutzkommission beim Bundeslandwirtschaftsminister und der Senatskommission für tiereperimentelle Forschung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Rainer Klinke war überdies langjähriger Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft; Vorsitzender des Arbeitskreises Ethik in der Medizin im Rhein-Main-Gebiet, Mitherausgeber mehrerer Fachzeitschriften, insbesondere von Hearing Research, Audiology and Neurootology und ist Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Fachgesellschaften. Er ist Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde; Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Universität Frankfurt und wurde mit der Purkyne-Medaille der tschechischen Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet. UR

Honorarprofessor

Dr. Jürgen Götz

Der 40-jährige Dr. Jürgen Götz, Vice President und Leiter der Abteilung Legal-Global Corporate von Aventis, wurde auf Vorschlag des Fachbereichs Rechtswissenschaft und nach Anhörung und Zustimmung durch den Senat der Universität die akademische Bezeichnung »Honorarprofessor« verliehen. In der Begründung des Fachbereichs heißt es, der Spezialist für Aktien-, Konzern- und Kapitalmarktrecht er-



Foto: Privat

fülle mit seiner Qualifikation in hervorragender Weise die strengen Maßstäbe, die der Fachbereich als Voraussetzungen für den Vorschlag zur Ernennung zum Honorarprofessor anlegt. Er verspricht sich von der Bindung des Fachmannes an die Universität eine Stärkung des Bereichs »Law and Finance«. Götz hat sich mit Arbeiten zum Konzern- und Kapitalmarkt-

recht einen wissenschaftlichen Namen gemacht. Hervorzuheben sind Aufsätze zur Gesamtverantwortung des Vorstands bei vorschriftswidriger Unterbesetzung, zur Corporate Governance multinationaler Konzerne und zur unternehmerischen Mitbestimmung in multinationalen Holdinggesellschaften. Götz gelingt es dabei, seine langjährige Erfahrung als Leiter der Rechtsabteilung eines multinationalen Unternehmens auch für die Wissenschaft fruchtbar zu machen und damit eine Brücke zwischen »Theorie« und »Praxis« zu schlagen. Jürgen Götz deckt mit seinen Veranstaltungen zum Gesellschaftsrecht, Konzernrecht und Kapitalmarktrecht wichtige Lehr- und Prüfungsgebiete des Studienplans ab; Themen, die von Studierenden im Hauptstudium stark nachgefragt werden. Jürgen Götz engagiert sich überdies seit 2001 als Vorsitzender des Vorstands des Alumni-Vereins des Fachbereichs. Der 40-jährige Jürgen Götz studierte von 1984 bis 1989 Rechtswissenschaft an den Universitäten Bonn, München und Frankfurt am Main und legte die erste juristische Staatsprüfung im Jahre 1989 in Hessen ab. Nach dem Referendariat in Frankfurt mit Stationen unter anderem in New York und Paris folgte im Jahre 1993 die zweite juristische Staatsprüfung in Wiesbaden. 1991 wurde er am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität promoviert. 1993 trat er in die Rechtsabteilung der seinerzeitigen Hoechst AG ein, der er bis heute treu geblieben ist. UR

Kalender Nr. 3 19. Mai bis 4. Juli 2004



19.5. 2004 Mittwoch

Vortragsreihe »Der Islam und Europa: Der israelisch-palästinensische Konflikt – Ursachen, Entwicklung und Bedeutung Prof. Gerd Krell, Frankfurt 14 Uhr s.t., Mertonstr. 17-21 (Hauptgebäude, Gebäudeteil D), Raum H VI (Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)

International Conference **Transcultural English Studies – Jahrestagung der Gesellschaft für die Neuen Englischsprachigen Literaturen** ab 15 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 823 (Casino), Grüneburgplatz 1 (Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien, Abteilung Neue Englischsprachige Literaturen und Kulturen)

Workshop **Wie erstelle ich einen Business Plan? – Teil 3** 16 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Konferenzraum III, Bockenheimer Landstr. 133, Raum K III (Veranstalter: Gründernetz Route A66)

Geowissenschaftliches Kolloquium **Das verborgene Riff - Tiefwasserkorallen im Nordatlantik (mit Film)** Dr. Marcos Gektidis, Frankfurt 17 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Kleiner Hörsaal Geologie und Paläontologie, Senckenberganlage 32 (Veranstalter: Hochschullehrer Geologie/Paläontologie und Mineralogie)

Physikalisches Kolloquium **Zur physikalischen Erklärung des Aero Auftriebes** Prof. Klaus Weltner, Frankfurt 17 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Großer Hörsaal des Instituts für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 (Physikalischer Verein) (Veranstalter: Fachbereich Physik)

Gastvortrag **NOISE are US: Ongoing Activity and the «State of mind»** Dr. Amos Arieli, Rehovot, Israel 18 Uhr c.t., Klinikum, Haus 27, Raum H 27 B, Theodor-Stern-Kai 7 (Veranstalter: Graduiertenkolleg Neuronale Plastizität: Moleküle, Strukturen, Funktionen)

ESG-Chor **Gerald Ssebude** 19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1 (Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

20.5. 2004 Donnerstag

International Conference **Transcultural English Studies – Jahrestagung der Gesellschaft für die Neuen Englischsprachigen Literaturen** ab 9 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 823 (Casino), Grüneburgplatz 1 (Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien, Abteilung Neue Englischsprachige Literaturen und Kulturen)

Knockin' on heaven's door – Sinn sucht Leben **Christi Himmelfahrt auf dem Maintower** 9.30 Uhr Kosten 3 Euro, Anmeldung bis 12. Mai (Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde / Friedrich Dessauer-Haus)

21.5. 2004 Freitag

International Conference **Transcultural English Studies – Jahrestagung der Gesellschaft für die Neuen Englischsprachigen Literaturen** ab 9 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 823 (Casino), Grüneburgplatz 1 (Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien, Abteilung Neue Englischsprachige Literaturen und Kulturen)

Mathematisches Kolloquium **Number Theory Day** ab 11 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Fachbereich Mathematik, Raum 711 (groß), Robert-Mayer-Str. 10 (Veranstalter: Fachbereich Mathematik, Institut für Algebra und Geometrie)

Colloquium Linguisticum Africanum **Aspekte der Fokussierung im Nord-Sotho (Bantu)** Sabine Zerbian, Berlin 11.30 Uhr, Campus Bockenheim, Dantestr. 4-6, Seminarraum R3, EG (Veranstalter: Institut für Afrikanische Sprachwissenschaften)

Kolloquium **Central Auditory Development and Plasticity in Cochlear Implanted and Hearing Impaired Children** Prof. Anu Sharma, Dallas, USA 13 Uhr s.t., Klinikum, Haus 27, Hörsaal 22-2, Theodor-Stern-Kai 7 (Veranstalter: SFB 269 »Molekulare und zelluläre Grundlagen neuronaler Organisationsprozesse«)

Vortrag **Galaxienkollisionen** Volker Heinrich 20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 (Veranstalter: Physikalischer Verein)

22.5. 2004 Samstag

International Conference: **Transcultural English Studies – Jahrestagung der Gesellschaft für die Neuen Englischsprachigen Literaturen** ab 9 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 823 (Casino), Grüneburgplatz 1 The Long WASAFIRI Night Buffet, Roundtable Discussion with Authors, Readings, Disco and Party ab 19 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.741 (Nebengebäude), Grüneburgplatz 1 (Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien, Abteilung Neue Englischsprachige Literaturen und Kulturen)

Workshop für AnfängerInnen **Tango Argentino** Sabine und Roger Pineda 15 Uhr s.t., Ravenstein-Zentrum, Pflingstweidstr. 7 Anmeldung erforderlich! (Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

23.5. 2004 Sonntag

International Conference: **Transcultural English Studies – Jahrestagung der Gesellschaft für die Neuen Englischsprachigen Literaturen** ab 9.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Raum N.N. (Casino), Grüneburgplatz 1 (Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien, Abteilung Neue Englischsprachige Literaturen und Kulturen)

Universitäts-gottesdienst **Predigt: P. Martin Löwenstein SJ/ P. Dr. Heinrich Watzka SJ** 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40 (Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

24.5. 2004 Montag

Tagung **Elementare und Analytische Zahlentheorie** Die Tagung findet im Erbacher Hof (Mainz) statt. Anmeldung erforderlich! (Veranstalter: Fachbereich Mathematik)

Workshop **Ideenschmiede – Von der Idee zum Konzept!** 9 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hauptgebäude, Raum 132 B, Mertonstr. 17-21 (Veranstalter: Gründernetz Route A66)

Vortrag **What Kinds of Information can the «Visual Zombie» Process** Dr. Bruno G. Breitmeyer, Houston, USA 17 Uhr c.t., Klinikum, Hörsaal des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46 (Veranstalter: Max-Planck-Institut für Hirnforschung)

Diskussionsabend **Terre des Femmes – Menschenrechte für die Frau** 19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Bar, Lessingstr. 2-4 (Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Terre des Femmes e.V.)

Theatergruppe **KHIKSMADUSA** Katia Moreira 20 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4 (Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

25.5. 2004 Dienstag

Hochschulgottesdienst **Morgenlob – Beten mit Worten aus Iona** 7.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1 (Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)



Zoologisches Kolloquium
Responsible care - Produktverantwortung in der chemischen Industrie
Dr. Kirstin Radke, Ludwigshafen
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Kleiner Hörsaal des Biologischen Instituts, Siesmayerstr. 70
(Veranstalter: Hochschullehrer des Zoologischen Instituts)

Gastvortrag
The Asian Development Bank and Southeast Asia

Dr. Yuejiao Zhang, Frankfurt
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Juridicum, Raum 803, Senckenberganlage 31-33
(Veranstalter: Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologien, Südostasienwissenschaften)

Vortrag mit Diskussion
Moral Terrain. Contemporary Anthropological Observations
Paul Rabinow, Berkeley, USA
19 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Institut für Sozialforschung, Sitzungssaal 1, Senckenberganlage 26
(Veranstalter: Institut für Sozialforschung)

Film
Das geheimnisvolle Kleid
20.30 Uhr, Campus Bockenheim, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 2,50 Euro
(Veranstalter: Pupille e.V.)

26.5. 2004 Mittwoch

Vortragsreihe »Der Islam und Europa«
Weiblichkeit – Islam und Pädagogik
Dr. Isabell Diehm, Frankfurt
14 Uhr s.t., Mertonstr. 17-21 (Hauptgebäude, Gebäudeteil D), Raum H VI
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)

Workshop
Wie erstelle ich einen Business Plan? – Teil 4
16 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Konferenzraum III, Bockenheimer Landstr. 133, Raum K III
(Veranstalter: Gründernetz Route A66)

10 Jahre Ringvorlesung »Ethik in der Medizin – Konfliktfelder im klinischen Alltag«
Reproduktionsmedizin
Prof. Ernst Siebzehnrübl, Frankfurt
16 Uhr c.t., Klinikum, Haus 49, Kursraum, Paul-Ehrlich-Str. 20-22 (Eingang Vogelweidstrasse)
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde, Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin)

Geowissenschaftliches Kolloquium
Reconstructing dietary and environmental history from enamel isotopic analysis in mammals
Dr. Marie Balasse, Paris
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Kleiner Hörsaal Geologie und Paläontologie, Senckenberganlage 32
(Veranstalter: Hochschullehrer Geologie/Paläontologie und Mineralogie)

SFB 472 Kolloquium
Infrared studies of cytochrome oxidase and bc1 complex
Prof. Peter Rich, University College London
17 Uhr s.t., Marie-Curie-Str. 9-11, Raum NU 100/015
(Veranstalter: SFB 472 »Molekulare Bioenergetik«)

Physikalisches Kolloquium
Ten years in Frankfurt: Tracing deconfinement phase transition
Prof. Gazdzicki, Frankfurt
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Großer Hörsaal des Instituts für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4
(Veranstalter: Fachbereich Physik)

Kolloquiumsreihe »Frauen Bildung und Gemeinwohl«
Unterstützende und behindernde Faktoren in Biographien von Frauen mit Migrationshintergrund
Yasemin Karakasoglu, Essen
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, A/E, Raum 238, Senckenberganlage 15
(Veranstalter: Cornelia Goethe Centrum)

SFB 269 Kolloquium
Die Rolle der Inhibition bei der Plastizität im Schnurhaarkortex der Ratte
Dr. Elisabeth Foeller, Frankfurt
18 c.t., Veranstaltungsort: Ernst und Berta Scharrer-Hörsaal der Dr.

Senckenbergischen Anatomie, Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Haus 27, Raum H 27 B
Gäste sind herzlich eingeladen
(Veranstalter: SFB 269 »Molekulare und zelluläre Grundlagen neuronaler Organisationsprozesse«)

Lust auf Museum – Schirm
Kunst – ein Kinderspiel
18 Uhr c.t., Treffpunkt: Eingangshalle der Schirm Kunsthalle
Beitrag für Museum und Führung: 3 Euro
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

Rhetorikseminar
Reden mit Gelassenheit – Ein Seminar für Frauen
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Bar, Lessingstr. 2-4
Anmeldung erforderlich!
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde)

Vortrag
Physik und Musik – Mit Pythagoras fing es an
Prof. Karl-Ontjes Groeneveld
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4
(Veranstalter: Physikalischer Verein)

Vortrags- und Gesprächsreihe
»Glauben in Krisen«
Suizidgefahr
20 Uhr s.t., Friedrich-Dessauer-Haus, Roter Saal, Friedrich Wilhelm von Steuben-Str. 90
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde, Evangelische Studierendengemeinde)

27.5. 2004 Donnerstag

Kolloquium
Konsum in Japan. Lifestyle, Produkte, Verbraucherprofile
9.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.314 (Eisenhower-Saal), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Japanologie Frankfurt)

Kolloquium der Atmosphären- und Umweltwissenschaften
Photoreactivity of organic molecules in ice
Prof. Petr Klan, Brno, CZ
16.30 Uhr, Campus Bockenheim, Hörsaal 315, Georg-Voigt-Straße 14
(Veranstalter: Institut für Meteorologie und Geophysik)

Geowissenschaftliches Kolloquium
Kombination geophysikalischer Methoden zum Verständnis von Plumes, Scherzonen, Intrusionen und Gashydraten
Prof. Michael Weber, Potsdam
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Kleiner Hörsaal Geologie und Paläontologie, Senckenberganlage 32
(Veranstalter: Hochschullehrer Geologie/Paläontologie und Mineralogie)

Vortrag
Milchstraßen-Phantasie-Götterpraxis – Pilgerfahrten und diesseitiger Nutzen in den Modernen Religiösen Organisationen Japans
Dr. Inken Prohl
18 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Juridicum, Raum 803, Senckenberganlage 31-33
(Veranstalter: Japanologie Frankfurt)

Vorträge zur interdisziplinären Afrikaforschung
Themenabend Wissenschaft und Entwicklungszusammenarbeit
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.811 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung)

Konzert in der Kirche am Campus
Gitarren Solo mit Benjamin Grundmann
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Der Eintritt ist frei. Am Ausgang bitten wir um Spenden für den Künstler.
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde)

Ringvorlesung »Zwischen Lebensgefühl und Krankheit: Depression heute«
Das verlorene Objekt der Zeit. Überlegungen zur Zeit – Diagnostik der Depression
Robert Heim
20 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801 (Casino), Grüneburgplatz 1

(Veranstalter: Sigmund-Freud-Institut, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften)

Film
Little Tony
20.30 Uhr, Campus Bockenheim, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 2,50 Euro
(Veranstalter: Pupille e.V.)

28.5. 2004 Freitag

Vortrag
Veränderliche Sterne
Klaus Sterlike
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4
(Veranstalter: Physikalischer Verein)

29.5. 2004 Samstag

Führung
Rosen und andere Zierpflanzen
Prof. Theodor Butterfaß
15 Uhr s.t., Siesmayerstr. 72, Treffpunkt bei Schaukästen gegenüber dem Teich
(Veranstalter: Botanischer Garten)

30.5. 2004 Sonntag

Universitätsgottesdienst
Predigt: P. Martin Löwenstein SJ / P. Dr. Heinrich Watzka SJ
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

31.5. 2004 Montag

Improvisationstheater
InterPlay
Bernhard Staudt
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

1.6. 2004 Dienstag

Internationaler Stammtisch
18 Uhr s.t., KHG, Seminarraum, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: Akademische Auslandsstelle, Katholische Hochschulgemeinde)

Film
Malunde
20.30 Uhr, Campus Bockenheim, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 2,50 Euro
(Veranstalter: Pupille e.V.)

2.6. 2004 Mittwoch

Vortrag
La realidad peruana en la nueva apertura hacia la Democracia
12 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 411, Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen)

Vortragsreihe »Der Islam und Europa«
Astronomische Instrumente
Prof. David King, Frankfurt
14 Uhr s.t., Mertonstr. 17-21, Hauptgebäude, Gebäudeteil D, Raum H VI
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)

Physikalisches Kolloquium
Auf der Suche nach einer mikroskopischen Theorie der Materie: William Thomson, James Clark Maxwell, Peter Guthrie Tait und die Theorie der Wirbelatome
Prof. Eppel, Frankfurt
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Großer Hörsaal des Instituts für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4
(Veranstalter: Fachbereich Physik)

Gastvortrag
Molecular Mechanism of Nociception
Prof. Ferdinand Huch, Berlin
17 Uhr s.t., Campus Riedberg, Raum NU 100/015, Marie-Curie-Str. 9-11
(Veranstalter: SFB 628 »Functional Membrane Proteomics«)

Gastvortrag
Breath or not, its the question of inhibition
Dr. Weiqi Zhang, Göttingen
18 Uhr c.t., Klinikum, Haus 27, Raum H 27 B, Theodor-Stern-Kai 7
(Veranstalter: Graduiertenkolleg Neuronale Plastizität: Moleküle, Strukturen, Funktionen)

3.6. 2004 Donnerstag

2. FrauenStudienTag
Wissenschaft in Beziehung – Raum für Partnerschaft, Kindererziehung und Familie in der wissenschaftlichen Karriere?
ab 9 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Konferenzraum I/II, Bockenheimer Landstr. 121-125
(Veranstalter: Die Frauenbeauftragte, Referat für Nachwuchsförderung)

Vortrag
Schiff versenkt: Eine neue Interpretation der Schiffsende des Horaz
Prof. Ortwin Knorr, Salem
14 Uhr c.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.714 a (Nebengebäude), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Klassische Philologie)

Kolloquium der Atmosphären- und Umweltwissenschaften
Methoden und Probleme der Niederschlagsmessung unter besonderer Berücksichtigung der Eisphase
Ulrich Blahak, Karlsruhe
16.30 Uhr, Campus Bockenheim, Hörsaal 315, Georg-Voigt-Straße 14
(Veranstalter: Institut für Meteorologie und Geophysik)

Vortragsreihe »Franfurter Wissenschaftler 1933-1945«
Heinz Sauermann und die Frankfurter WiSo-Fakultät
Dr. Jan-Otmar Hesse, Frankfurt
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 311, Grüneburgplatz 1, Q 3, Raum IG 311
(Veranstalter: Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften)

Konzert in der Kirche am Campus
Flöte, Violine, Viola & Klavier mit G. Scherzer, S. Irgang, J. Günther und T. Mann
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Der Eintritt ist frei. Am Ausgang bitten wir um Spenden für die KünstlerInnen.
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde)

Film
Der Obrist und die Tänzerin
20.30 Uhr, Campus Bockenheim, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 2,50 Euro
(Veranstalter: Pupille e.V.)

4.6. 2004 Freitag

Programa de formación de profesores de español
La afectividad en el aula de ELE
10 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 254, Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Instituto Cervantes)

Tagung
Chaos und Verzweiflung. Die Kulturgeschichte der Unordnung
ab 14 Uhr s.t., Campus Westend, IG-Hochhaus, Raum 411, Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Kunstgeschichtliches Institut, Seminar für Alte Geschichte der JWG Universität)

Workshop
ENTERprise – Erfolg mit eigenen Ideen (Teil 1)
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hauptgebäude, Raum 32 B, Mertonstr. 17-21
(Veranstalter: Gründernetz Route A66)

Kolloquium
MathFinance
16 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Robert-Mayer-Str. 10, Raum 711 (groß)
(Veranstalter: Fachbereich Mathematik, Institut für Stochastik und Mathematische Informatik)

Mathematisches Kolloquium
Matrix Computations in Bioinformatics
Prof. Des Higham, Glasgow
17.30 Uhr, Campus Bockenheim, Robert-Mayer-Str. 10, Raum 711 (groß)
(Veranstalter: Fachbereich Mathematik, Institut für Computerorientierte Mathematik)

Vortrag
Venus vor der Sonne
Brigitte Peglow
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4
(Veranstalter: Physikalischer Verein)

5.6. 2004 Samstag

Tagung
Chaos und Verzweiflung. Die Kulturgeschichte der Unordnung
ab 9 Uhr s.t., Campus Westend, IG-Hochhaus, Raum 411, Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Kunstgeschichtliches Institut in Zusammenarbeit, Seminar für Alte Geschichte der JWG Universität)

Movimento mobile – Tanz und Musik
20 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4
Eintritt: 5 Euro
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Frankfurter Musikhochschule)

6.6. 2004 Sonntag

Tagung
Chaos und Verzweiflung. Die Kulturgeschichte der Unordnung
ab 9 Uhr s.t., Campus Westend, IG-Hochhaus, Raum 411, Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Kunstgeschichtliches Institut, Seminar für Alte Geschichte der JWG Universität)

Hochschulgottesdienst
Von der Verschwendung zur Wertschätzung der Schöpfung
Gerrit Nentwig
18 Uhr s.t., St. Jakob, Kirchplatz 9
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Hochschulgottesdienst im Dom
Alexander Zekke – Cello solo
18 s.t., Kaiserdom
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

7.6. 2004 Montag

Workshop
Gründungsfinanzierung
10 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Konferenzraum I/II, Bockenheimer Landstr. 121-125
(Veranstalter: Gründernetz Route A66)

Workshop für Frauen
Zusammen weiterkommen
Ruth Habermann und Elena Rotund
18 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Bar, Lessingstr. 2-4
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Stipendiatentreff
Zwischen Geburt und Tod - Rituale der Ewe im Togo
Kudjo Djomeda, Togo
19 Uhr s.t., KHG, Seminarraum, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde)

Vortrag mit Diskussion
Foucault and Social Control
Alain Beaulieu, Montreal
19 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Institut für Sozialforschung, Sitzungssaal 1, Senckenberganlage 26
(Veranstalter: Institut für Sozialforschung)



8.6. 2004 Dienstag

Hochschulgottesdienst
Morgenlob – Beten mit Worten aus Iona
7.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Kirche am Campus, Jügelstr. 1 (Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Vortrag
Erziehungswissenschaften und Pädagogik in Frankfurt – eine Geschichte in Portraits
9 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801 (Casino), Grüneburgplatz 1 (Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften)

Seminar
Commerce in Internet
14.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Hauptgebäude, Alter Senatssaal, Mertonstr. 17-21 (Veranstalter: Gründernetz Route A 66)

Zoologisches Kolloquium
Die Macht der Düfte: Vom Molekül zur Wahrnehmung
Prof. Hanns Hatt, Bochum
17 Uhr c.t., Campus Bockenheimer, Kleiner Hörsaal des Biologischen Instituts, Siesmayerstr. 70 (Veranstalter: Hochschullehrer des Zoologischen Instituts)

Führung in der Abguss-Sammlung des Archäologischen Instituts
Meisterwerke zu Gast in der Universität. Der Doryphoros des Polyklet: Mit sich selbst im Reinen Ort
Dr. Ursula Mandel, Frankfurt
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 7.511, Grüneburgplatz 1 (Veranstalter: Archäologisches Institut)

Gesprächskonzert
Jubiläen europäischer Klaviermusik: S. Rachmaninow, P. Hindemith u.a.
Ekaterina Willewald
19.30 Uhr., Campus Bockenheimer, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Eintritt: 10 Euro (Veranstalter: Russisch-Deutscher Kulturkreis e.V., Evangelische Studierendengemeinde)

Film
Der Koch, der Dieb, seine Frau und ihr Liebhaber
20.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 2,50 Euro (Veranstalter: Pupille e.V.)

9.6. 2004 Mittwoch

Vortragsreihe ›Der Islam und Europa
Rezeption und Disputation: Arabische Philosophie und lateinische Gelehrsamkeit in der Wissenskultur des Mittelalters
Prof. Matthias Lutz-Bachmann, Frankfurt
14 Uhr s.t., Mertonstr. 17-21 (Hauptgebäude, Gebäudeteil D), Raum H VI (Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)

Geowissenschaftliches Kolloquium
Coral reef records of sea-level and environmental changes during the last glacial cycles
Dr. Gilbert Camoin, Aix-en-Provence
17 Uhr c.t., Campus Bockenheimer, Kleiner Hörsaal Geologie und Paläontologie, Senckenberganlage 32 (Veranstalter: Hochschullehrer Geologie/Paläontologie und Mineralogie)

Physikalisches Kolloquium
Die Wurzeln der Universität: Die Frankfurter Chemische Gesellschaft und ihre Gründer (Anno 1869)
Prof. Heribert Offermanns, Heidelberg
17 Uhr c.t., Campus Bockenheimer, Großer Hörsaal des Instituts für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 (Veranstalter: Fachbereich Physik)

Vortrag
Doraemon goes overseas – Kulturelle Globalisierung ›Japanese Style‹
18 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Juridicum, Raum 803, Senckenberganlage 31-33, Raum Jur 803 (Veranstalter: Japanologie Frankfurt)

Vortrag ›Pompeji – Robert Harris‹ Roman und die historische Wirklichkeit
Misenum. Villenleben am Golf von Neapel
Prof. Christoff Neumeister, Frankfurt
19 Uhr s.t., Grüneburgplatz 1, Casinogebäude, Raum Cas 1.811 (Veranstalter: Institut für Klassische Philologie)

Konzert in der Kirche am Campus Klavier Solo mit Anna Tyshayeva
19.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Der Eintritt ist frei. Am Ausgang bitten wir um Spenden für die Künstlerin.
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde)

11.6. 2004 Freitag

Vortrag
Laser im Universum
Christian Hengel
20 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 (Veranstalter: Physikalischer Verein)

12.6. 2004 Samstag

Workshop
Na klar schaffe ich das!
10 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Bar, Lessingstr. 2-4
Anmeldung erforderlich!
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

13.6. 2004 Sonntag

Sonderführung
Pflanzenvielfalt im Botanischen Garten der Johann Wolfgang Goethe-Universität
Manfred Wessel
10 Uhr s.t., Treffpunkt: Schaukasten gegenüber dem Teich, Siesmayerstr. 72 (Veranstalter: Botanischer Garten)

Universitätsgottesdienst
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40 (Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

14.6. 2004 Montag

Workshop
Gründungsfinanzierung
10 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Konferenzraum III, Bockenheimer Landstr. 133, (Veranstalter: Gründernetz Route A 66)

Frankfurter Vorträge zum Versicherungswesen
Versicherungsaufsicht im europäischen Wandel
Dr. Thomas Steffen, Frankfurt
17 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801 (Casino), Grüneburgplatz 1 (Veranstalter: Institut für Versicherungsrecht, Professur für Unternehmensfinanzierung und Risikomanagement, Förderkreis für die Versicherungslehre an der JWG Frankfurt am Main e.V.)

15.6. 2004 Dienstag

Zoologisches Kolloquium
Chemische Kommunikation in der Reproduktionsbiologie von Bienen und Sexualtäuschorchideen
Prof. Manfred Ayasse, Ulm
17 Uhr c.t., Campus Bockenheimer, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Siesmayerstr. 70 (Veranstalter: Hochschullehrer des Zoologischen Instituts)

Vortragsreihe ›Neue archäologische Funde und Forschungen‹
Mädchen oder Göttin? Die Gewänder der sogenannten Peploskore von der Athener Akropolis
Dr. Vinzenz Brinkmann, München
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 311, Grüneburgplatz 1 (Veranstalter: Archäologisches Institut)

Gastvortrag
Burma (Myanmar) in Südostasien: Die regionale und internationale Dimension
Oliver Wagener, Frankfurt
18 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Juridicum, Raum 803, Senckenberganlage 31-33 (Veranstalter: Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologien, Südostasienwissenschaften)

Internationaler Stammtisch
18 Uhr s.t., KHG, Seminarraum, Beethovenstr. 28 (Veranstalter: International Office, Katholische Hochschulgemeinde)

Jensen-Gedächtnis-Vorlesung
The Colour of the Sacred
Prof. Michael Taussig
18 Uhr c.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 411, Grüneburgplatz 1 (Veranstalter: Frobenius-Institut)

Vortrags- und Diskussionsabend
Kuba – Mythos und Realität
Beate und Wilson Cardozo
19.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Bar, Lessingstr. 2-4 (Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Film
The Straight Story
20.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 2,50 Euro (Veranstalter: Pupille e.V.)

16.6. 2004 Mittwoch

10 Jahre Ringvorlesung ›Ethik in der Medizin – Konfliktfelder im klinischen Alltag‹
Vorgeburtliche Diagnostik – Ethische Probleme für die Geburtshilfe
Prof. Frank Louwen
16 Uhr c.t., Klinikum, Haus 49, Kursraum, Paul-Ehrlich-Str. 20-22, (Eingang Vogelweidstrasse) (Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde, Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin)

Workshop P15, P16
Kolloquium SFB 628
17 Uhr s.t., Marie-Curie-Str. 9-11, Raum NU 100/015 (Veranstalter: SFB 628 ›Functional Membrane Proteomics‹)

Geowissenschaftliches Kolloquium
Tektonik, Metamorphose und isotopische Altersbestimmung in der Montagne Noire (Südf Frankreich)
Prof. Wolfgang Franke, Frankfurt
17 Uhr c.t., Campus Bockenheimer, Kleiner Hörsaal Geologie und Paläontologie, Senckenberganlage 32 (Veranstalter: Hochschullehrer Geologie/Paläontologie und Mineralogie)

Physikalisches Kolloquium
Atomphysik mit gekühlten Schwerionenstrahlen: Präzisionsexperimente am wasserstoffähnlichen Uran
Prof. Thomas Stöhlker, Darmstadt
17 Uhr c.t., Campus Bockenheimer, Großer Hörsaal des Instituts für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 (Veranstalter: Fachbereich Physik)

Kolloquiumsreihe ›Frauenbildung und Gemeinwohl‹
Frauenbildung zwischen Trotzkopf und Drude. Trivialität und Widersprüche in der jugendbewegten Mädchenliteratur 1918-1933
Marion de Ras, Oosterbeek, Niederlande
18 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, AFe, Raum 238, Senckenberganlage 15 (Veranstalter: Cornelia Goethe Centrum)

Seminar
Na klar schaffe ich das!
18 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Bar, Lessingstr. 2-4
Anmeldung erforderlich!
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Vortrag ›Pompeji – Robert Harris‹ Roman und die historische Wirklichkeit
Pompeji. Der Vesuvausbruch des Jahres 79
Prof. Christoff Neumeister, Frankfurt
19 Uhr s.t., Grüneburgplatz 1, Casinogebäude, Raum Cas 1.811 (Veranstalter: Institut für Klassische Philologie)

ESG-Chor
Iris Puco
19.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Kirche am Campus, Jügelstr. 1 (Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

17.6. 2004 Donnerstag

Geophysikalisches Kolloquium
The signature of long wave-length density structure in low-frequency seismic data
Dr. Rudolf Widmer-Schnidrig, Stuttgart
11 Uhr s.t., Feldbergstraße 47, Raum HS FB47 (Veranstalter: Institut für Meteorologie und Geophysik)

Workshop
Japan im digitalen Zeitalter – Computer, Internet und Handy
Nawata Yûji, Tokyo
16 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Juridicum, Raum 803, Senckenberganlage 31-33 (Veranstalter: Japanologie Frankfurt)

Kolloquium der Atmosphären- und Umweltwissenschaften
Quellen und Senken von halogenierten Kohlenwasserstoffen in Flüssen und Meeren
Prof. Walter Michaelis, Hamburg
16.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Hörsaal 315, Georg-Voigt-Straße 14 (Veranstalter: Institut für Meteorologie und Geophysik)

Vortragsreihe ›Franfurter Wissenschaftler 1933-1945‹
Die Studentenschaft 1933-1945
Dr. Michael Maaser, Frankfurt
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 311, Grüneburgplatz 1, Q 3, Raum IG 311 (Veranstalter: Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften)

Vorträge zur interdisziplinären Afrikaforchung
Von Territorialkulturen zu transkulturellen Lebenswelten: Zur Mikropolitik der Moderne in der englischsprachigen Literatur Afrikas
Prof. Frank Schulze-Engler, Frankfurt
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.811 (Casino), Grüneburgplatz 1 (Veranstalter: Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforchung)

Vortrag
Zwischen Begierde, Sinnleere und Liebessehnsucht: Eine Reise durch die chinesische Literatur der letzten zehn Jahre
Huang Weiping, Bonn
18 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Juridicum, Raum 803, Senckenberganlage 31-33, Raum Jur 803 (Veranstalter: Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften, Sinologie)

Konzert in der Kirche am Campus
Liederabend mit Onyu Park (Sopran) und Anna Naretto (Klavier)
19.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Der Eintritt ist frei. Am Ausgang bitten wir um Spenden für die Künstlerinnen.
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde)

Abendvortrag
Nietzschean Proving Grounds
Avital Ronell
20 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.812 (Casino), Grüneburgplatz 1 (Veranstalter: Graduiertenkolleg ›Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung‹)

Film
Long Walk Home
20.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 2,50 Euro (Veranstalter: Pupille e.V.)

18.6. 2004 Freitag

Workshop
Japan im digitalen Zeitalter – Computer, Internet und Handy
Nawata Yûji, Tokyo
9 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Juridicum, Raum 803, Senckenberganlage 31-33 (Veranstalter: Japanologie Frankfurt)

Colloquium Linguisticum Africanum
Typologien synchroner Lautalternanzen in afrikanischen Sprachen
Dr. Gerald Heusing, Leipzig
11.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Dantestr. 4-6, Seminarraum R3, EG (Veranstalter: Institut für Afrikanische Sprachwissenschaften)

Workshop
ENTERprise – Erfolg mit eigenen Ideen (Teil 2)
14 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Hauptgebäude, Raum 32 B, Mertonstr. 17-21 (Veranstalter: Gründernetz Route A 66)

Vortragsreihe
Psychologische Beiträge zur Gesundheit – Psychologische Gesundheitsförderung – Ein Weiterbildungsprogramm stellt sich vor
ab 16 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, FLAT, Raum 613, Robert-Mayer-Str. 1 (Veranstalter: Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften)

Vortrag
Terraforming – Vom Traum, neue Planeten zu erschaffen
Dietmar Bönning
20 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 (Veranstalter: Physikalischer Verein)

19.6. 2004 Samstag

Programa de formación de profesores de español
Franz Kafka, Die Verwandlung. Übersetzungsworkshop
Rosa Ribas, Frankfurt
9 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 5.201/6.201, Grüneburgplatz 1 (Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen)

La economía española y lenguaje económico en uno: conceptos básicos de micro y macroeconomía
10 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.311, Grüneburgplatz 1; Anmeldung erforderlich!
(Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Instituto Cervantes)

Führung
Pflanzen der Bibel
Kirsten Klippert
15 Uhr s.t., Treffpunkt: Schaukasten gegenüber dem Teich, Siesmayerstr. 72 (Veranstalter: Botanischer Garten)

20.6. 2004 Sonntag

Workshop für Fortgeschrittene
Tango Argentino
Sabine und Roger Pineda
15 Uhr s.t., Ravenstein-Zentrum, Pfingstweidstr. 7
Anmeldung erforderlich!
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Universitätsgottesdienst
Predigt: P. Martin Löwenstein SJ / P. Dr. Heinrich Watzka SJ
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius, Gärtnerweg 40 (Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

21.6. 2004 Montag

Workshop für Frauen
Zusammen weiterkommen
Ruth Habermann und Elena Rotund
18 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Bar, Lessingstr. 2-4 (Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Forschungskolloquium
Zum ethnologischen Begriff der Arbeit
Prof. Gerd Spittler
18 Uhr c.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 457, Grüneburgplatz (Veranstalter: Frobenius-Institut)



22.6. 2004 Dienstag

Hochschulgottesdienst
Morgenlob – Beten mit Worten aus Iona
7.30 Uhr, Campus Bockenheim,
Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: Evangelische Studie-
rendengemeinde)

Zoologisches Kolloquium
**Morphologie und Moleküle –
Untersuchungen zur Diversität der
Honigbienen (Apis)**
Dr. Marina Meixner, Washington
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim,
Kleiner Hörsaal des Zoologischen
Instituts, Siesmayerstr. 70
(Veranstalter: Hochschullehrer des
Zoologischen Instituts)

Vortrags- und Diskussionsabend
Drogenpolitik in Lateinamerika
Hugo Pariona
19 Uhr s.t., Campus Bockenheim,
Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: Evangelische Studie-
rendengemeinde)

Film
The Virgin Suicides
20.30 Uhr, Campus Bockenheim,
Studierendenhaus, Festsaal über
dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 2,50 Euro
(Veranstalter: Puppelle e.V.)

23.6. 2004 Mittwoch

Vortrag mit Lesung
**La literatura del norte – Icamole –
ein literarischer Ort im Norden Mexikos**
David Toscana
14 Uhr c.t., Campus Westend, IG
Hochhaus, Raum 1.812 (Casino),
Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Romanische
Sprachen und Literaturen)

Vortragsreihe ›Der Islam und Europa‹
Ärzte des Islam
Prof. Otto Winkelmann, Frankfurt
14 Uhr s.t.,
Mertonstr. 17-21 (Hauptgebäude,
Gebäudeteil D), Raum H VI
(Veranstalter: Universität des
3. Lebensalters)

10 Jahre Ringvorlesung ›Ethik in
der Medizin – Konfliktfelder im
klinischen Alltag‹
**Ethische Argumente für und gegen
die Lebendspende aus der Sicht der
Transplantationsmedizin**
Prof. Ernst Scheuermann
16 Uhr c.t., Klinikum, Haus 49,
Kursraum, Paul-Ehrlich-Str. 20-22,
(Eingang Vogelweidstrasse)
(Veranstalter: Katholische Hochschul-
gemeinde, Senckenbergisches Institut
für Geschichte der Medizin)

Geowissenschaftliches Kolloquium
Subduktion im Archaikum
Prof. Steve Foley, Mainz
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim,
Kleiner Hörsaal Geologie und Paläon-
tologie, Senckenberganlage 32
(Veranstalter: Hochschullehrer Geolo-
gie/Paläontologie und Mineralogie)

Physikalisches Kolloquium
**The Frankfurt related Nobelprices
and more**
Prof. Barany, Stockholm
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim,
Großer Hörsaal des Instituts für
Angewandte Physik,
Robert-Mayer-Str. 2-4
(Veranstalter: Fachbereich Physik)

Vortrag
Hommage an Pablo Neruda
Prof. Karsten Garscha, Frankfurt
18 Uhr s.t., Campus Westend,
IG Hochhaus, Raum 823 (Casino),
Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Romanische
Sprachen und Literaturen)

Lust auf Museum – Filmmuseum
**Vom Autodidakten zum Starregisseur:
1200 qm Stanley Kubrick im Deutschen
Filmmuseum und im Deutschen Archite-
kturmuseum in Frankfurt am Main**
18 Uhr c.t., Treffpunkt: Eingang
Filmmuseum, Schaumainkai 41
Anmeldung erforderlich!
(Veranstalter: Katholische Hochschul-
gemeinde)

24.6. 2004 Donnerstag

Kolloquium der Atmosphären- und
Umweltwissenschaften
Tag der offenen Tür und Sommerfest
ab 8 Uhr, Taunus-Observatorium
(Veranstalter: Institut für Meteorolo-
gie und Geophysik)

Vortragsreihe ›Franfurter Wissen-
schaftler 1933-1945‹
**Franz Weidenreich und die Anthropologie
in Frankfurt zwischen 1933 und 1935**
Christine Hertler
18 Uhr s.t., Campus Westend,
IG Hochhaus, Raum 311,
Grüneburgplatz 1, Q 3, Raum IG 311
(Veranstalter: Fachbereich Philoso-
phie und Geschichtswissenschaften)

Konzert in der Kirche am Campus
Klavier Solo mit Won-Kyoung Jeon
19.30 Uhr, Campus Bockenheim,
Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Der Eintritt ist frei. Am Ausgang
bitten wir um Spenden für die
Künstlerin.
(Veranstalter: Evangelische Studie-
rendengemeinde, Katholische Hoch-
schulgemeinde)

Film
Lost in Translation
20.30 Uhr, Campus Bockenheim,
Studierendenhaus, Festsaal über dem
KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 2,50 Euro
(Veranstalter: Puppelle e.V.)

25.6. 2004 Freitag

Vortrag
**30 Jahre verlegerische Arbeit für das
Kinder- und Jugendbuch. Ein autobiogra-
phischer Bericht über eine Epoche des
Aufbruchs und der Kontinuität.**
Christian Stottele
11 Uhr c.t., Campus Westend,
IG Hochhaus, Raum 1.314
(Eisenhower-Saal), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Jugend-
buchforschung)

Workshop
**ENTERprise – Erfolg mit eigenen Ideen
(Teil 3)**
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim,
Hauptgebäude, Raum 32 B,
Mertonstr. 17-21
(Veranstalter: Gründernetz Route
A 66)

Vortragsreihe
**Psychologische Beiträge zur
Gesundheit – Psychologische Gesund-
heitsförderung – Ein Weiterbildungspro-
gramm stellt sich vor**
ab 16 Uhr s.t., Campus Bockenheim,
FLAT, Raum 613, Robert-Mayer-Str. 1
(Veranstalter: Fachbereich Psycholo-
gie und Sportwissenschaften)

Sehlschule für Kinogänger
The Good Old Times are gone
Sonja Toepfer, Susanna Kexel,
Martin Löwenstein SJ
16 Uhr s.t., Friedrich-Dessauer-Haus,
Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-
Str. 90
(Veranstalter: Katholische Hochschul-
gemeinde)

Vortrag
**Schwarze Löcher – Materie fressende
Monster im All**
Sebastian Heß
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim,
Hörsaal der Angewandten Physik,
Robert-Mayer-Str. 2-4
(Veranstalter: Physikalischer Verein)

26.6. 2004 Samstag

Knockin' on heaven's door – Sinn
sucht Leben
**Lebens – Lauf – Walking auf dem
Hauptfriedhof**
9.30 Uhr, N.N.
Anmeldung bis 22. Juni erforderlich!
(Veranstalter: Katholische Hochschul-
gemeinde / Friedrich-Dessauer-Haus)

Jubiläumsfeier
40 Jahre Dietrich Bonhoeffer Haus
15 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-
Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4
(Veranstalter: Evangelische Studie-
rendengemeinde, Dietrich Bonhoeffer-
Haus)

Workshop für Fortgeschrittene
Tango Argentino
Sabine und Roger Pineda
15 Uhr s.t., Ravenstein-Zentrum,
Pfungstweidstr. 7
Anmeldung erforderlich!
(Veranstalter: Evangelische Studie-
rendengemeinde)

27.6. 2004 Sonntag

Führungen in der Abguss-Sammlung
des Archäologischen Instituts
**Meisterwerke zu Gast in der Universität.
Der Hermes des Praxiteles:
Nicht nur Sport in Olympia**
Dr. Ursula Mandel, Frankfurt
11 Uhr s.t., Campus Westend,
IG Hochhaus, Raum 7.511,
Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Archäologisches Insti-
tut)

Hochschulgottesdienst
**Von der seelischen Verarmung zur Wie-
dergeburt von Wissen und Verantwortung**
Prof. Dr. Siegfried Preiser
18 Uhr s.t., St. Jakob, Kirchplatz 9
(Veranstalter: Evangelische Studie-
rendengemeinde)

Universitätsgottesdienst
Predigt: P. Martin Löwenstein SJ /
P. Dr. Heinrich Watzka SJ
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignati-
us, Gärtnerweg 40
(Veranstalter: Katholische Hochschul-
gemeinde)

28.6. 2004 Montag

Vortragsreihe ›Netze – Genealogie
der Frankfurter Ethnologie‹
**Zur wissenschaftlichen Zielsetzung
der ehemaligen Direktoren des
Frobenius-Instituts**
Prof. Bernhard Streck
18 Uhr c.t., Campus Westend,
IG Hochhaus, Raum 457,
Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Frobenius-Institut)

Diskussionsabend
**Terre des Femmes – Menschenrechte
für die Frau e.V.**
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-
Haus, Bar, Lessingstr. 2-4
(Veranstalter: Evangelische Studieren-
dengemeinde, Terre des Femmes e.V.)

29.6. 2004 Dienstag

GDCh-Vortrag
Chemie mit C2-Hanteln
Prof. Uwe Ruschewitz, Köln
17 Uhr c.t., Campus Riedberg,
Raum NU H1, Marie-Curie-Str. 9-11
(Veranstalter: GDCh Ortsverband
Frankfurt)

Zoologisches Kolloquium
**Das Seitenliniensystem der Fische:
Bau und Funktion**
Prof. Horst Bleckmann, Bonn
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim,
Kleiner Hörsaal des Zoologischen
Instituts, Siesmayerstr. 70
(Veranstalter: Hochschullehrer des
Zoologischen Instituts)

Vortrag
Die Transfiguration Raffaels
Prof. Alessandro Nova,
Frankfurt
18 Uhr s.t., Städelscher Museumsver-
ein, Gartensaal, Dürerstr. 2
(Veranstalter: Kunstgeschichtliches
Institut, Städelscher Museumsverein)

Vortragsreihe ›Neue archäologische
Funde und Forschungen‹
Doliche und Jupiter Dolichenus
Prof. Engelbert Winter, Münster
18 Uhr s.t., Campus Westend,
IG Hochhaus, Raum 311,
Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Archäologisches Insti-
tut)

**Pharmazie an der Johann Wolfgang
Goethe-Universität**
19.30 Uhr, Campus Riedberg, Raum
NU B1, Marie-Curie-Str. 9-11
(Veranstalter: Pharmazie)

Film
What Time Is It There?
20.30 Uhr, Campus Bockenheim,
Studierendenhaus, Festsaal über dem
KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 2,50 Euro
(Veranstalter: Puppelle e.V.)

30.6. 2004 Mittwoch

Öffentliche Antrittsvorlesung
**Absage an die Moderne? Pius X. und
die Entstehung der Enzyklika ›Pascendi
(1907)‹**
Prof. Claus Arnold, Frankfurt
12 Uhr c.t., Campus Westend,
IG Hochhaus, Raum 1.801 (Casino),
Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Fachbereich Katholi-
sche Theologie)

Vortragsreihe ›Der Islam und Europa‹
**Migration und Integration zwischen
Christentum und Islam**
Dr. Nargess Eskandari-Grünberg,
Frankfurt
14 Uhr s.t., Mertonstr. 17-21 (Haupt-
gebäude, Gebäudeteil D), Raum H VI
(Veranstalter: Universität des
3. Lebensalters)

10 Jahre Ringvorlesung ›Ethik in
der Medizin – Konfliktfelder im
klinischen Alltag‹
**Der Patient in der Neurologie –
Ethische Fragen angesichts existenzieller
Entscheidungen**
Prof. Helmut Steinmetz
16 Uhr c.t., Klinikum, Haus 49,
Kursraum, Paul-Ehrlich-Str. 20-22,
(Eingang Vogelweidstrasse)
(Veranstalter: Katholische Hochschul-
gemeinde, Senckenbergisches Institut
für Geschichte der Medizin)

Gastvortrag
Folding of membrane proteins
Prof. Paula Booth, Bristol
17 Uhr s.t., Campus Riedberg, Raum
NU 100/015, Marie-Curie-Str. 9-11
(Veranstalter: SFB 628 ›Functional
Membrane Proteomics‹)

Gradiertenkolleg ›Archäologische
Analytik‹
**Neue Ergebnisse der Ausgrabungen in
Kerkenes Dag/Türkei**
Prof. Dr. Geoffrey Summers, Ankara
18 Uhr s.t., Raum SO IG 23
(Veranstalter: Institut für Archäologie)

Kolloquiumsreihe ›Frauenbildung
und Gemeinwohl‹
Kindheit und Raumbildung
Ursula Rabe-Kleberg, Halle-Witten-
berg
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim,
AfE, Raum 238, Senckenberg-
anlage 15, (Veranstalter: Cornelia
Goethe Centrum)

1.7. 2004 Donnerstag

Geophysikalisches Kolloquium
**Revidierte Modelle globaler Platten-
bewegungen und Mantelströmungen
erklären erfolgreich die Emperor-Hawaii
und andere, von hot-spots verursachte
Seamount Ketten**
Dr. Bernhard Steinberger, Bayreuth
11.30 Uhr, Raum HS FB47,
Feldbergstraße 47
(Veranstalter: Institut für Meteorolo-
gie und Geophysik)

Romanistik und Beruf
Arbeitsfeld Presse
16.30 Uhr, Campus Westend,
IG Hochhaus, Raum 1.812 (Casino),
Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Romanische
Sprachen und Literaturen, Alumni-
Netzwerk)

Kolloquium der Atmosphären- und
Umweltwissenschaften
**Messung der Spurenstoffverteilung und
Stickoxidbildung durch Gewitter**
Dr. Hans Schlager, Oberpfaffenhofen
16.30 Uhr, Campus Bockenheim,
Raum HS GV315,
Georg-Voigt-Straße 14
(Veranstalter: Institut für Meteorolo-
gie und Geophysik)

Round-Table-Gespräch
**Round about Media. Ethnographie in den
Medien – Medien in der Ethnographie**
18 Uhr s.t., Campus Westend,
IG Hochhaus, Raum 731 (Nebenge-
bäude), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Gesellschaft zur Förde-
rung der Kulturanthropologie)

Vortragsreihe ›Franfurter Wissen-
schaftler 1933-1945‹
**Josef Horowitz und das Orientalische
Institut**
Dr. Gudrun Jäger
18 Uhr s.t., Campus Westend,
IG Hochhaus, Raum 311,
Grüneburgplatz 1, Q 3, Raum IG 311
(Veranstalter: Fachbereich Philoso-
phie und Geschichtswissenschaften)

Konzert in der Kirche am Campus
Gudrun Jeggler (Violine) und
Michael Hampel (Gitarre)
19.30 Uhr, Campus Bockenheim,
Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Der Eintritt ist frei. Am Ausgang bit-
ten wir um Spenden für die Künstler.
(Veranstalter: Evangelische Studie-
rendengemeinde, Katholische Hoch-
schulgemeinde)

Film
**Balzac und die kleine chinesische
Schneiderin**
20.30 Uhr, Campus Bockenheim,
Studierendenhaus, Festsaal über dem
KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 2,50 Euro
(Veranstalter: Puppelle e.V.)

2.7. 2004 Freitag

Exkursion: Schloss Freudenberg
in Wiesbaden
Entfaltung des Denkens und der Sinne
Friederike Lang
13 Uhr s.t., Treffpunkt: Campus
Bockenheim, Kirche am Campus,
Jügelstr. 1
Anmeldung erforderlich!
(Veranstalter: Evangelische Studie-
rendengemeinde)

Wissenschaftliches Kolloquium
Food Allergy – Facts and Myths
Dr. Susan L. Hefle, Lincoln, USA
14 Uhr c.t., Hörsaal des Paul-Ehrlich-
Instituts, Paul-Ehrlich-Str. 51 - 59
(Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut)

Workshop
**ENTERprise – Erfolg mit eigenen Ideen
(Teil 4)**
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim,
Hauptgebäude, Raum 32 B,
Mertonstr. 17-21
(Veranstalter: Gründernetz Route
A 66)

Festveranstaltung
180 Jahre Physikalischer Verein
19.30 Uhr, Campus Bockenheim,
Hörsaal der Angewandten Physik,
Robert-Mayer-Str. 2-
(Veranstalter: Physikalischer Verein)

3.7. 2004 Samstag

Workshop ›anders lernen –
anders lehren‹
**Approches biographiques – fabriquer
des outils pour enseigner/apprendre
autrement**
Muriel Molinié, Cergy-Pontoise
10 Uhr s.t., Campus Westend,
IG Hochhaus, Raum 1.311,
Grüneburgplatz 1
Anmeldung erforderlich!
(Veranstalter: Institut für Romanische
Sprachen und Literaturen)

4.7. 2004 Sonntag

Führungen in der Abguss-Sammlung
des Archäologischen Instituts
**Meisterwerke zu Gast in der Universität.
Der Torso vom Belvedere: Immer noch
ein Rätsel**
Dr. Ursula Mandel, Frankfurt
11 Uhr s.t., Campus Westend, IG
Hochhaus, Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Archäologisches Insti-
tut)

Hochschulgottesdienst im Dom
Motettenchor Frankfurt
18 s.t., Kaiserdom
(Veranstalter: Katholische Hochschul-
gemeinde)